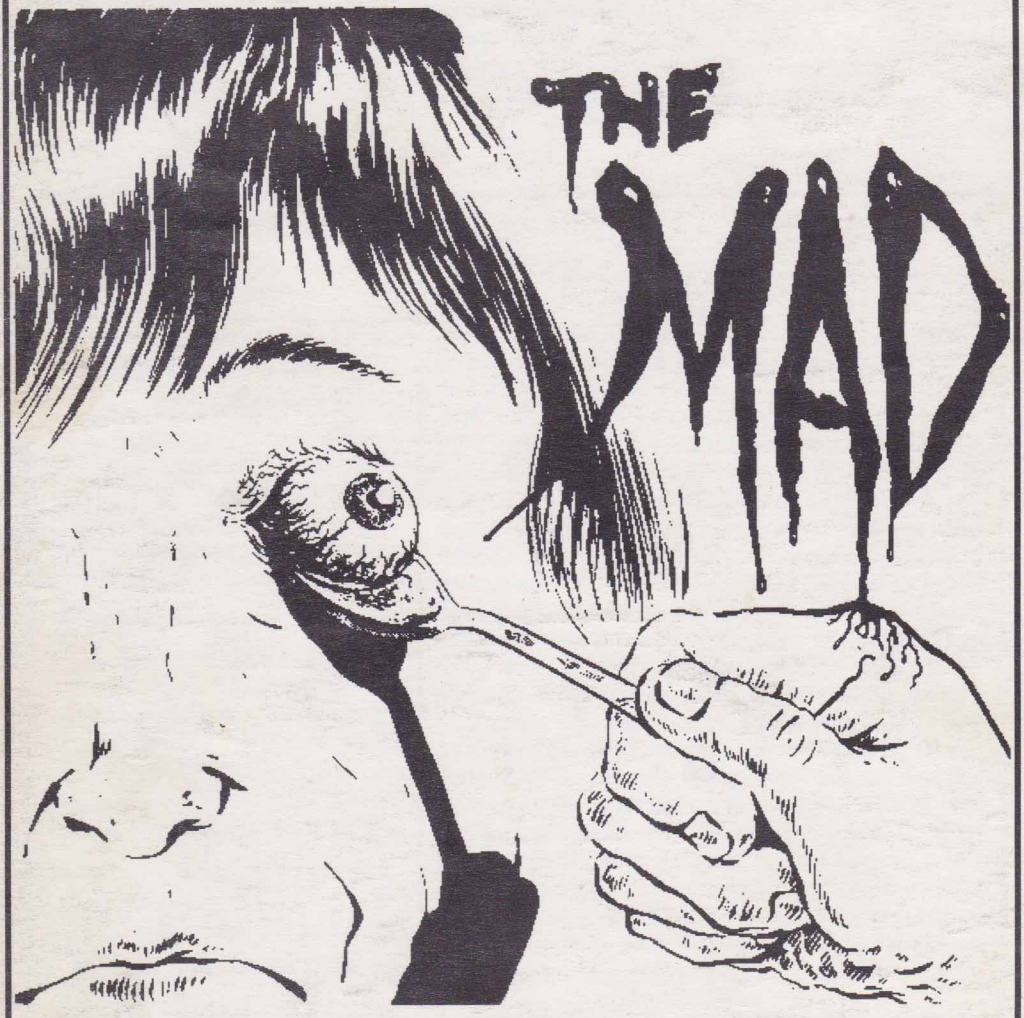
Ausgabe 8

PUNKROCK GUIDE

Schutzgebühr: 0,50 €



Vorwort

Ein neuer Review Guide, äh, meine Punkrock Guide hat das Licht der Welt erblickt und strahlt dir sein charmantes, von geputzten Zähnen blitzendes Lächeln entgegen. Wie meine Andeutung zu Beginn schon verrät, hat der Review-Teil eine ansehnliche Seitenzahl in dieser Ausgabe erreicht. Zum einen, weil wir wirklich viele Tonträger besprochen haben (bei mir waren es über vierzig), zum anderen ist das Bedürfnis meiner Mitschreiber und mir gewachsen, immer mehr persönliche Dinge in das Heft einfließen zu lassen.
Da wir uns zu Anfang sehr strenge Auflagen gemacht haben, um zum Ursprung des Wortes Fan-(Maga)zines zurückzukehren (Bands und Musik stehen im Vordergrund), haben wir auf Kolumnen, Erlebnis-/Konzertberichte etc. verzichtet, zumindest oberflächlich betrachtet. Diese Dinge sind nämlich mehr und mehr in den Review-Teil eingeflossen. Zum Teil passend, wenn man von dem Konzert berichtet auf dem man die Band gesehen hat, zum Teil, weiß die Band jedoch nicht wie ihr geschieht, wenn in ihrem Review ein Erlebnisbericht auftaucht, mit dem sie nicht im Entferntesten etwas zu tun hat. Soll heißen – unsere Review-Teil liest sich wieder einmal wunderbar, wir werden aber zur nächsten Ausgabe Kolumnen und ähnliches einführen.
Zum Inhalt: „ Mit der linken Hand die geheftete Seite des Heftes halten, mit dem rechten Daumen die offene Seite entlangziehen. Das Dickgedruckte sind die Überschriften."
Wenn jemand Interesse an älteren Ausgaben hat, bitte unter 4skins@gmx.de melden. Viel Spaß beim Lesen. Richard

Playsingle of the Zine

Das Cover dieser Ausgabe ziert ein Schmankerl der ganz besonderen Art: The Mads „Eyeball" Single erschien 1979 auf Disgusting und beinhaltet zwei Hits: Der Titeltrack ist hektisch und frickelig, ohne in nervtötendes Jazz-Gewichse abzurutschen und erinnert auch wegen des Saxofons etwas an Bands wie X-Ray Spex oder X. Der eigentliche Killer verbirgt sich jedoch auf der zweiten Seite: „I Hate Music" ist eins meiner Top Ten-Ami-Punk-Lieder, was wohl neben dem Saxofon auch an dem teilweise hysterisch abdrehenden Sänger liegt. Ganz großes Kino... Von wegen Kino und Sänger (WAS FÜR EINE ÜBERLEITUNG!!!) Screaming Mad George, der hier für die Vocals verantwortlich war, schlug später eine recht erfolgreiche Karriere als Special FX-Mann im Splatter-Bereich ein und war unter anderem für die Effekte bei Brian Yuznas „Re-Animator"-Triologie verantwortlich. Ach ja, fast vergessen: Auch für das geschmackvolle Cover zeichnete der Mann verantwortlich. The Mad veröffentlichten ein Jahr später eine weitere Single, die aber nicht an dieses Teil heranreicht. So viel Schönheit hat ihren Preis: „Eyeball" erschien in einer Auflage von 500 Stück und wenn Ihr es heute für unter 120 € findet, habt ihr ein gutes Geschäft gemacht. Ein Bootleg von dem Teil gab's auch, ist allerdings relativ leicht zu unterscheiden, da das Cover der Nachpressung nur schwarz-weiß ist. Andi Social

Kontaktadressen:

Richard Meissner
Kleinfeldstr. 50
68165 Mannheim
e-mail: 4skins@gmx.de
(für koordinatorische Aufgaben und Anzeigenschaltung)

Andreas Ihm
Seckenheimer Str. 116
68165 Mannheim
e-mail: webmaster@glory-boys.de
(für inhaltliche Fragen und den üblichen Plattensammlerscheiß)

Homepage: www.punkrockguide.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Alexx, Andi Social, Chan Fier, Hötsch Höhle, Klaus Manolo, Oliver Obnoxious, Richard, St. Nick
Auflage: 800 Hefte

GUTEN TAG, ABPUTZEN, SPÜLEN UND HÄNDE WASCHEN NICHT VERGESSEN!

Im Großen und Ganzen gab es, meiner Meinung nach, drei spanische Punk-Bands, die es verdient hätten im Punkrock Guide in einem Artikel zu erscheinen. Das wären: 1. Eskorbuto (letzte Ausgabe), 2. Decibelios (erste spanische Oi!-Band, nicht ganz koscher und bedarf extremer Investigation. Werde mich von allen Seiten her informieren bevor ich was schreiben werde) und 3. **Las VulpeSS** - erste pure Frauen-Punk-Band Spaniens. **Las VulpeSS** - heißt auf Latein die Füchsinnen - im Spanischen verwendet für Schlampen, sorgten wie keine andere Punk-Kapelle im Land für Furore. Blitzartig bekannt wurden sie durch die TV-Sendung „Caja De Ritmos" am 16.04.83, in der sie ihr Lied „Me Gusta Ser Una Zorra!" vorstellten. Der Titel heißt soviel wie: „Ich liebe es eine Schlampe zu sein!" Kurz nachdem sie national bekannt wurden, lösten sie sich auf. Sie brachten nur eine Single auf den Markt, doch sie wurden schlagartig zu Stars in der 1. Division des spanischen Punkrock. Mit Textzeilen wie: „Ich würde gern eine Nadel in den Schwanz eines altmodischen Schweins namens Lou Reed stecken!" wurden die Mädels im Land der Reconquista, der Inquisition und des 40 Jahre anhaltenden Faschismus für viele das neue, unheimliche Gesicht der neuen Demokratie.

Mamen (voc)	Loles (git)
Lupe (drums)	Bego (bass)

Angefangen hatte die Geschichte der Band 1980 in Bilbao. Gegründet wurde die Band von der Gitarristin Loles. Sie hatte zwei Brüder, die bei M.C.D. (angeblich erste Punk-Band des Landes) spielten, und wollte nun eine eigene Band. Loles hatte vor eine pure Frauen-Band zu machen und so suchte sie in Bilbao nach Frauen, die in ihrer Combo spielen wollten. Sie suchte lange, denn bis zur festen Besetzung kamen und gingen über 10 Füchsinnen. Feste Besetzung heißt so viel wie Besetzung bei Aufnahme der Single und bis zum Ende: Mamen - Gesang, Loles - Gitarre, Lupe - Schlagzeug und Bego - Bass.

Ihr erstes Konzert hatten sie im Mai '81 in der Uni in Lejona. Die Medizin-Studenten der Uni hatten ein Festival organisiert und einer von ihnen hatte mitbekommen, dass es in Bilbao eine Punk-Band gab, in der nur Frauen mitspielen würden. Die Weiber wurden angerufen. Die Weiber kamen. Die übrigen Konzertbesucher erwarteten einen langweiliges Konzert, als die vier Zorras die Bühne betraten. Bei den „Schlampen" handelte es sich um 17 - 19-jährige Mädels, die mit Miniröcken, Hundehalsbändern und Stiefeln gedresst waren. Sie trugen ebenso Lederjacken auf die Hakenkreuze gemalt waren und ihre Haare standen verseift in alle Himmelsrichtungen ab. Das Erste was es von der Bühne zu hören gab, war Sängerin Mamens Stimme, die sagte: „Oh Gott, die Armen, die haben wohl bald Examen, kuck sich mal einer die Gesichter an...!! .....Es gibt Frauen die mir Spaß machen, wenn sie über ihre Töchter reden. Sie glauben, diese wären zu Hause und würden brav für die Schule lernen, aber ich kenne sie in Wirklichkeit und ich weiß, dass mehr als ein Idiot zwischen ihren Beinen lag." Die Zuschauer, die noch bei ihrem Anblick den Mund zu bekamen, wurden spätestens jetzt tomatenrot. Musikalisch machten die **VulpeSS** mittelschnellen Punkrock, der sehr guten, rauhen Sorte, doch die Juwelen waren stets die Texte der Lieder. So etwas hatte das Publikum noch nie gesehen. Das Publikum fühlte sich angegriffen und empört, nur wenige zeigten Begeisterung, die meisten zeigten diese wohl erst als sie alleine zu Hause waren. Die **VulpeSS** waren geboren und sie sollten Punk-Geschichte schreiben! Schnell wurden

sie in der Szene bekannt und bekamen einen Auftritt nach dem anderen. Sie spielten stets mit dem Feuer und beherrschten es gut: „Ich bin der Sex / direkt von vorne / bin der Sex ohne Liebe / aber ich bin etwas kalt / brauche deshalb deine Hitze / Du Deppenjunge schau mich nicht so an / ich bin doch nur deine Anti-Freundin / ich bin doch nur deine Anti-Liebe!" („Sexo Por La Cara"). Das klingt heutzutage gar nicht so schlimm, doch man sollte bedenken, dass Spanien gerade mal fünf Jahre in der Demokratie lebte und dass die Kirche eine andere Rolle spielte wie z.B. hier in Deutschland. Provokation - davon lebten die **VulpeSS**, ihre Auftritte waren gespickt mit Beleidigungen an das Publikum, an deren Mütter und deren Opas. Das kostete sie auch oft fast die Haut, wie in Santurce. Hier spielten sie zusammen mit den Locals Eskorbuto - die als Vorband fungierten. Eskorbuto ließ das zu 99% bestehende männliche Publikum zu einem aufgeheizten Mob werden. Die provokanten Sprüche der Schlampen verfehlten ihre Wirkung nicht und sofort fand sich einer, der ihnen drohte, sie am Ausgang abzupassen und ihnen auf die Fresse zu hauen. Andere versuchten den vier Mädels um jeden Preis an den Arsch zu langen. Testosteron rules!! Nach dem fünften Lied ging ein Verstärker zu Bruch und so konnten sie frühzeitig aufhören und abhauen.

Einige Wochen verstrichen und Carlos Tena, ein im spanischen Fernsehen tätiger Kerl, kam nach Bilbao. Er hatte vor für seine neue Sendung namens „Caja De Ritmos" ein paar Bands einzuladen. Kriterium war, die Bands sollten aus Spanien sein. Wie ihr vielleicht im Eskorbuto-Bericht gelesen habt, tummelten sich einige spanische Punk-Bands im Fernsehen. Ihm (Carlos T.) wurde nahegelegt, sich nach den **VulpeSS** umzukucken und sie einzuladen. Als Geheimtip sozusagen. Diese sagten zu und gingen schleunigst ins Pan-Pot Studio (Bilbao), um die Lieder „Inquisicion" (Hausdurchsuchung) und „Me Gusta Ser Una Zorra" aufzunehmen. Die Musik des Liedes wurde von Iggis „Now I Wanna Be Your Dog" geklaut. Beide Songs kamen bei dem Label Dos Rombos als Single raus. Das Video zu „Me Gusta Ser..." wurde auch in Windeseile gedreht und am Samstagmorgen, den 16.04.83, im öffentlichen Kanal TVE gezeigt.

BATSCH! Ob Carlos Tena jemals wieder einen Job bekam ist ungewiss, auf jeden Fall flog er im hohen Bogen aus seinem alten Job raus. Am 01.05.83 widmete die konservative ABC (mit El Pais die meistgelesene Tageszeitung des Landes) den Zorras die Titelstory. Es waren kurz danach Wahlen in Madrid und man wollte wohl den linken Bürgermeister vertreiben und so konnte man den Bürgern ein großes Stück heile Welt klauen. Die ABC druckte den kompletten Text des Liedes ab!!!! Das katholische Spanien war schockiert! Die Geister, die ich rief, ...das hatte man jetzt von der Demokratie!! Sowas wäre unter Franco undenkbar gewesen. Und kaum starb dieser, tanzten die Ratten auf den Tischen.

Die Füchsinnen wurden schnell prominent. Nicht nur bei den Tageszeitungen, auch bei den Klatsch und Tratsch-Heften zierten sie die Titelseiten. Im Parlament(!) benutzte die rechte Opposition, wie in Madrid, die **VulpeSS**, als abschreckendes Beispiel, wie weit man das Land hat verkommen lassen. Haufenweise meldeten sich Titten-Magazine, die die nackischen **VulpeSS** ablichten wollten. (Sie lehnten ab, sonst wären die Bilder hier abgedruckt!!) Wie ihr seht, drehte sich kurz, die Welt um **Las VulpeSS** und nicht um die Sonne. Und genau das wurde zum größten Problem der Band, dazu später...

Loles wurde in einem Interview, welches im Fanzine „Punk Invasion" aus Barcelona abgedruckt wurde, gefragt, welches Konzert ihr in Erinnerung geblieben sei. Loles: „Im Rockola *(kommerzieller Madrider Schuppen, Anm. K.M.)* hatten wir das derbste (in Sachen Beleidigungen) Konzert des Ladens gegeben... Die Security-Gorillas verprügelten Mamen, Bego und den Manager. Danach wurden die Verprügelten im unteren Discothekenbereich eingesperrt. Ihnen gefiel unser Songtitel „Policia Asesina, Asesina A Un Policia!" überhaupt nicht. Wir unterbrachen das Konzert als zwei von den Gorillas die erste Reihe des Pogos aufmischten, wir sagten denen, dass sie sich verpissen sollten. Obendrein hatte man uns eine Absperrung mit Stacheln *(merkwürdig, aber so steht es geschrieben! Anm. K.M.)* vor die Nase gestellt. Es war sehr krass gewesen!! Und als wir zu der Bullenwache in der Cartagenastraße gingen, waren die selben, oben genannten, Typen drin. Das waren Bullen! *(Was sie in der Wache bezweckten, weiß ich nicht. Wahrscheins wollten sie die Typen anzeigen, what else? Anm. K.M.)* Und während die uns rumschubsten und uns beleidigten, sagten die uns, dass sie uns das Leben gerettet hätten, denn irgendwelche Konzertbesucher wollten mit Knüppeln auf uns los und blablabla... Und auf's Konzert in Benavente kamen zwei Autobusse voller Faschos aus Leon. Sie boykottierten das Konzert in der Arena und schmissen Flaschen von oben. Auf dem dortigen Konzert spielten wir mit damals angesagten Pop-Bands. Stress war vorprogrammiert!!"

Auch eine bleibende Erinnerung wird das Konzi in Burgos gewesen sein, als nur Militärs das Konzert besuchten, da diese glaubten die **VulpeSS** würden sich während der Show nackiSSch ausziehen. Oder nach einem Konzert an der Südküste mussten sie drei Tage lang im Auto pennen, da sie keine Gage bekommen hatten und die Kohle für den Sprit erst noch schnorren mussten.

Im Sommer '83 sollten sie dann über eine Booking Firma mit dem Namen „X-Galas", eine nationale Tour machen. Die Band sollte hauptsächlich in Stierkampfarenen und Fussballstadien spielen. Es wurde im Vertrag festgehalten, dass es der Band untersagt war, bis zur Tour, im Umkreis von 100 Kilometer der Auftrittsorte zu spielen. Das erwies sich sowieso als nicht machbar, denn die Tour sollte sehr ausgiebig sein. Als dann endlich die Tour beginnen sollte und die **VulpeSS** zu ihrem ersten Konzert aufbrachen, fanden sie nichts vor, was an Vorbereitungen an ein Konzert hätte erinnern können. Die Tour war pure Verarsche. Die Mädels verklagten die Typen, mit denen Sie den Vertrag gemacht hatten, doch erreichten nichts, da diese nicht mehr aufzufinden gewesen seien. Ja, und das soll auch laut Loles der Grund gewesen sein, weswegen sich die Band aufgelöst hat. Es hatte sie zu jung und zu unvorbereitet erwischt. Noch dazu hatten sie extremes Höhenwasser bekommen und als der Karren im Sand war, hatte man keine Lust mehr und beendete die Musikerkarriere. Die Band hatte vor

der geplanten Tour versucht ein Konzert in der Stierkampfarena in Bilbao zu geben, doch als man sah, dass die überteuerten Eintrittspreise dafür sorgten, dass nur wenige Karten verkauft worden waren, blies man die Sache ab.
Doch das sollte es noch nicht ganz gewesen sein, denn an den Fiestas de Bilbao '85 spielten die unangekündigten **Las VulpeSS** zusammen mit Kortatu, die gerade ihre erste LP aufgenommen hatten. Man nahm das Konzert auf, um den **VulpeSS** die letzte Ehre zu erweisen. Bego und Lupe waren seitdem nicht mehr musikalisch unterwegs. Mamen spielte später kurz bei Punjetazo (Punk) und Loles half kurz bei M.C.D. aus. Die Abkürzung steht für „Me cago en dios!" („Ich scheiß auf Gott!") ein in Spanien üblicher Fluch, der wie kein anderer das Temperament des Spaniers zeigt. Gott und die Kirche, sind ihm eigentlich das Höchste, doch wenn er rasend vor Wut ist - normal sind zwei Stunden täglich - scheißt er auf Gott, genauso wie „Me cago en la hostia!" oder „Me cago en la virgen!" („Scheiß auf die Hostie!" und „... auf die Jungfrau!"). Weniger oft verwendet werden die moralisch besser vertretbaren „Ich scheiß auf die Milch!" oder „... auf das Meer!"

Übrigenz, auch das passierte: Im Jahre 2000 n. Chr. legte Munster Rec. noch einmal 500 Kopien auf.
Im November letzten Jahres traten die **VulpeSS** mit einigen alten iberischen Punk-Bands auf. Dieses Mega-Konzert, welches in Bilbao stattfand, sollte zu Lupes Ehren sein. Die ehemalige Schlagzeugerin der Füchsinnen verstarb 1994. Die drei anderen **VulpeSS**as sind mittlerweile Mamas. So geht's.

Und weil's in der El Pais stand, steht's auch hier:

„Me Gusta Ser Una Zorra!"
Wenn du mir kommst und mir sagst
wie schön die Liebe ist,
Wie hart das Leben sei, welches Pferd
es lenkt
Erlaube mir, dass ich dir meine
Meinung mitteile
ICH LIEBE ES EINE SCHLAMPE
ZU SEIN!!
ayayayaaiiaiaiaiaiaaaaARSCHLOCH

Lieber masturbiere ich alleine zu
Hause
Bevor ich mich ablege, mit dem, der
mir über morgen erzählt
Lieber ficke ich mit Führungskräften
Die mir die Kohle geben und dann
das Vergessen
ICH LIEBE ES EINE SCHLAMPE
ZU SEIN!!
ayayayaaiiaiaiaiaiaaaaARSCHLOCH

Lassen wir meinen Beruf zurück
(SCHLAMPE)
Ich bitte dich aus ganzem Herzen, um
diesen Wunsch
Ich würde gern eine Nadel in den Schwanz
Eines altmodischen Schweins namens Lou Reed stecken
ICH LIEBE ES EINE SCHLAMPE ZU SEIN!!
ayayayaaiiaiaiaiaiaaaaARSCHLOCH

Klaus Manolo

Millions Like Us...

Purple Hearts

It's a classic '77 story: three schoolmates, inspired by the punk explosion, form a band before they can even really play their instruments, and scam their way into opening for The Buzzcocks at an East London "Rock Against Racism" gig. Their cider-fueled incompetence charms the audience anyway, and the three friends (Bob, Simon, and Jeff, along with friend Nicky on drums, whose only qualifications were that his parents had a lodger who owned a drumkit!) go on to do a dozen or so more gigs as The Sockets, all the while learning to play their instruments.

The Sockets were influenced by the more 60s-oriented bands to come out of punk, mainly The Jam (whom they were huge fans of) and Generation X, and were covering acts like The Who in their live set. Disillusioned by punk's growing popularity, the band joined the burgeoning mod scene, and reformed as **The Purple Hearts** in early 1978. Drummer Gary Sparks joined when Nicky broke his leg, and stayed on for the duration (Nicky came back to become the band's roadie). For the rest of '78, the band gigged two to three times a month, often supporting groups like The Inmates and Speedball.

Bob Manton (voc)
Simon Stebbing (git)
Jeff Shadbolt (bass)
Gary Sparks (drums)

By the beginning of 1979, the "mod revival" was getting ready to explode all over the UK. Following a positive review by Garry Bushell in Sounds in February, the band was soon being offered support slots for the likes of The Damned. Starting around April, the band was playing several times a week, mostly with other young mod bands such as Secret Affair and The Lambrettas, although they occasionally supported bands like The Cure, Dr. Feelgood, and The Ruts.

In August '79, with media frenzy over the mod revival at an all-time high (thanks to the film version of "Quadrophenia" being released that year), the **Hearts** co-headlined the "March Of The Mods" tour with Secret Affair and Back To Zero. Offers for record deals had been coming in, and the band decided to sign with Fiction, a sub-label of Polydor run by Chris Parry (who the band admired for his work on the first Jam LP). As half the band was under eighteen years of age, they had to have their parents sign the contract for them!

The band's debut 45 "Millions Like Us" (FICS 003) was released in late August '79, and thanks to a national headlining tour (with The Nips as support), climbed to number 57 in the pop charts. The song was an amphetamine-induced blast, and stands as up as a youth anthem as well as any other song from that period.

November '79 saw the release of a second 45: "Frustration" (FICS 007). The B-side was titled "Extraordinary Sensations", which inspired a young mod named Eddie Piller to start a fanzine of the same name. Piller later became known as the founder of the Acid Jazz record label (also, you may have seen him on VIVA recently promoting the "Wattstax" DVD release, and he DJs

occasionally in Germany). "Frustration" is an absolute classic track, referencing the stuttering, pill-popping protagonist of The Who's "My Generation" and "I Can't Explain".

During this time, the band started work on their debut album with Chris Parry, and in February 1980 released their third single, "Jimmy" (FICS 009), from the forthcoming album. The song reached number 60 in the charts, and the band almost got to appear on "Top Of The Pops", but due to BBC strikes and a power failure, it never happened.

Fiction released **The Purple Hearts**' debut album, "Beat That!" in March '80. The record, with its pop-art cover, included the two previous singles ("Jimmy" and "Frustration"), two 60s covers ("Can't Help Thinking About Me" by David Bowie's mod period, and Wilson Pickett's "If You Need Me"), and seven more punky power-pop tracks. The album received good press, but the band weren't happy with the production, feeling that it didn't capture their live energy. By the summer of that year, the mod revival was nearly dead, and the band was dropped by their label.

Safari Records signed the band shortly afterwards and in late 1980 released the band's fourth single "My Life's A Jigsaw" (SAFE 30). The band was fairly silent over the next year or so, but did find time to record a few tracks that later appeared on Eddie Piller's compilation "The Beat Generation & The Angry Young Men". One of these tracks, "Concrete Mixer", features Paul Weller on piano (although this has been disputed for years, it appears in Weller's own discography). The band was playing shows with The Jam and Secret Affair as well.

In 1982, on the small Roadrunner label, the band's last single before splitting up was released. The three tracks were "Plane Crash", "Gun Of Life", and a silly cover of "Scooby-Doo".

By the end of 1984, the band was back together again, and recorded the live album "Head On Collision Time" at the 100 Club in London. The album, released by Razor Records in early 1985, features all their hits, but the recording quality is very dodgy. If you're a completist, it may interest you, but otherwise leave it alone. The band also contributed the track "Let's Get A Burger Man" to the Razor compilation "The Cutting Edge".

The band played the "Mod Aid" live all-dayer that year, and a couple of tracks were featured on the accompanying album (which is fairly hard to find these days). Following that, they recorded their final album, which was released in April 1986, again on Razor. "Pop-ish Frenzy" features ten power-poppy tracks, but the punky edge which had made the band stand out from other mod revival bands was sorely missing. The band's final single, "Friends Again", was taken from this album, and released by Unicorn Records.

Twenty years after the '79 mod revival, **the Hearts** reunited for one last gig at "Mods Mayday '99". Their set was very well-received,

and immortalized on the compilation CD of that show. Other than that, the band have planned the odd one-off appearance over the last couple of years, and guitarist Simon and drummer Gary play in The Romford Town 4 (also featuring Mike Herbage of Department S fame), which occasionally plays some **Purple Hearts** material.

Recently, Detour Records and the Captain Mod label have re-issued the band's old albums and compilations. "Beat That!" is highly recommended, as well as the compilation "The Beat Generation & The Angry Young Men", but beyond that, there's probably only the odd track from the subsequent albums that will appeal to the casual listener. Of course, the best way to experience the band is to track down the first three 45s, and experience **The Purple Hearts** in all their punky, mod, youth-anthem glory.

Saint Nick

Discography

Millions Like Us / Beat That! (EP, 1979, FICS 003)
Frustration / Extraordinary Sensations (EP, 1979, FICS 007)
Jimmy / What Am I Gonna Do (EP, 1980, FICS 009)
Beat That! (LP, 1980, Fiction)
My Life's A Jigsaw / Just To Please You / The Guy Who Made Her A Star (EP, 1980, SAFE 30)
Plane Crash / Scooby Doo / Gun Of Life (EP, 1982, RR1)
Head On Collision Time (LP, 1985, Razor)
Friends Again / Head On Collision Time (EP, 1986, PHZ 3)
Pop-ish Frenzy (LP, 1986, Razor)

Kauft Euch die neue Loaded Platte!!!

SUICIDE

„**Suicide** was always about life. But we couldn't call it life. So we called it **Suicide** because we wanted to recognize life." (Alan Vega, 1985)

Es muss wohl 1986 gewesen sein, als ein Alan Vega-Konzert im Mannheimer Capitol angekündigt war. ALAN VEGA! Wow, mein alter Hero. **Suicide**-Sänger. Coole Rockabilly-Solo-Platten. Elektrisiert stand ich im Publikum und wollte Flyer für eine eigene Veranstaltung an die Brüder und Schwestern im Geiste verteilen. Der Meister ließ enervierend lange auf sich warten. Scheißegal! Die Band betritt die Bühne. Die ersten Takte spielend, verlängernd. Dann nähert sich von hinten schlurfend der Godfather des nuschelnden Uneinverständnisses mit dieser westlichen (US-Medien)Welt. Rampenlicht und jähes Entsetzen: Da stand ein dicker, aufgedunsener Versacker mit Stirnband und einer schwarzen Lockenpracht, zu der sich nicht einmal mehr die zu dieser Zeit angesagten Sleaze Rock-Bands bekannt hätten. Ziemlich benebelt. Ich war schockiert! Am Boden zerstört! Diese Gestalt hätte eine der üblichen Thekenasseln einer abgehalfterten Szenekneipe sein können. Vor lauter Schreck und Fassungslosigkeit feuerte ich alle Flyer in die Luft, was mir von einer der Mitveranstalterinnen einen mehr als despektierlichen Blick einbrachte. Dann setzte der Crooner auf der Bühne ein und ich weiß nicht mehr wie es ausging.

Anfangs der Siebziger Jahre gab es einen zweiteiligen Pilotfilm zur der späteren Krimi-Serie „Kojak" („Einsatz in Manhattan"). Der Titel: „Der Mordfall Marcus Nelson" (1973). Neben dem ansprechenden und recht vertrackten Plot, zeigt der Film das damalige New York. Zerfall, Tristesse, Hoffnungslosigkeit. Keine Straße, die nicht neben heruntergekommenen Häuserblocks reihenweise mit Baulücken und Trümmerhaufen aufwarten konnte. Abrissbuden, Kakerlakenkolonien, verseuchtes Wasser und defekte Heizungen bei minus zwanzig Grad. Korrupte Politiker. Immobilienhaie reiben sich die Hände. Beschiss an jeder Ecke und die Sonne ist scheinbar gerade anderswo beschäftigt. Kriminalität, ethnische Konflikte und Arbeitslosigkeit. Und verdammt nochmal nur Langeweile. A dollar to spend: Are you crazy? Turn the TV on!

In irgendeiner solchen Szenerie zwischen Bronx, Brooklyn und der später so bekannten Bowery haben sich der Bildhauer Alan Vega (a.k.a. Alan Bermowitz) und der FreeJazzer Martin Rev (a.k.a. Martin Reverby) in einem Kunst-Loft („Project of Living Artists") getroffen. Was zu der Zeit, an diesem Ort einfach nur hieß: Unbeheizte Fabriketage meets Obdachlosigkeit. Und logisch: Jede Mengen Drogen, die Bohemia so am Leben halten. In diesem Umfeld prallen ihre künstlerischen Vorstellungen von dem Ende des herkömmlichen Rock'n'Roll und minimaler Elektronik aufeinander. Mental auf John

Coltrane (Free Jazz mit mächtigem Lärm) und Roy Orbison geeicht. Im Hintergrund spuken The Velvet Underground und The Stooges: „It showed me you didn't have to do static artworks, you could create situations, do something environmental. That's what got me moving more intensely in the direction of doing music. Compared with Iggy, whatever I was doing as an artist felt insignificant" (Alan Vega, 2002). Später sollte sich bei Vega ein ausgeprägtes Interesse für Krautrock-Bands wie Can, Tangerine Dream und die stilistische Konsequenz von Kraftwerk hinzugesellen („Kraftwerk kamen 1979 zu unserem Gig in Berlin. Ich erinnere mich, dass ich auf diese Typen los bin. Ich bin damals ständig von der Bühne ins Publikum gesprungen. Dabei nahm ich mit Vorliebe besonders straight wirkende Gestalten ins Visier, oder eben Leute, die mir das Gefühl vermittelten, mich nicht ernst zu nehmen, bzw. mir nicht zuzuhören. Ich wusste gar nicht, wer sie waren, aber sie trugen Anzüge. Straighter ging's nicht." (Alan Vega, 1998)

Beide haben kein Geld („We had no money, me and Marty. I used to eat one Blimpie tuna sandwich a day. People always complain about limitations, but that's bullshit - you can do anything you want, if you really want to. **Suicide** started out with, like, 10 bucks." Alan Vega, 2002), aber dann ein Equipment, das später mal den Namen Trash adeln sollte: „Wir lebten quasi auf der Straße. Wovon hätten wir uns teures Equipment wie Gitarren, Verstärker und ein Drumkit leisten sollen. Darüber hinaus: Wo sollten wir es unterbringen" (Alan Vega, 1998). Armut als Wegweiser in die Zukunft: „Meine Entscheidung, eine elektronische Orgel zu verwenden, lag in erster Linie darin begründet, dass die Orte, wo ich auftrat, Galerien und Museen, keine Klaviere besaßen, ich also etwas Leichtes benötigte, das ich mit mir herumschleppen konnte. Ich konnte im Loft Klavier üben, aber für die Auftritte musste ich mir diese Orgel borgen". (Martin Rev, 1998) Eine billige Rhythmus-Box, Verzerrer, Hallgeräte und eine kaputte Farfisa-Orgel, aus deren drones irgendwann eine Melodie gerinnen wird: „Als ich erstmals den Kram darauf spielte, den wir vorher geprobt hatten, stellte ich fest, dass ein komplett neuer Sound entstanden war, den ich so vorher nie gehört hatte" (Martin Rev, 1998). Darüber einfache, kurze Zeilen und Wortfetzen in der Echokammer. Nur das beschränkte Repertoire von Rock'n'Roll. Verpackt in ein Gestöhne, Gegrunze und souliges Ausleuchten der finsteren Seiten von Gods Own Country. Des Kapitalismus. Der Welt! Deiner Existenz! You postapocalyptic romantic! „Dream Baby Dream".

„ ... I never heard anything avant-garde. To me it was just New York City Blues." (Alan Vega, 1980)

Die ersten Konzerte folgen: Vega schreit und croont auf der Bühne herum. Schwingt in Leder eine Fahrradkette in Richtung Publikum, während Rev hinter seiner Sonnenbrille versteinert mit einer Hand die Orgel bearbeitet und mit der anderen die zahlreichen Wurfgeschosse abwehrt. Passend zum Titel des ersten Auftritts 1972: „A Punk Music Mass". Die Erklärung dazu lautet mal: „So ziemlich jeder auf der Welt hat es für sich beansprucht: Richard Hell, Legs McNeill - scheißegal. Wir waren die ersten. Bis dahin war es einfach ein Wort mit negativer Bedeutung: Man sagte „they punked out", wenn wer zu ängstlich war zu kämpfen, weißt du. Aber ich mochte diese bloße unkomponierte Nebeneinanderstellung der Wörter „Punk" und „Mass" ..., es hat etwas mit Poesie zu tun" (Alan Vega, 1998). Oder auch: „On the gig flyers, we announced it as a Punk Music Mass. We didn't invent the word - I probably got it from an article on The Stooges by Lester

Bangs - but I think we were the first band to describe our music as punk" (Alan Vega, 2002). Das Publikum ist außer sich, verspürt eine Aggressivität, die es zurückgeben muss. Vielleicht ähnlich entsetzt wie die verstörten Zuschauer des thematisch nicht so weit entfernten Horrorklassikers „Texas Chainsaw Massacre" von Tobe Hooper (1974). Dabei waren **Suicide** doch als „performance art project" angekündigt. Entsprechend kurz sind die Auftritte. Spätestens 1974 gibt es in New York keinen Club mehr, in dem sie spielen können und das ganze Projekt verfällt erst einmal in zweijährige Abstinenz. Alan Vega eröffnet eine Galerie in Lower Manhattan und arbeitet an seinen Schrott-/Medienabfallskulpturen. Und Rev? Keine Ahnung, wahrscheinlich Werbe-Jingles produzierend.
Inzwischen explodiert das musikalische Umfeld. Ramones, Patty Smith, New York Dolls, Dead Boys, Blondie, Television machen eigene Platten und mehren ihren Bekanntheitsgrad. Die Szene um das legendäre CBGB's entsteht. 1976 scheint die Zeit wieder reif und die „Band" **Suicide** mischt den aufkeimenden Punk-Underground New Yorks auf. Ein Jahr später erblickt die erste LP „Suicide" auf dem Red Star Label von Marty Thau, dem Ex-Manager der New York Dolls, das Licht der Welt. Die Platte enthält die Blaupausen für viele der späteren Songs (insbesondere für die Solo-Stücke von Alan Vega): Das beschwörende Crooning, in dem sich alles um Anbetung, Sex und Leder dreht („Cheree",

„Girl"), den abstrakten Rock'n'Roll-Song mit seinen coolen Gestalten („Johnny") und das Rebel-Stück als Kritik und Leiden an den militaristischen USA (Vietnam), TV und sozialer Verwüstung („Ghostrider", „Rocket U.S.A.", „Frankie Teardrop", „Che"). Dazu hämmert, stampft, pluckert und knallt jeweils durchgehend monoton-magisch ein Rhythmus in stark verhalltem Gewand. Im Hintergrund schweben minimal konstruierte drones schläfrig vor sich hin, während Martin Rev lo-fi-mäßig einzelne Ton- und Akkordfolgen spielt, die auf Abwechslung nun mal überhaupt keinen Wert legen. Aber immer fordern: „Vorwärts, Angriff!" Vega croont, schreit, stöhnt darüber. Produzent Craig Leons unterlegt die Stimme mit präzisen Echo-Effekten und zeigt was er bei Lee „Scratch" Perry gelernt hat. Was für die einen souverän, sexy und cool wirkt, transportiert für andere optimal Wut und Verzweiflung. In den frühen Industrial- und New Wave-Clubs ist das psychopathische „Frankie Teardrop" ein Über-Hit und schafft es 1978 seltsamerweise auf den Soundtrack von Rainer Werner Fassbinders Film „Ein Jahr mit 13 Monden". Neben der Brachialität der Beats und den exaltierten Schreien gegen Ende, beinhaltet der Text für die damalige Zeit wichtige Schlüsselworte wie „factory", „kill", „desparate", „survive", „hell" etc. Leider stellte sich bei genauerer Betrachtung heraus, dass Herr Vega da ein ziemlich plattes Stück Sozialkitsch produziert hatte (trotz des Gänsehauteffektes der Musik): Von Frankie, dem Fabrikarbeiter, der die Familie mit seinem Job nicht ernähren kann, verzweifelt ist und darum erst Frau und Kind erschießt, um sich dann selbst zu erlösen. Der Song gipfelt dann auch in den Zeilen: „We are all Frankies/We are all lying in hell". Die Gemeinde jubelt. Aber Schwamm drüber. „Suicide" verkauft sich mehr als grottenschlecht und Marty Thau muss erst einmal untertauchen. Die Platte wird aber 1980 nochmals veröffentlicht und um die Klassiker „I Remember", „Keep Your Dreams" und „96 Tears" erweitert („Girl" fällt unter den Teppich).
„The olden days were more like: Am I gonna come out of here alive?" (Alan Vega, 2003)

Der Erfolg des NY-Punk-Undergrounds bringt **Suicide** 1978 nach Europa. Für Tourneen mit Elvis Costello und The Clash sind sie als Support gebucht. Die Auftritte höchst gelungene Performances. Das Publikum ist entsetzt. Flaschen, Stühle, Wurfgeschosse aller Art fliegen Richtung Bühne. Rotzeregen und Fäusteschwingen. Konfrontation als bewußtes Kalkül: „Back then, people went to shows to forget their everyday life for a few hours. With **Suicide**, they came off the street, and I gave them the street right back". (Alan Vega, 2002). Vega provoziert und beschimpft die anwesenden Punks, Hippies und New Waver. Kaum ein Set kann zu Ende gebracht werden. In Crawley (GB) erleidet er einen Nasenbruch. „Frankie Teardrop" bringt in Brüssel Krawalle in bisher nicht gekanntem Ausmaß hervor (schön nachzuhören auf „24 Minutes Over Brussels").

Suicide fühlen sich bestätigt. Erkennen aber auch die Falle, die in der Rolle des amtlichen Agent Provocateur liegen kann. Das zweite Album ist eine Reaktion darauf. „Alan Vega & Martin Rev: Suicide" erscheint 1980 und die meisten Fans und Kritiker sind enttäuscht. Die Produktion ist sehr klar, Verzerrungen kaum noch vorhanden. Die einzelnen Soundebenen überlappen sich nicht mehr und das Tempo ist gezügelter. Melodien stehen im Vordergrund, obgleich die Grundkomponenten die gleichen sind: Die sweet Croones („Sweetheart", „Touch Me"), heruntergestrippter Rock'n'Roll (first appearence of „Be Bop Kid") und die Attacken gegen die robotnic-hafte und apokalyptische Wirklichkeit (z.B. „Fast Money Music", „Harlem", „Radiation"). Nur komplexer produziert und um den Noise-Faktor erleichtert. Während die üblichen Hohlköpfe „Ausverkauf! Ausverkauf!" grölen, die Industrial-Szene sich verschnupft abwendet, ist für die verzweifelt Wohlwollenden der Hauptschuldige schnell ausgemacht: Produzent Ric Ocasek. Der The Cars-Gründer und Vega-Kumpel ist der Mainstream-Teufel, der die Underground-Heroen auf das Chart-Glatteis führen und sie an das Fernsehen verfüttern will. Als historischer Beleg gilt die ein Jahr später erscheinende Maxi „Dream Baby Dream/Radiation". Aufgenommen während der gleichen Sessions wie die LP, ist ihr Sound an die frühen **Suicide** angelegt und gilt den Fans der ersten Stunde als Höhepunkt dieser Phase der Bandgeschichte.

Dabei bildete doch die Konfrontation mit dem Publikum den Nährboden für **Suicide**. Aus taktischer Sicht war es also einfach notwendig gegen die sich verfestigenden Konventionen des Punk-Undergrounds ein soundtechnisch affirmatives Konzept in Richtung Pop ins Feld zu führen. Schließlich hatte zu dieser Zeit das Bild des sich gemütlich und selbstgefällig in der Welt eingerichteten Rockmuckers noch nichts von seiner eindringlichen Präsenz verloren. Ob das nun ein bewußtes künstlerisches Kalkül darstellte oder einem instinktiven, zynischen Hipsterdenken entsprang, mag den geneigten Betrachtern anheim gestellt sein. Alle mir persönlich bekannten **Suicide**-Addicts haben erst sehr spät dem Album ihre Zuneigung geschenkt. Unterstützend wirkte da die Entscheidung der Band erst einmal ihre Aktivitäten ruhen zu lassen und auf Solo-Pfaden zu wandeln.

„Vielleicht ist **Suicide** mehr Rock'n'Roll als Rock'n'Roll." (Alan Vega, 1992)

Das Ende des Jahrzehnts ist im Banne von Techno, Rave, HipHop, experimenteller Gitarrenmusik made in USA und - meinetwegen - den politischen Umbrüchen in Europa. Grungerock, Crossover und EmoCore zeichnen sich ab. Auf ein neues Album von **Suicide** wartet wohl niemand. Die Solo-Karriere von Alan Vega war Mitte der 80er Jahre versandet und Martin Rev's Platten nur Hardcore-Fankreisen zugänglich. „A Way Of Life" (1989) fiel so durch alle Raster. Klar die Musikpresse druckte brav ihre Besprechungen, aber warum **Suicide** sich gerade jetzt zu einer Veröffentlichung entschieden, blieb schleierhaft. Kohle machen wohl kaum. Mal klarstellen, von wem die ganzen jungen Hasen der letzen Jahren es haben? Zwei Gehirne ein Gedanke im East Village: Es ist mal wieder Zeit?

Die LP findet kaum Beachtung. Schade! Denn genau genommen ist sie der gelungene Abschluss der bisherigen Vinylgeschichte der Band. „A Way Of Life" vereint den Ansatz von „Suicide" mit den Errungenschaften der zweiten LP auf der Basis neuer Studio-Technik. Alles klingt voller, atmet aber den bandtypischen Odem. Die drei Song-Genres sind wieder vertreten. Von Füllmaterial kann keine Rede sein. Hervorgehoben seien nur das schmelzende „Surrender", die Rockabilly-Nummer „Jukebox Baby 96" (eine Version des Vega-Solo-Stückes) und das mürrisch aggressive „Wild In Blue".

Inzwischen wandeln Vega und Rev auch wieder regelmäßig auf den Bühnen der westlichen Welt. Doch die Situation hat sich um 180° Grad gewendet. Das Publikum spielte im Konzept von **Suicide** ja eine entscheidende Komponente. Gerade für die Performance von Alan Vega war die Konfrontation mit der feindlichen Menge im Saal das Stilmittel falsche Übereinkünfte und plumpe Selbstgefälligkeiten

sadistisch zu zerlegen, um so das Fragmentarische von **Suicide**s Auffassung vom Leben zu erhalten. Kein gegenseitiges Schulternklopfen. No fraternization! Doch jetzt stehen vor der Bühne Fans, die die Band kennen und verehren, bzw. ehrfürchtig bestaunen. Keine Überraschungseffekte mehr, wenig Angriffspunkte. Tja, what can two poor old boys do? Ihren Ausweg finden die Beiden in der Verunsicherung der Wissenden. Besonders Martin Rev bearbeitet seitdem das überschauliche Repertoire der Band in einer Art und Weise, die selbst den Kenner live schwer ins Grübeln bringt. Die Tracks werden verändert, gedehnt, neue Sounds kommen hinzu. Nur ab und zu tauchen im Hintergrund einige Wiedererkennungsfetzen auf („Live In London 1998" sei hier als Indiz angeführt). Dazu kann ich mir sehr lebhaft das zynische Grinsen von Vega vorstellen, wenn er das Publikum fixiert, das gebannt den nächsten Schlag erwartet (erinnere: Kaninchen trifft Schlange, courtesy by Robert Crumb). „Die Schönheit **Suicide**s lag darin begründet, dass sie die ultimative Pop-Gruppe waren, aber nie wirklich Pop sein konnten. Sie widersprachen jeglicher Grundlage dessen, was Pop je meinte." (Alan Vega, 1998)

Die veränderte Situation führte wohl auch musikalisch zu einer Öffnung der Musik. 1992 erscheint „Why Be Blue" und läutet eine neue Phase ein. Die Songs sind durchgehend pop-orientiert, dabei aber stoisch nach vorne marschierend. Klassische Hooklines kommen nicht vor, aber die Tracks zeigen das Potential von **Suicide**, an dem sich die Electro/Indie-Pop-Bands der letzten Jahre orientierten (z.B.Human League, Depeche Mode, Soft Cell, Siouxie And The Banshees, Sisters Of Mercy, Pop Will Eat Itself, The Jesus And Mary Chain, Henry Rollins, The Primal Scream, Pulp, Alien Sex Fiend, Billy Idol, Ministry, Spacemen 3, Spiritualized, Stereolab, Jimi Tenor). Alan Vegas Texte sind zwar konventioneller strukturiert, aber inhaltlich nicht versöhnlicher. Auch wenn der süßliche Sänger und verführerische Crooner im Vordergrund steht. Die Musik von Rev nimmt zeitgenössische Elemente wie z.B. ein House-Piano auf und verzichtet auf noisige Parts. Ric Ocasek legt eine typische, klare Ric Ocasek-Produktion vor. Dabei besitzen **Suicide** immer noch mehr magic und sind weiter far out als vergleichbare Bands. Schenkt die CD eueren kleinen Schwestern und sie sind für den rechten Weg auf immer verloren. Danach ist erst einmal wieder Schluss. Zwar bestreiten **Suicide** weiterhin sporadische Auftritte. Doch außer zahlreichen Solo-Alben von Vega hört man wenig von ihnen.

Finanziell zahlen sich die langen Jahre langsam aus, so dass sich die 90er in dieser Hinsicht entspannter angehen lassen: „**Suicide** is doing ok financially. We made a nice piece of money on that film, The Crow. Henry Rollins covered „Ghost Rider" and sold six million copies. Some alternative band from California did a version of „Girl" and it's going to be used on The Sopranos. And Tia Maria, this drink in Europe, used one of the outtakes from 1975 in a commercial" (Alan Vega, 2002). Tribute-Alben erscheinen und die Band wird langsam in die Musikhistorie herübergereicht.

„Musik kann politisch sein, ohne dass sie es weiß, durch ihre Aura, durch das was sie anregt." (Martin Rev, 1992)

Der Milleniumswechsel scheint unsere beiden Helden dann wieder ins Studio gebracht zu haben. Doch der 11.09.01 trifft auch sie mit voller Wucht: „(...) it was like East Berlin before the wall came down

with all these checkpoints everywhere. It was scary the day it happened. I was at home. My kid wasn't going to school that day so I was actually sleeping. It was 9 a.m. (...) And suddenly it was like a solar eclipse and everything came down" (Alan Vega, 2002). Die bisherigen Aufnahmen wandern ins Archiv. Vega schreibt neue Texte. Es entsteht so etwas wie ein politisches Manifest zum Status quo der hysterischen (Welt-/) Innenpolitik der USA unter der Galionsfigur Georg W. Bush jr. **Suicide** erscheinen in einer US-Aufklärungsdokumentation für Schulen als Beispiel für die Abartigkeit rechtsradikaler Musik. Erstmals liegt der 2002 erscheinenden CD „American Supreme" ein Booklet mit politischen Thesen bei. Über die Relevanz lässt sich streiten. Vieles bleibt kryptisch und fragmentarisch. Die alte Pop-/Punk-Schule lässt grüßen. Vega scheint sich, ganz der mürrische Hipster, daran nicht gerne zu erinnern und Martin Rev hilft ihm in einem Gespräch beiläufig auf die Sprünge: „Du hast den Grafikern ein paar Worte aufgeschrieben, die darin auftauchen sollten" (Martin Rev, 2002).

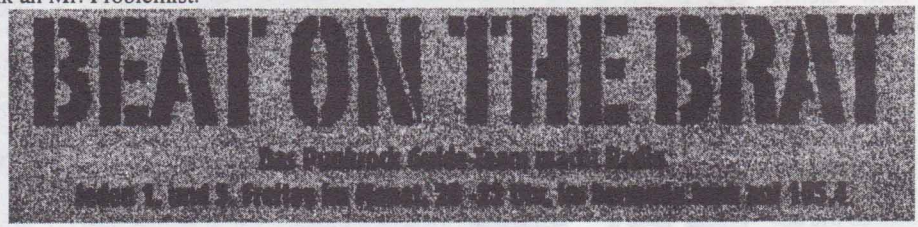
Musikalisch gesehen ist das Album ein weiterer Fortschritt für **Suicide**. Der Sound hat sich von den klaren Produktionen der Vorgänger verabschiedet. Erstmals nach dreißig Jahren haben sie eine CD selbst produziert und lassen noisige Klänge zurückkehren. Scratches werden eingesetzt. Im Hintergrund fiepst und kracht es wie aus dem magischen Keller des Mad Scientist von nebenan. Die Grundlagen liefern ein monotoner, blechener Funk („Televised Executions", „Begging For Miracles", „American Mean", Wrong Descisions") oder schnelle, treibende Electrobeats wie sie Vega Anfang der 90er gerne einsetzte („Swearin' The Flag"). Soundtechnisch ist das Album stark schwankend und sicherlich nicht auf der Höhe der Zeit. Dafür nähern sich einige Stücke den ersten beiden LPs. Das hüpfende „Misery Train" hätte sicher einen hervorgehobenen Platz auf „A.V. & M.R.: Suicide" gefunden. „Dachau, Disney, Disco" dagegen erinnert stark an den vergessenen, großen Post-Pop Group Mark Stewart (& Maffia). Dazu croont, seufzt und schreit Vega, auch wenn er schon ein breiteres Spektrum zu bieten hatte. Die Pop-Strukturen sind verschwunden. Fragmentarisches. Slogans, kurze Statements. Beschwörungen. Manchmal mantrahaft, paranoid. Manchmal etwas platt. Aber immer das Grauen im Blick und gegen die politischen Schönheitschirurgen. Voller Zorn, ohne Altersmilde. Vielleicht mit einem Hauch Resignation („Child, It's A New World", „I Don't Know"). Insgesamt gehört „American Supreme" zu den besten **Suicide**-Alben, wenn die mythische Verehrung der ersten LP so etwas überhaupt zu lässt. Es ist wie bei diesen Typen, die seit Jahren über dir wohnen und deren gewohnter Wumms dich auf Schritt und Tritt begleitet. Und plötzlich - wie über Nacht - beginnst du wieder zu tanzen, während der TV stumm den Raum mit den manipulierten Bildern dieser Welt beleuchtet.

And the story continues. Weiterhin in den Hauptrollen: Zwei Mittfünfziger, die auf der Bühne stehen. Ausgemergelte Körper, stoisch, mürrisch. In beschissenen Leder-Outfits und Sonnenbrillen. Auf eine sehr amerikanische Art immer noch Underground. Allergisch gegen jede Umarmung. Wütend auf das

Weltregime. Festhaltend an einer Vorstellung von einem humanen Leben. Romantisch bis zum letzten Wodka. Eh, das eigene Ding durchziehen! Fuck you! Don't ask, listen! Oder aber auch: „People always give advice to someone who talks about wanting to be an artist, they say, „Go to college, get a real job, then you can support your art." That's what I did - I got into music to support my art. **Suicide** is my regular job!" (Alan Vega, 2002) Chan Fier

Discographie

Suicide (LP, 1978 & 1980, Red Star; 1986, Demon; 1991, Restless)
Cheree / I Remember (7", 1978, Red Star)
24 Minutes Over Brussels (LP, 1978, Bronze)
Alan Vega & Martin Rev: Suicide (LP, 1980, ZE)
½ Alive (Tape, 1981, ROIR)
Dream Baby Dream / Radiation (12", 1981, ZE/Island)
Ghost Riders (Tape, 1981& 1986, ROIR; 1990, Danceteria)
A Way Of Life (LP, 1988, Chapter 22; 1989, Wax Trax!)
Why Be Blue (LP, 1992, Enemy)
Suicide + Live At The CBGBs '78 + 24 Minutes Over Brussels (1998, Blast First/Mute/IRS)
American Supreme + Live in London 1998 (2002, Blast First/Mute Virgin)
Für den fullimpact: www.limbos.org/Suicide/Suicidec2.htm
Dank an Mr. Problemist.



THE TOY DOLLS

Okay, die **Toy Dolls**, man liebt sie oder man hasst sie. Ich liebe sie! Und 2004 gibt es sie seit genau 25 Jahren. Grund genug die Jungs aus Durham/Sunderland im Norden Englands mit einem Artikel im bedeutendsten Lexikon aller Zeiten (natürlich neben dem unerreichbaren *Per Anhalter durch die Galaxis*), dem Punkrock Guide, den Weg in die Unsterblichkeit zu ebnen.

The Toy Dolls entstiegen im Oktober 1979 der Asche von den Straw Dogs, bei denen Olga (Michael Algar) Leadgitarrist und Flip (Phillip Dugdale) Bassist war. Zusammen mit Pete Zulu (Pete Robson) und Mr. Scott (Colin Scott) gründeten sie die **Toy Dolls**, die Band die mir seit Ewigkeiten stets ein breites Grinsen ins Gesicht zaubert, wenn ich sie höre. Keine andere Band versteht es Punkrock mit Gute-Laune-Musik in dieser Mächtigkeit zusammen zu bringen. Fun-Punk lange bevor irgendwelche Schwachmaten glaubten, Fun-Punk erfinden zu müssen. Punkrock mit unglaublicher Leichtigkeit und Lebensfreude, mit genialer Virtuosität und einem (Sprach-)Witz, der mit legalen Mitteln kaum zu übertreffen ist. Das alles, und noch viel mehr, lehrt uns die Geschichte, liegt natürlich in erster Linie an Mastermind Olga, ohne den die **Toy Dolls** in keinster Weise denkbar und schon lange tot wären. Olga ist ein begnadeter Songwriter und einer der flinkesten Gitarristen, von seinem unverwechselbaren Gesang ganz zu schweigen. Eigentlich war Pete Zulu als Sänger am Start, der aber lediglich für die ersten drei Konzerte in irgendwelchen halbleeren nordenglischen Worker Clubs genügend Puste hatte, aus der Band ausstieg und seine eigene Kapelle Zulu & The Heartaches gründete. Das erste Konzert der **Toy Dolls** fand am 20.10.1979 im Millview Social Club in Fulwell/Sunderland statt, und war der Auftakt zu ungefähr einer Million weiteren Gigs, die die **Toy Dolls** als fantastische Live-Band seither absolviert haben. Wenn man den Bandkasten hier anguckt, wird man von der Anzahl der Namen der ehemaligen Bandmitglieder beinahe erschlagen, was nicht zuletzt daran liegt, dass die **Toy Dolls** immer mächtig ausgedehnte Touren durch die gesamte Weltgeschichte gemacht haben und Olgas Bandkollegen irgendwann vom Leben in stinkigen Tour-Bussen (oder von Olga?) ganz einfach die Schnauze voll hatten. Wie dem auch sei, für Pete Zulu sprang kurzfristig und nur für einen einzigen Gig Paul Hudson, genannt Hud, ein und gleich wieder aus. Aber die Zeit drängte und da man die bereits gebuchten Gigs nicht absagen, wollte musste schon wieder ein neuer Sänger her. Deshalb entschied man sich es mal als flotten Dreier zu versuchen und Olga übernahm kurzerhand auch noch den Gesang. Super Entscheidung! Und damit zementierte sich das Triumvirat als feste Staatsform im Puppenreich. Im folgenden halben Jahr klapperten die Jungs so ziemlich jeden Club in Nordengland ab und erspielten sich schnell eine ansehnliche Fangemeinde und heimsten in der lokalen Presse begeisterte Berichte ein. Irgendein luftiger Geschäftsmann ermöglichte es den **Toy Dolls** im Juli 1980 ihre erste 7" „Tommy Kowey's Car" b/w „She Goes To Finos" auf den Markt zu schmeissen, wobei hier schon klar wurde in welche Richtung es bei den Jungs textlich geht; ein Großteil der Songs dreht sich nämlich um irgendwelche Personen, die irgendwas machen, haben, wollen oder sind. Die Single erschien auf G.B.H. im blanken Cover in 500er Auflage (SSM005), war schnell ausverkauft, wurde auch nicht nachgepresst und wird heute auf dem Schwarzmarkt locker für 75 € gehandelt.

Pete Robson, Paul Hudson, Michael Algar (voc)
Michael Algar, Pete Robson (git)
Philip Dugdale, Frederick Robertson, Barry Warne, Pete Robson, Ernest Algar, Dean Robson, John Casey, Richard Hammond, Gary Dunn, Michael Rebbig, Thomas Woodford Blyth (bass)
Colin Scott, Dean Robson, Trevor Brewis, Graham Edmundson, Robert Kent, Nick Buck, Alan Dixon, Malcolm Dick, Paul Smith, Kevin Scott, Martin Yule, Suba, Dave Nuttall (drums)

Danach war aber für Mr. Scott am Schlagzeug Sense. Da seine Freundin Val darauf bestand, dass ein Zehner Minimum pro Gig für Mr. Scott raussspringen sollte oder sonst tuck sei, war tuck, nachdem die 7" eingespielt war. Bei der Veröffentlichung saß bereits Dean James (Dean Robson) von der lokalen Punk-Band The Cult an der Batterie. Der hielt es auch nicht lange aus und nach knapp 30 Gigs in vier

Monaten war für ihn erstmal Schicht im Schacht, weil er doch viel lieber Gitarre spielen wollte, aber die war bei den **Toy Dolls** durch Olga hervorragend besetzt. Und so drehte sich das Karussell weiter: Trevor The Frog (Trevor Brewis) war der nächste, der vom Freund von einem Freund empfohlen wurde und ein paar Jahre älter als die gerade erst mal 19-jährigen Olga und Flip war. Er bekam einen lustigen Namen verpasst und war in der Band. Sechs Wochen später war er wieder draußen, angeblich weil er nicht immer „Frog" genannt werden wollte, und gründete die Band Danceclass, die mir so unbekannt ist, wie das Nationalgericht Tadschikistans. Es war gerade mal ein Jahr um und die **Toy Dolls** hatten mehr Leute an den Drums sitzen gehabt, als in Liechtenstein Kinder geboren wurden. Trevor The Frog wurde ersetzt durch Teddy (Graham Edmundson), von dem es heißt, er wäre einer der besten Drummer in der Band gewesen, dafür aber auch der schlechteste Sänger auf der ganzen Welt. Und obwohl auch er nur vier Monate dabei war, hat er wenigstens bei den Einspielungen der Songs „She's A Worky Ticket" (für die NEI-Compilation) und „Deirdre's A Slag" und „She Goes To Finos" für die legendäre „Strength Thru Oi!" Compilation eingespielt. Ein Sampler, der von der Zusammensetzung nicht unbedingt zu den **Toy Dolls** passt und im Nachhinein von Olga eher unglücklich beäugt wird, aber damals eben die einzige Möglichkeit war, etwas zu veröffentlichen, obwohl die **Toy Dolls** inzwischen nicht nur eine stolze und stetig steigende Anzahl von Fans hatten, sondern auch in der Presse, beim Radio und im Fernsehen gute Karten hatten. Aber immerhin saß man in Sunderland auch mitten in der Pampa, noch dazu ohne Drummer und Plattenvertrag.

Den Schlagmann fand man schließlich in Happy Bob (Robert Kent), der bereits mit Olga bei den Showbiz Kids gespielt hatte und zum Glück dann auch 'ne Weile blieb und in dessen Amtszeit die ganze Sache erst so richtig ins Rollen kam. Im September 1981 veröffentlichten die **Toy Dolls** ihre selbstfinanzierte und betitelte, zweite 7" auf G.B.H., deren fünf Songs an einem Tag eingespielt und abgemischt wurden und die ihnen schließlich einen Major-Deal bei EMI einbrachte, dessen Unterzeichnung die Band aber bald bereuen sollte: Nach der anfänglichen Euphorie wurden die Jungs recht schnell auf den Boden der Tatsachen zurück gebracht und Olga erinnert sich: „Then they were the worst record label in the world. The person in the studio told me to change the voice, change the guitar, my style and everything. We recorded a couple of tracks and scrapped the tape. We can't even listen to them anymore - just dreadful. It was the worst time of my life because we signed for a year and we couldn't do anything. So that's the last time we'll ever do anything like that." Zur geplanten Single-Veröffentlichung kam es auch nicht, weil irgendein Schwachkopf bei EMI sich über den Song „I've Got Asthma" echauffierte, da seine verwöhnte Göre Asthma hatte, dass aber Olga selbst an Asthma erkrankt war, interessierte da nicht. Die fertigen Aufnahmen wurden also in den Orkus gekickt und heraus kam schließlich eine Single mit den beiden Songs „Everybody Jitterbug" und „She's A Worky Ticket", die beide von der vorigen 7" geklaut wurden. Tja, aus Fehlern lernt man und nachdem die **Toy Dolls** den unglückseligen Vertrag bei EMI ausgesessen hatten, unterschrieben sie bei Volume, um von dort aus „Nellie The Elephant", einen Song den Kinderkrankenschwestern gerne mal ihren hilflosen Schützlingen vorträllern, unter's Volk zu bringen. Im November '82 erschien die kleine Schwarze (VOL3) mit „Dig That Groove Baby" auf der Rückseite und alle waren sehr zufrieden, freuten sich ein Loch ins Knie und dachten das Ding könnte die Charts stürmen, was aber aus finanziellen Gründen und Mangel an Publicity erstmal nicht eintrat.

Egal, über den Winter wurde weiter gezimmert und im März erschien endlich die erste LP von den **Toy Dolls** (VOLP1). Ein Teil der Auflage gab's übrigens in pink und „Dig That Groove Baby" wurde im

Folgenden auch in Deutschland, Südafrika, Australien und Japan veröffentlicht und ist inzwischen wie alle **Toy Dolls**-Longplayer als CD wiederveröffentlicht. „Dig That Groove Baby" ist eine meiner absoluten Alltime Favourites. Die Platte hat alles, was mich glücklich macht und was auch eigentlich einen Großteil aller folgenden Issues beinhaltet und die **Toy Dolls** zu einem unverwechselbaren Markenzeichen macht. Intro, Outro (was sowohl die gesamte LP als auch für die einzelnen Songs gilt), Texte, die an Grenzdebilität, Ironie und einer atemberaubenden Leichtlebigkeit überquellen und immer die wichtigen Dinge des Lebens im Auge haben, Spielfreude und -witz, die einem direkt aus den Boxen ins Gesicht springen und unweigerlich zu permanentem Hopsen und Grinsen führen, arschcoole Arrangements, eine nahezu gottgleiche Instrumentaliserung (vor allem Olgas Gitarrenspiel dürfte unter Punkrockern unerreicht sein), herzerweichende Chöre und die Vorliebe für Coverversionen, Soap Operas und die Schwächen der lieben Mitmenschen. Wer die **Toy Dolls** kennt, weiß was ich meine und auf „Dig That Groove Baby" wird das alles und noch viel mehr in einer nahezuen Vollendung zelebriert, dass ich nach 20 Jahren des Hörens immer noch nicht das Wasser halten kann, sobald einer der Songs dieser Platte läuft. Für das Titelstück gehören die Jungs geküsst, ach eigentlich für alle; „Spiders…", „Glenda…" (Figur aus der TV-Serie „Crossroads"), „Stay Mellow", „Firey Jack" oder die sagenhafte Coverversion von „Blue Suede Shoes"… Kurz gesagt: die Platte ist ein Mahnmal, ein Manifest, sie ist wichtiger als die Heilige Schrift und sie gehört gottverdammtnochmal in jeden Haushalt. Sie sollte gesetzlich festgeschrieben zu jedem Frühstück gespielt werden. Es gäbe keine bösen Menschen mehr!!! Und was meint Olga selbst zu der Platte? „Recorded and mixed in 3 days, Happy Bob recorded the drum tracks in his lunch break from work at a local hospital! This was the most special album to me, because it's our first. I still think it sounds fresh to this day, I think its in our top 3 albums. It gained us 1000s of new fans world wide. Flip took some time off work to do it also, so he had a limited time to get his bass bits right, there's loadsa mistakes! I still love it though!"
Allerdings muss man auch dazu sagen, dass Flip und Happy Bob beim Erscheinen der LP schon gar nicht mehr in der Band waren. Die EMI-Querelen und das ständige Touren (u.a. mit Angelic Upstarts) haben ihnen den Zahn gezogen und beide spielten am 19.02.83 ihren letzten Gig um in Zukunft als

Gabelstaplerfahrer und Röntgenbildermacher zu arbeiten. Schade! Olga hatte somit nur zwei Tage Zeit, um neue Kollegen für die anstehende Tour zu finden. In den Probenräumen von Peter Practice (Peter Dodds, bekannt aus „... Practicing At Peter Practice's Practice Place" auf der „Idle Gossip" LP, ob „Carol Dodds Is Pregnant" was mit ihm zu tun hat, entzieht sich meiner Kenntnis) fand er Freddie Hotrock (Fredderick Robertson), der die gesamte Tour ohne Bass-Gurt spielte und Nick Buck (Nick Buck), dem einzig wirklich gut aussehenden Typen, der je in der Band war. Beide waren aber ebenfalls nur Ersatzspieler für eine kurze Frühlings-Tour. Danach kamen Bonny Baz (Barry Warne) am Bass (ach was?) und Drummer Dirty Dicka (Alan Dixon), um auch mal ein bisschen mitzumachen, ein paar Konzerte zu spielen und sogar eine 7" einzuspielen. „Cheerio & Toodle Pip" erschien im Juni '83 auf Volume mit „H.O." backwärts und erreichte #10 in den Indie-Charts. Die A-Seite eignet sich übrigens hervorragend als Rausschmeisser und Abschiedslied, von was auch immer! Im September dann die nächste 7", bei der Dirty Dicka aber nur noch bei „Alfie From The Bronx" trommelte, während bei „Hanky Panky" Proberaumvermieter Peter Practice die Felle bearbeitete. Wobei es aber über 20 Takes seinerseits bedurfte, weil er sich dauernd einen ablachte und noch mal anfangen musste; trotzdem #13 in den Charts.

Dirty Dicka ging (u.a. zu Red Alert und HDQ) und Dicky (Malcolm Dick) kam. Immerhin für ein Jahr saß er an den Drums. Obwohl er den **Toy Dolls**-Sound eigentlich nicht wirklich mochte, ging er mit Olga und Bonny Baz auf Europa- und Nord-Amerika-Tour und spielte die „We're Mad"-Single ein. Die Single erschien im UK als 7" und 12" (Vol(T)10), wobei bei der 12" neben dem Hit „Deirdre's A Slag" (Figur aus „Coronation Street") auch „Rupert The Bear" auf der Rückseite vertreten war. Die Single war über zwei Monate in den Top 20 und erreichte #4. Und dann kam der absolute Knaller: Nachdem Olga im September mal wieder alleine da stand, holte er sich seinen ex-Sänger Pete Zulu als Bassisten an Bord. Little Paul (Paul Smith) vervollständigte die Mannschaft. Die **Toy Dolls** wollten es jetzt richtig wissen und so nahmen sie das hitverdächtige „Nellie The Elephant" noch einmal auf. Olga: „Recording songs for the 2nd time seems to lose magic. It was a more commercial arrangement with a key change etc, but it didn't have the guts of the first version. I thought the tempo was too fast also, but there yer go, another 550,000 people obviously didn't think so! Putting Fisticuffs in Frederick St on the B side was a great plus I think, its one of my favourite **Toy Dolls** songs." November 1984 als 7" und 12" im UK, Deutschland, Japan und Frankreich veröffentlicht und bei diesen Verkaufszahlen dürfte es auch schwerfälligen Menschen gelingen ein Exemplar zu erhaschen. Die **Toy Dolls** stürmten mit „Nellie..." die Hitparaden, belegten #1 in den Indies, #4 in den nationalen Charts und dürfen sich ab sofort zu den Top Of The Pops-Protagonisten zählen.

Bald darauf wird Pete Zulu aus Qualitätsgründen vom Bass (Zitat Olga: „He couldn't play at all!") an die zweite Gitarre versetzt, wo seine Unfähigkeit nicht so auffiel, da er wenigstens E, G und Am spielen konnte. Immerhin haben sie ihn nicht hochkant rausgeschmissen. Den Bass übernimmt Olgas älterer Bruder Ernie (Ernest Algar), ansonsten Fahrer der Band und für den Fan Club zuständig. Man ahnt es; beim Erscheinen der bereits eingespielten Issues waren alle anderen außer Olga ex-Mitglieder der **Toy Dolls**. Das neu eingespielte „She Goes To Finos" belegte als Singleauskopplung der folgenden LP „A Far Out Disc" (VOLP2) im Frühjahr 1985 #4 der Indie Charts. Die Single erschien in groß und klein im UK (VOL(T)12) und Deutschland, in Spanien nur in klein. Die Kleine hatte „Spiders In The Dressing Room" auf der Rückseite, die Große außerdem „Come Back Jackie". Sowohl mit dieser als

auch mit der LP ist Olga inzwischen sehr unzufrieden, um's mal gelinde auszudrücken. Klar, ist sie nicht ganz so der Ohrgasmus wie das Debut, aber trotzdem sorgt sie bei mir für die Ausschüttung von Glückshormonen. Hits wie „Modern School Of Motoring", „Bless You My Son" oder „Florence Is Deaf" sind hinreißende Evergreens mit Spaßgarantie.
Nach dem ganzen Trubel um Hits, Neuveröffentlichungen und Bandkarussell hieß es für Olga jetzt erstmal zurücklehnen, durchatmen, neue Ideen und vor allem neue Bandmitglieder sammeln. Da gerade keine Neuware in der Auslage war, erinnerte sich Olga an zwei alte Mitstreiter, ging in den Second Hand-Laden und kaufte sich Teddy und Dean James, der jetzt statt den Drums den Bass bediente. Im September erschien mit „James Bond (Lives Down Our Street)" die erste Veröffentlichung des neuen Terzetts. Wieder bei Volume, als 7"- und als 12"-Version, auf der Rückseite das grandiose „Olga... I Cannot", bei der 12" „Griefsville" noch dazu. Wieder mal den falschen Song zur A-Seite gemacht, aber egal; die Ode an 007 kletterte auf Rang 7 in den Charts.
Im Februar '86 gab's ein 12"-Mini-LP-Compilation mit dem Titel „Singles 83-84" (VOLM 20), damit ist eigentlich alles zu der Platte gesagt. Kaum zu glauben, aber diese Bandbesetzung bestand tatsächlich mehr als ein Jahr und neben denen unendlichen Touren, mit den der Live-Junkie Olga seine Kollegen penetrierte, kam es sogar zu zwei weiteren Issues: Mitte 1986 warfen die Jungs als Warnschuss vor dem bevorstehenden Longplayer mit „Geordies Gone To Jail" b/w „Idle Gossip" (VOL(T)21) eine weitere Single unter's Volk. Wie inzwischen üblich auch wieder als Maxi, diesmal mit einem besonderen Schmankerl: Neben „Idle Gossip" (übrigens ebenfalls ein Song für den ich die **Toy Dolls** verehre) zierte die Rückseite eine zweite Version von „Geordies...", allerdings auf Japanisch! Irgendein Typ namens Geordie musste damals wirklich in den Knast, soviel zum Thema „Lebensnah".
Dann im August der Longplayer „Idle Gossip", der erstmals bei der Erstveröffentlichung auch als CD erschien (VOLP/CD3), ebenso in Japan bei VAP. Olga beschwert sich zwar im Nachhinein über die Überproduktion bei manchen Songs, aber scheißegal, das Ding hat eigentlich wieder nur Hits am Start: Neben dem Titelsong z.B. solche Granaten wie „The Lambrusco Kid", „Harry Cross" (diesmal kriegt die Soap „Brookside" ihr Fett ab), ;„Silly Billy" oder „I Tried To Trust Tracey". Eine runde Sache, von vorne bis hinten, landete schließlich auf Platz 12 in den Indie Charts, eine 2 zu viel, wie ich meine.

Dann hatte Teddy keine Lust mehr, trat aus, Canny Kev (Kevin Scott) trat ein, für zwei Shows am Schlagzeug, dann wieder aus, Teddy trat wieder ein und im Dezember dann doch endgültig aus. Und dann Marty (Martin Yule): ein Mann, der von nahezu monströser Dickfelligkeit sein muss, so lange wie er hatte vor und wird es nach ihm niemand an der Seite von Olga aushalten. Irgendwie kamen die **Toy Dolls** immer mehr davon ab Singles zu veröfffentlichen. Stattdessen konzentrierten sie sich auf größere Dinge: Die nächste LP „Bare Faced Cheek" stand im Oktober 1987 ins Haus. Nachdem es mit dem langjährigen Partner Volume zu verschiedenen Unstimmigkeiten gekommen war, wurde der vierte **Toy Dolls**-Longplayer bei Nit, einer Unterorganisation des Heavy Metal-Labels Neat, veröffentlicht. Auf dem Backcover kann man lesen, dass die **Toy Dolls** unter anderem den Toten Hosen (als gute Live-Band) die Platte widmen. Die Platte kam im UK, in Japan und in Spanien als LP raus, später natürlich auch als CD. „Bare Faced Cheek" (NIT01) haut anfangs ein paar saucoole Songs raus, z.B. „Yul Brynner Was A Skinhead" (mit dem gottgleichen Reim „Yul Brynner was a skinhead they said on the news but I' ve never seen Yul Brynner wearing Doctor Martens shoes"), „Howza Bouta Kiss Babe", eine neue Version von „Fisticuffs..." und „A. Diamond" (über die TV-Morgen-Moderatorin Anne Diamond), hinten raus lässt sie ein wenig nach, an **Toy Dolls**-Verhältnissen gemessen. Aber immer noch meilenweit über dem Standard der sonst so auf die Punkrockwelt losgelassen wurde.
Ich brauche nicht immer zu erwähnen, dass die **Toy Dolls** wieder auf eine endlöse Tour gingen, oder? Denkt euch einfach, immer wenn ich nix anderes hier vermerke: „Ach, die **Toy Dolls** sind wieder auf Tour." Genau so war's nämlich. Naja, bis auf ein paar Ausnahmen.

Im Juli 1989 gab's, wieder via Nit, zum Jubiläum die „Ten Years Of Toys" (NIT02) raus, erstaunlicherweise ohne „Nellie...", aber angesichts der Playlist eine grandiose Zusammenfassung der ersten zehn Jahre **Toy Dolls**. Jetzt mal im Ernst, wirklich, scheiße, ich wiederhole mich, aber ungelogen, nur Hits. Wer die **Toy Dolls** kennen lernen will, dem würde ich u.a. diese Platte empfehlen. Der beste Weg, um als Drogendealer einen guten Freund anzufixen!

Dean verließ die Band, die Band verließ Nit und fand bei Receiver eine Heimat und in K'Cee (John Casey) einen neuen Bassisten. Nicht faul, ließ die erste Veröffentlichung der neuen Besetzung nicht lange auf sich warten: „Wakey Wakey" (RRLP/CD1119) besticht mal wieder durch die gewohnten und inzwischen allseits bekannten Stärken der **Toy Dolls**, die sich in Songs wie „Lester Fiddled The Tax Man", „Cloughy Is A Bootboy" (über den legendären, sagen wir mal, Händel von Fußball-Manager Brian Clough mit einem Fan) oder „No Particular Place To Go". Außerdem gibt's zwei Neuerungen: Erstens kommt hier Olgas private Vorliebe für Klassik zum Vorschein und, wie auf ein paar zukünftigen Platten, frickelt er sich hier mit „Sabre Dance" durch ein solches Instrumental-Stück. Zweitens hat sich Olga eine Töle gekauft: Ashbrooke. Als running gag gibt's ab „Wakey Wakey" lustiges Gebell auf den Platten zu hören. Inzwischen ist der Köter aber gestorben...

Auf der Spätsommer-Tour 1990 darf Dicky Hammond (Richard Hammond) K'Cee vertreten, weil der eine Auszeit braucht. Im November erscheint die Single „Turtle Crazy" (auch als Maxi), von der Olga aber heute nix mehr wissen will: „A totally embarrassing, awful single, dont wanna talk about it!" Sie ist wirklich nicht so das Gelbe vom Ei! Und für die parallel erschienene LP/CD „20/22 Tunes Live From Tokyo" entschuldigt er sich sogar. Ich kann's nicht beurteilen, hab's noch nicht gehört, aber die Songauswahl ist eigentlich okay. Wahrscheinlich ist ihm die Aufnahmequalität (per Walkman!!!) peinlich.

Der nächste Studio-Longplayer erscheint im März 1990, erstaunlicherweise als LP, CD und MC (RR139). Die Platte ist dem langjährigen Freund und Band-Roadie Fat Bob gewidmet. „Fat Bobs Feet" ist solide **Toy Dolls**-Arbeit und besticht mit den Songs „Bitten By A Bed Bug!" der „Kids In America"-Coverversion „Kids In Tyne & Wear" oder „The Sphinx Stinks". À propos Stinken: Der Titeltrack handelt von Fat Bobs stinkigen und verpilzten Füssen, die jetzt nach einer Behandlung mit Fungiziden erfreulicherweise nicht mehr stinken. Ashbrooke darf wieder bellen und Olga frickelt sich einen ab. Also alles beim Alten.

Auch beim achten Album, das Anfang '93 erschien, durfte man natürlich keine bahnbrechenden Neuerungen von den **Toy Dolls** erwarten: „Absurd-Ditties" (RR172) hat einen punktgenauen Titel und enthält Songs, die man inzwischen zwar schon zig Mal auf früheren Tonträgern von den **Toy Dolls** gehört hat, aber die Platte ist zweifellos eine der besten Veröffentlichungen der Band. Das meint auch Olga: „We never thought at the time that this would turn out to be one of the best **Toy Dolls** albums. We knew it was OK, but the production turned out very, very nice, and some songs I thought were very average turned out to be stage favourites! Alec's Gone is really nice. I listen to this album quite often. Apart from a couple o' dodgy moments I am really proud of this album. That Absurd World tour was wonderful also. In fact I would say its **The Toy Dolls** best album. Ashbrooke is there again, on Sod The Neighbours. Sadly he died when I was on the world tour." Unsterbliche Songs, wie das selbstbekennende „I'm A Telly Addict" (womit wirklich niemand gerechnet hätte, handelt doch auch hier ein guter Teil der LP von Leuten aus dem TV), „My Wife's A

Psychpath“ und „Ernie Had A Hernia“. Auffallend viele Songs beschäftigen sich mit den Problemen anderer Leute. Ansonsten: Gefrickel. Und zum letzten Mal Gebell.
Nach so einem Kaliber ist es schwer noch einen drauf zu legen. Im Februar 1995 versuchten es die **Toy Dolls** mit „Orcastrated“ (RR194) und mir fällt's wirklich schwer im Vergleich mit den anderen Platten etwas ebenbürtiges zu finden, also lassen wir das. Höchstens die Coverversion von „Lazy Sunday Afternoon“ von Small Faces, das auch als MCD mit „Sod The Neighbours“ und „Cloughy…“ veröffentlicht wurde (RRSCD1011). Aber sonst…? Vielleicht vermisse ich ja einfach Ashbrooke.
1996 stieg K'Cee wegen Tourmüdigkeit und Liebe aus. Er ging nach Japan heiratete dort, ist jetzt Englisch-Lehrer und war der beste Bassist der **Toy Dolls**. Aber Dragan Stepanovic weiß: Lebbe geht wieder! Gary Fun (Gary Dunn) übernimmt die freie Bass-Stelle gerade rechtzeitig zur Aufnahme von „One More Megabyte“ (RR236), das im April 1997 erschien und so langsam bekomme sogar ich Ermüdungserscheinungen. Irgendwie…, ach ich weiß auch nicht,
die zehnte Studio-LP ist nicht gerade die beste, aber bei weitem auch nicht die schlechteste von den **Toy Dolls**. Zwar sticht auch hier nix heraus und mit „I'm Gonna Be 500 Miles“ ist es auch wieder eine Coverversion, die am ehesten im Gedächtnis bleibt… trotzdem muss ich mal wieder sagen: Die **Toy Dolls** sind auch noch in ihren schwächeren Momenten immer noch gut genug, um mir ein befreites Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Erwähnenswert noch „The Memory Of Nobby“, eine Hymne auf Nobby Stiles, den legendären zahnlosen Fußballer (googelt euch mal zu ihm durch, lohnt sich!).
1999 folgte die zweite Live-Veröffentlichung der **Toy Dolls**: „On Stage In Stuttgart“ (RRCD278). Der Titel verheimlicht, dass die CD auch in Frankfurt aufgenommenes Material beinhaltet. Mir geht die Platte am Arsch vorbei, ich war nämlich nicht dort, also will ich sie auch nicht hören. Basta!
Im Oktober 2000 sahen dann die vorerst letzten Veröffentlichungen der **Toy Dolls** das Licht der Welt: „Anniversary Anthems“ (RRCD290) erschien zum 21. Geburtstag der Band und spielt wieder in der allerobersten **Toy Dolls**-Liga. Sagenhaft wie sie wieder zu den alten Stärken zurück gefunden haben und welcher Vehemenz und Enthusiasmus man hier zu Gange ist. Die Band feiert sich selbst und mit „My Babe Is A Battleaxe“ oder „I've Had Enough O' Megaluf“ sind wieder Superkracher gelungen. Seit 2002 dank Shakedown auch auf Vinyl erhältlich. Aus der CD stammt auch die Singleauskopplung „Livin' La Vida Loca“ (RRSCD3018), die mit „Her With A Hoover“ und „Alecs Back“ zwei weitere Hits der CD enthält.
Fertig, der Rest in Kurzform: Marty ist aus familiären auf Eis gelegt. Gary Fun ist inzwischen Musik-Lehrer und wurde 2003 kurzfristig durch den Deutschen Reb (Michael Rebbig) ersetzt, was aber an den Reisekosten scheiterte. Zum Silbernen Jubiläum ist endlich wieder eine neue Platte in Arbeit und natürlich will Olga auch wieder auf Tour gehen. Als Mitstreiter sind eingeplant: Dave The Nut (Dave Nuttall) am Schlagzeug und Tom Goober (Thomas Woodford Blyth) am Bass. Man darf gespannt sein.
Inzwischen gibt's neben den originalen Veröffentlichungen eine ganze Lawine an Material von den **Toy Dolls** in allen möglichen Formaten: CDs, Videos, Best Of…-Compilations, DVDs und schlagmichtot. Auf eine Discographie verzichte ich mal. Naja, wenigstens muss man kein Millionär sein, um sich die **Toy Dolls** nach Hause zu holen und glücklich zu sterben. STAY SUNGLASSES!!!

Oliver Obnoxious

DER SCHANKRAUM IM HERZEN MANNHEIMS

So - Do: 20:00 bis 02:00
Fr + Sa: 20:00 bis 03:00
Jungbuschstr. 14 / 68159 Mannheim
Tel: 0621- 153271

THE OPPRESSED

„1969 sah ich mit 14 ein Spiel Cardiff gegen Wolves und mit dabei war eine 40-köpfige Skinhead-Crew. Danach wollte ich Skin werden, was ich auch bis '73/74 war. Leider starb zu der Zeit die ganze Sache auf der Straße und in den Stadien wieder aus. Man kam mit Stiefeln in keine Nachtclubs mehr rein, was mit 18 sehr wichtig war (ist). Die anderen und ich änderten unser Aussehen und trugen Baggy und lange Haare - eine verdammt armselige Zeit. Glücklicherweise gab es 1977 den Punk. Wenn ich zu Punk-Gigs ging hatte ich den gleichen Spaß, wie ein paar Jahre zuvor mit den Skins. Ich spielte bei Section 20 einer Punk-Band mit, wir coverten damals Lou Reed- und Stooges-Songs. 1980 hatte ich nicht so viel Glück, denn nach einer Schlägerei mit Studenten musste ich für ein Jahr in den Knast. Lag das an meinen weiß-schwarz gefärbten Haaren? Als ich im März '81 heraus kam, waren meine Haare wieder kurz geschoren und ich hatte keine anderen Klamotten außer den alten Punk-Lumpen. Also gab mir einer ein Paar Docs, ein anderer eine Denim-Jacke und so war ich wieder da, wo ich begonnen hatte, ein Skin." (Roddy Moreno)

Martin Brennan, Roddy Moreno (voc)
Ronnie Payne, Dom Moreno (bass)
Russel Payne, Roddy Moreno (git)
Gary Tiere, Juan Garcia, Lee Jenkins
Adrian Moreno (drums)

Mit seinem Bruder Dom gründete Roddy Moreno nach seiner Entlassung die gemischte Punk- / Skin-Band (2 Punks, 2 Skins) Insanity Squad, die immerhin einmal als Vorband von Discharge auftraten. Diese Formation löste sich jedoch schnell wieder auf. Parallel dazu existierte schon das erste Line-Up von **The Oppressed**, die sich im April '81 zum ersten Mal zusammen fanden.

Die Skin-Band, die ursprünglich aus Cardiff Grangetown stammte, bestand aus Sänger Martin Brennan, Ronnie Payne am Bass, Gary Tiere am Schlagzeug und Russell „Ducky" Payne an der Gitarre, dessen Haftstrafe wie Roddys auch '81 geendet hatte. In dieser Zeit entstanden die ersten Aufnahmen, musikalisch keine große Offenbarung, doch ein Fundament auf dem sich der kraftvolle Oi!-Sound der späteren **Oppressed** aufbaute. Eine Kostprobe findet man auf dem vierten, 1982 erschienenen Oi!-Sampler der Gary Bushell-Reihe, dem „Oi! Oi! That's Yer Lot" mit dem Titel „White Flag". Der Song wurde aber in der 89er Nachpressung von Link Records durch „Victims" von The Strike ausgetauscht.

Nach circa einem Jahr stieg Ronnie Payne aus der Band aus und auf der Suche nach einem Nachfolger stieß man auf Roddy. Roddy war aber nur unter der Bedingung bereit, dass sein Bruder mit von der Partie sein würde, was nicht zum Problem wurde. Dom übernahm den Bass, Roddy die zweite Gitarre. Ein Jahr später wieder Besetzungswechsel, Sänger Martin Brennan und Schlagzeuger Gary Tiere verlassen die Band. Roddy ist jetzt am Gesang, der nächste Schlagzeuger wurde Juan Garcia, der aber schnell wieder von Lee Jenkins ersetzt wurde. Nach dem vielen Hin und Her hat man jetzt das klassische **Oppressed**-Line-Up gefunden, mit dem einzig verbliebenen Gründungsmitglied Ducky. So kann es gehen.

1983 erschien ihre erste Single „Never Say Die" auf Firm Records, die sich 2000 Mal verkaufte. Im Vorfeld wurde noch ein Demo-Tape produziert; „Oi! The Tape" mit einer Auflage von 500 Stück, dessen Aufnahmen man verteilt als Bonustracks auf späteren CD-Wiederveröffentlichungen finden kann. Die drei Titel auf der „Never Say Die" EP - „Urban Soldier", „Ultra Violence" und „Run From You" lassen an Deutlichkeit keine Zweifel aufkommen, dass man sich gerne und ausgiebig dem Leben des Freizeit-Terroristen hingab.

„Travelling away with the football crowd, out with the lads, feeling proud. We're getting shit from the other lads, we're getting shit and it makes us mad.
Should I go, should I stay, should I fight or run away. I just don't know what to do, but I won't run from you.
Saturday night on the piss with the boys, causing trouble, we're making noise. Then along come the boys in blue and I just don't know what to do.
Sunday morning it's always the same, body full of bruises, I'm in pain. I don't know just why I fought. It's always me who gets caught." (Run From You)

Working Class, Hooliganism, Skinhead-Kult, Arbeitslosigkeit, soziale Ungerechtigkeiten, Hass auf Staat und Polizei - die Themen mit denen sich ihre Texte beschäftigen. Man feierte sich selbst, den „Skinhead Way Of Life" und das ausgiebig und pathetisch.
Die zweite Single „Victims" erschien November 1983, auch auf Firm Records. Auf diesem Tonträger, auf dessen Cover sowohl ein weißer, als auch ein schwarzer Bootboy zu sehen sind, finden sich im Gegensatz zum Vorgänger auch politische Statements, wie im Titel „Work Together": „No more fighting black and white, we must all learn to unite." Man hat die jamaikanischen Wurzeln der Skinhead-Bewegung nicht vergessen und stellt sich gegen den immer größer werdenden Einfluss von Rechtsaußen-Parteien wie der National Front oder des British Movement. Ein weiterer Grund für ihre Stellungnahme spielte auch ihre Herkunft, das walisische Cardiff, das als Arbeiter- und Hafenstadt die verschiedensten Nationalitäten in seinen Arbeiterquartieren vereint und nicht zu vergessen - der Familienname Moreno klingt auch nicht gerade sehr britisch.
Nach zwei Singles folgte '84 als Eigenproduktion der erste Longplayer „Oi! Oi! Music" auf Oppressed Records, der sich über 20000 Mal verkaufte. Mit 13 Titeln eine meiner liebsten Oi!-Scheiben. Unter den Songs findet sich auch ein sehr gelungenes Cover - „Chaos" von den 4 Skins, die meiner Meinung nach **The Oppressed** am stärksten beeinflusst haben. Auf dieser Platte fällt auch auf, wie extrem perfekt das Schlagzeug eingespielt wurde. Böse Zungen würden jetzt behaupten, dass der damals 16-

jährige Schlagzeuger Lee im Studio durch einen Drumcomputer ersetzt wurde, doch schlecht ist, wer schlechtes denkt.
1984 erschien wieder als Eigenproduktion, diesmal nannte man das Label Skinhead Records, die Mini-LP „Fatal Blow", was vorerst die letzte Veröffentlichung war, denn kurz danach löst sich die Band auf. Zu den Gründen Roddy in einem Interview:

„Bei jedem Gig, sagen wir mal zumindest beim letzten halben Dutzend Konzerte, haben wir kaum mehr als sechs Songs gespielt. Wir haben mit dem ersten Stück begonnen, und im Club kochte es über. Wir hatten immer einen ganzen Mob dabei. Wenn wir also irgendwo in England spielten, waren die Einheimischen nicht gerade begeistert, wenn wir 50 Leute aus Cardiff dabei hatten. Das hatte nichts mit der Band zu tun, die Engländer liebten uns, aber sie schauten wie beim Fußball auf unsere walisischen Jungs herab. Wir wollten aber nicht ohne sie auf Tour gehen, also beschlossen wir nur noch in Cardiff zu spielen. Der nächste Gig in unserer Stammkneipe endete dann in einem Kampf zwischen rivalisierenden Gangs aus Cardiff. Da hatten wir dann endgültig die Schnauze voll."

Vorerst ist also Schluss. Roddy Moreno gründete auf Grund seiner Erfahrung durch die Eigenproduktionen der letzten Scheiben das Label Oi! Records mit dem Unterlabel Ska! Records. Mit einer Annonce im Sounds Musikmagazin: „Oi! band wanted, neither red nor racist" startet er 1986 durch. Nebenbei spielt er noch in der Ska-Kapelle Rude Boys mit. Das Label bestand bis 1989 und bildete einen dankbar angenommenen Ausgleich zu dem haufenweise produzierten Nazi-Müll in dem Bereich. Während eines Besuchs in New York, als er auf der Suche nach neuen Bands für sein Label war, fällt ihm ein S.H.A.R.P.-Flugblatt in die Hände. (Für die Nichtwissenden: Skinheads Against Racial Prejudices) Die Idee gefällt ihm gut und er bringt sie mit nach Europa. Der Rest ist Geschichte.

„You don't understand us, we're no-bodys fool, we know there's no freedom under fascist rule, you will never oppress us, you'll never dictate, can't you see, we don't need your racial hate.
Fascism, fascism, fuck you and your fascism.
We'll never surrender, we'll never give in, we'll never turn our backs, or let the racists win, so don't try and tell us about your fascist state, can't you see, we don't need your racial hate." (Fuck Fascism)

...bis ein kleiner Wicht 1994 durch die Straßen um das Haus der Morenos zog und mit Nazi-Aufklebern von Combat 18 die Gegend verzierte. Eigentlich sollte man ihm nach einem Tritt ins Kreuz die Hand schütteln, denn als Roddy beschäftigt war die Teile wieder herunter zu kratzen, beschloss er **The Oppressed** wieder aus der Versenkung zu holen. Er setzte sich mit seinen Brüdern Dom und Adrian, der auch schon bei den Rude Boys dabei war, zusammen und spielte die „Anti Fascist Oi!" EP ein, die auf dem spanischen Label Bronco Bullfrog noch im selben Jahr erschien. Die Single schlug ein wie eine Bombe, obwohl die Melodien von alten Punk-Klassikern geklaut waren und nur neue Texte darüber gesungen wurden. Das sollte auch die überwiegende Taktik der nächsten Veröffentlichungen werden, wenn man es sich nicht ganz einfach machte und Songs 1 zu 1 coverte. Manche Perle ist dabei, das ein oder andere Slade-Cover zum Beispiel, anderes ist jedoch zum Weinen. Nun eine Aufzählung der mir wichtig erscheinenden neueren Veröffentlichungen: „We Can Do Anything" CD / 1994 (Step 1), „Fuck Fascism" EP / 1995 (Anti-Racist-Records), „They Think It's All Over - It Is Now" EP / 1996

(Visionary), „5-4-3-2-1“ EP / 1996 (Plastic Disc/Bronco Bullfrog), „Music For Hooligans“ CD / 1996 (Step 1), „The Noise“ EP / 1997 (Harry May).
Dazu noch ein Tip: Auf dem deutschen Label Knock Out kam '98 die LP „More Noize For The Boys“ heraus, die viele der EP-Einspielungen beinhaltet.
Nach letzten Informationen lebt Roddy Moreno immer noch mit seinem Sohn und seiner Frau Jane, die er seit seiner Punk-Zeit 1978 kennt, in Cardiff. Er wird ziemlich stark auf die 50 zugehen. Sein letztes musikalisches Projekt ist CF3, das auch heute noch ab und zu in den Pubs von Cardiff auftreten soll und den ein oder anderen **Oppressed**-Klassiker zum Besten gibt.

„Der einzige Grund, warum wir unsere politische Haltung zeigen wollten, waren die Boneheads. Wenn die nicht gewesen wären, hätten wir unser verdammtes Maul gar nicht erst aufgemacht.“ (Roddy Moreno)

Danke für die Unterstützung an Andi vom Archiv der Jugendkulturen in Berlin. Richard

www.pogoradio.de
Die wöchentliche Dosis Punkrock mit Anarchie und Bier
Jetzt als Online-Radio im Netz
... und jede Menge Punkrock-Mp3s zum Runterladen

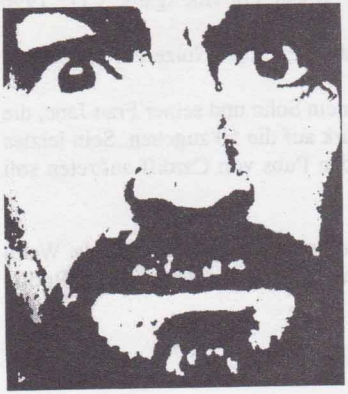
The Original
EMPTY RECORDS EUROPE
PUNK SINCE 1984!

In the last few years we have released, on CD and on shaped, colored vinyl, titles by such bands as:

The Ramones, Hammerbrain, The Nuns, Youth Gone Mad, White Flag, The Lurkers, The Rats, The Damned, Captain Sensible, Generation X, The Only Alternative, D.O.A., Red Flag 77, Sham 69, Richard Hell, The Zeros.....

Write for a complete catalog:
SPITZWIESENSTR. 50,
90765 FUERTH, GERMANY

or check out our homepage at:
www.empty.de



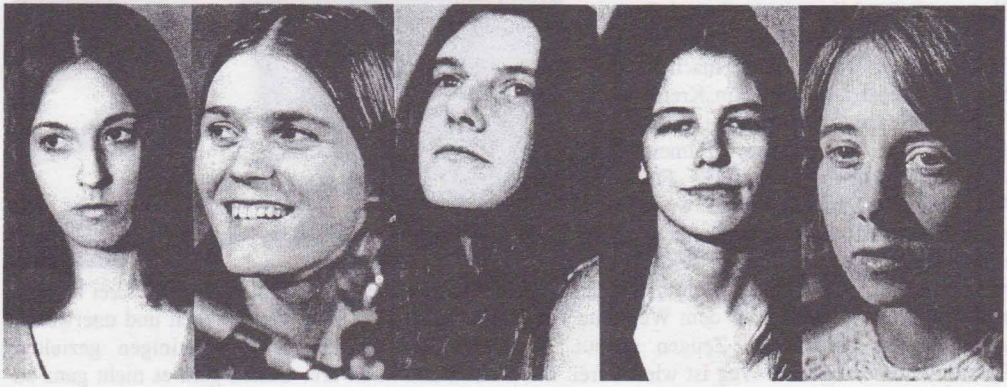
Charles Manson

We're A Happy Family

„Ich bin der Gott des Ficks!" Charles Manson
„Wer weiß, ob dieser Mann nicht doch Christus ist?" Pflichtverteidiger Irving Kanarek

Natürlich ist Charles Manson nicht Christus, auch amerikanische Pflichtverteidiger können sich irren. Charles Manson, im Folgenden werde ich ihn der Einfachheit halber Charlie nennen, ist auch kein Punk. Dennoch ist seine Erwähnung in einer Gazette namens Punkrock Guide absolut gerechtfertigt, denn, um es mal in Stile Kurt Schwitters auszudrücken: Seine Verdienste um den Untergang des Hippietums sind sehr.
Wie schon so oft in diesem Heft: Ein kleiner Zeitsprung zurück...
San Pedro, Kalifornien, USA, 21. März 1967. Charlie wird aus dem Gefängnis Terminal Islands entlassen. Er ist 32 Jahre alt und will gleich wieder in den Knast zurück. Das Leben im Gefängnis kennt er besser, als das in der sogenannten Freiheit. Doch schnell stellt er fest, dass sich in den letzten sechs Jahren und neun Monaten einiges geändert hat. Über ganz Kalifornien verteilt lungern langhaarige, bizarr gekleidete Gestalten rum. Sie kiffen, ficken und pflücken Blumen gegen den Krieg. Der bigotte und prüde Charme der 50er scheint von der Leichtlebigkeit und Naivität dieser Ignoranten des festen Schuhwerks geschluckt zu sein. Da Charlie ein geregeltes Leben für sich selber ablehnt, findet er Gefallen an diesem Treiben. Er schließt sich den Hippies an, besorgt sich, wie auch immer, einen VW-Bus, mit welchem er durch Kalifornien gondelt und strebt eine Karriere als Musiker an. Da zwischenmenschliche Geselligkeit zu den obersten Geboten des Hippietums zählt, sammelt Charlie sämtliche jugendliche Ausreißer, die er am Straßenrand findet, ein. Meist sind es Mädchen aus bürgerlichen Familien, welche die Schule oder Ausbildung doof finden und lieber was erleben wollen. Ein paar Knaben sind auch dabei, von den gleichen Motiven getrieben. Nachdem der VW-Bus zu klein wird, eignet sich Charlie über undurchsichtige Verfahren einen Schulbus an, welcher fortan als mobile Kommune dient. Die Gruppe um Charlie nennt sich ganz hippieesk „The Familiy" und hantiert mit unkonventionellen Künstlernamen.
1968, nachdem die Family ihren Schulbus durch jeden Winkel Kaliforniens gesteuert hat, macht sich der Wunsch nach Sesshaftigkeit breit. Ein passendes Stammgut ist schnell gefunden: Die Spahn Movie Ranch, eine ehemalige Western-Kulissenstadt, welche später von ihrem neuen Besitzer George Spahn in einen Pferdezuchtbetrieb umfunktioniert wurde. Sie liegt idyllisch und erstklassig zwischen Los Angeles und der wilden Natur - 15 Autominuten in den Devil Canyon und 35 Autominuten in Sharon Tates Schlafzimmer. Die Mietbedingungen für die Family sind akzeptabel: Kochen, die Ställe putzen, sich um die Pferdchen und auch etwas um George Spahn selber kümmern. Spahn ist alt und fast blind, ein wenig das Knie tätscheln dürfte gereicht haben...
Tagsüber liegt die Family in der Sonne, besorgt sich Essen und Drogen oder fährt mit Strandbuggies durch die unberührte kalifornische Natur. Abends versammelt man sich um das Lagerfeuer und lauscht beeindruckt den Kompositionen Charlies, live vorgetragen, von einer Wandergitarre begleitet. Ab und zu werden Kinder geboren. Aber Charlie will mehr. Er will ein richtig großer Rockstar werden, Auftritte vor einem echten Publikum absolvieren und nicht immer nur für ihm hörige Kommunarden

singen. Gut, dass er nebenher in Drogen macht, da sind Kontakte zur Musikszene in Los Angeles flott knüpfbar.
Ein guter und regelmäßiger Kunde Charlies ist Beach Boy Dennis Wilson. Charlie trägt ihm wiederholt seine Songs vor. Zusätzlich gewährt er Wilson Rabatt bei den Drogenpreisen und auch die Mädels der Family fungieren effektiv in Charlies Marketingkonzept. Irgendwann hat sich Wilson breitschlagen lassen und macht Charlie mit dem Produzenten der Beach Boys Terry Melcher bekannt. Melcher hat in seinem Haus, Cielo Drive Nr. 10050 in den Hollywood Hills, ein kleines Tonstudio. Sie nehmen einige von Charlies Glanzstücken auf und Wilson, sowie Melcher versprechen dem ambitionierten Nachwuchsmusikanten eine steile, erfolgreiche und nie enden wollende Karriere. Charlie ist zufrieden und wohl das einzige Mal in seinem Leben zu leichtgläubig. Die beiden sind froh, die Heulboje elegant abgewimmelt zu haben, motten die Aufnahmen ein und gehen befreit surfen.
Nachdem sich der Einzug ins Musikbusiness mehr und mehr herauszögert, oder besser ausgedrückt, überhaupt nicht einstellt, wächst bei Charlie ein gesundes Misstrauen. Dieses Misstrauen wird durch eine neue Platte der Beach Boys bestätigt. Auf ihr befindet sich das Lied „Never Learn Not To Love", geschrieben von Charlie. Gaunerhaft wird aber Dennis Wilson auf dem Cover als Autor angegeben. Spätestens jetzt erkennt Charlie, dass er sich seine Musikerkarriere in den Bart stecken kann. Aber einen Manson verarscht man nicht! Charlie schwört Rache an Wilson, und vor allem an Melcher, da Produzenten eh größere Schweine als Musiker sind - außerdem hat er ja noch seine Adresse; da lässt sich schon was drehen... Was Charlie nicht wissen konnte; nicht lange nach den Alibi-Aufnahmen wechselt Melcher die Tapeten und in den Cielo Drive Nr. 10050 ziehen neue Mieter, ein junges Ehepaar, er ein geachteter Regisseur, sie die schöne Schauspielerin. Eine verhängnisvolle Fügung, wie es sich später herausstellen soll - aber Glück für Terry Melcher...
Da die Operation Rockstar fehl schlug, muss sich Charlie ein neues Betätigungsfeld suchen. Er findet schnell Interesse an satanistischer Mystik und deren Praktiken. Kontakt zu Satanisten gibt es in den späten 60ern in Kalifornien ohne Schwierigkeiten. Mehrere satanistische Rockergruppen und Sekten lassen sich rund um die Spahn Movie Ranch nieder, unter anderem die Satan Slaves welche von einer Reinkarnation der griechischen Göttin Circe angeführt werden und die Companions Of Life, Teufelskultanhänger um einen gewissen Father P. der 66., alias Carl, welcher längere Zeit in Damaskus im Exil gewesen sein soll, weil er mal eine Kirche in North Carolina abgefackelt hat. Von diesen Gestalten inspiriert, gründet Charlie Mitte 1968 seine Final-Church-Of-was-auch-immer und erkennt in sich die Personalunion von Christus und Satan. Als ehrerbietige Jünger dienen die Mitglieder der Family.
Charlie hat auch schon eine Vision, einen höheren Auftrag, den er zu erfüllen hat. Es geht bescheidenerweise um die Weltherrschaft. Nach Jahrhunderten der Unterdrückung sollen die Schwarzen die Weltherrschaft übernehmen. Das schaffen sie natürlich nicht allein, sondern sie brauchen dafür einen Führer und Messias, welcher folgerichtig nur Charlie sein kann. Die Methodik ist denkbar einfach. Die Weltherrschaft erreichen die Schwarzen nur über einen stattlichen Rassenkrieg, den sie der Vorhersehung nach auch gewinnen werden. Die Family hat die Rolle des Auslösers dieses Krieges inne. Charlie und seine Engel müssen „irgendwelche reichen, weißen Schweine" töten und



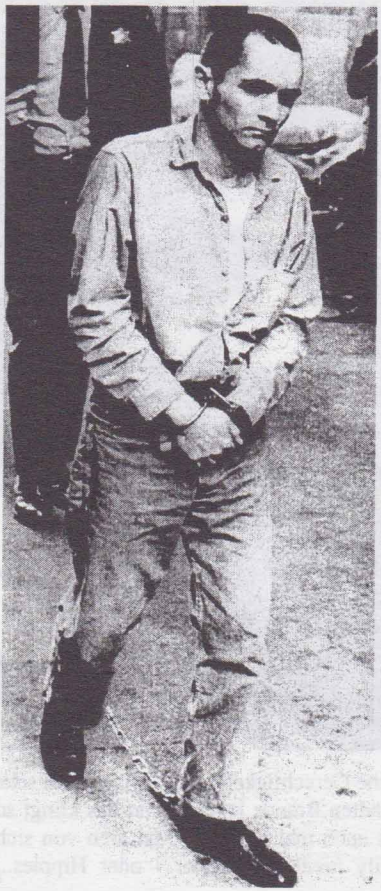
diese Morde dann mittels falscher Spuren den Schwarzen in die Schuhe schieben. Darüber entrüstet verüben die verängstlichten Weißen unbesonnen Lynchjustiz und aus diesem Konflikt heraus entsteht dann der Rassenkrieg. Eine brillante Strategie.

Dieser Meinung sind auch die Beatles, jedenfalls Charlies Auffassung nach. 1968 erscheint das „White Album", eine als Popmusik getarnte Aufforderung der Beatles an Charlie, endlich den Rassenkrieg auszulösen. Als sich Charlie das Lied „Helter Skelter" erstmals über Kopfhörer anhört, schnappt er auf, wie ihm die Beatles darin, logischerweise nur für ihn vernehmbar, zuflüstern, dass er sie unbedingt anrufen solle. Von da an ist Helter Skelter auch die Bezeichnung für das von der Family auszulösende Armageddon. Dass in dem Lied nur die Achterbahn eines Liverpooler Vergnügungsparks besungen wird, interessiert Charlie nicht im Geringsten. Jedenfalls meldet er im Telegraphenamt ein Ferngespräch nach England an, von dem aber nicht verbürgt ist, ob es die Beatles überhaupt annahmen. Auch in „Revolution 9" nimmt Charlie das Flüstern der Beatles wahr: „Charlie, Charlie, schick uns ein Telegramm!" Ob er nun auch noch ein Telegramm nach England geschickt hat, bleibt ebenfalls im Dunkeln, sicher aber ist, dass er jedes Mal beim Hören von „Revolution 9" „Rise! Rise! Rise!" brüllte. Eins der treuesten Family-Mitglieder ist Susan Atkins, die sich schon zu Schulbuszeiten in Sadie Mae Glutz umbenannte. Und dass auf dem „White Album" ein Stück namens „Sexy Sadie" drauf ist, kann kein Zufall sein (*„Sexy Sadie, you came along to turn everybody on. Sexy Sadie, you broke the rules, you laid it down for all to see"*). Ähnliches gilt für die Lieder „Piggies", „Happieness Is A Warm Gun" und „Blackbird" als Anspielung auf den Krieg der Schwarzen.

Nach so viel transkontinentaler Teilnahme am Unternehmen Helter Skelter muss Charlie endlich agieren. Der Rassenkrieg muss ausgelöst werden und die ersten Pigs bluten. Am besten eignen sich dafür Menschen, mit denen man noch eine alte Rechnung offen hat - wie der reiche, weiße und niederträchtige Produzent Terry Melcher, angeblich noch wohnhaft im Cielo Drive 10050.

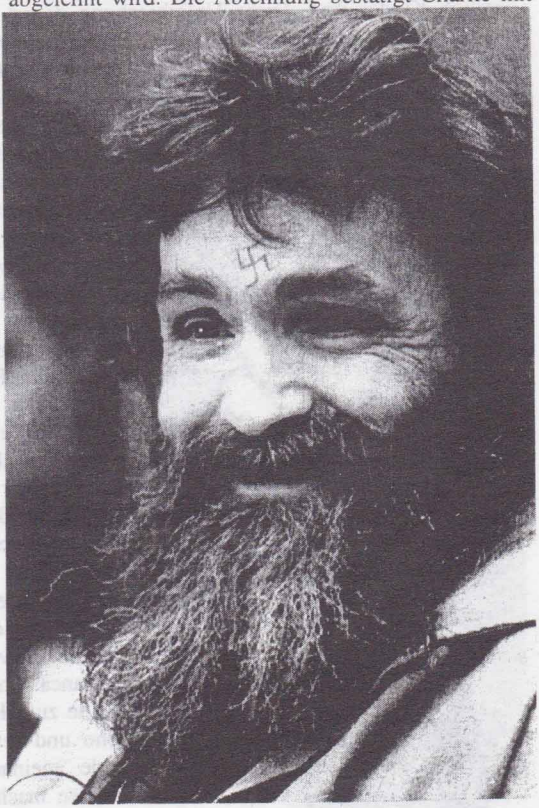
Am späten Abend des 8. August 1969 schickt Charlie Sadie Mae Glutz, Patricia Krenwinkel, Linda Kasabian und Tex Watson zum Cielo Drivé Nr. 10050, um das Helter Skelter zu starten; er selbst bleibt lieber zu Hause. Die neuen Mieter Roman Polanski und Sharon Tate wissen nichts von Charlie, seiner Family und den Streitigkeiten mit dem Vormieter Terry Melcher, aber sie sind auch reich und weiß, daher geht der Plan, trotz des Mieterwechsels auf. Roman Polanski ist gerade in Europa, um Werbung für „Tanz der Vampire" zu machen, aber Sharon Tate ist anwesend, im Kreise ihrer Freunde; ihr Ex, der Prominentenfrisör Jay Sebring, der polnische Filmemacher Voyteck Frykowski und seine Freundin Abigail Folger. Im Gästehaus wohnt der Hausmeister Bill Garretson. Er hat Besuch seines Freundes Steve Parent. Die beiden verbringen den Abend mit Saufen und Kiffen. Als Parent geht, begegnen ihm im Hof die drei Mädels und Tex. Sie sind gerade auf dem Weg zum Haupthaus und wenig über den plötzlich und unerwartet auftauchenden potentiellen Zeugen erfreut. Aber Tex löst das Problem mit einigen gezielten Pistolenschüssen und der Weg ist wieder frei. Bei Sharon und ihren drei Gästen geht es nicht ganz so

schnell und sauber. Sharon und Jay werden gefesselt und werden mit einem Seil um ihre Hälse derart miteinander verbunden, dass sie sich bei panischen Bewegungen selber würgen. Voyteck und Abigail können zwar zunächst flüchten, kommen aber nur in den Garten, wo sie dann mehreren Kugeln und Messerstichen zum Opfer fallen. Eifrige Polizisten zählen tags drauf 51 Wunden auf Voytecks Körper.
Um ein unauslöschliches Exempel zu statuieren, um die Lynchjustiz so richtig anzustacheln, werden Sharon und Jay robust mit Messern traktiert und verstümmelt. Als die Family bemerkt, dass Sharon hochschwanger ist, geraten sie kurz ins Stocken, da Charlie immer predigt, wie außergewöhnlich herzlich Kinder sind. Diese Unterbrechung dauert aber nur einige Augenblicke, dann triumphiert wieder der Blutrausch, dem vor allem Tex und Sadie unterliegen. Linda dagegen liegt die ganze Zeit



nur im Gebüsch vor der Villa rum und passt auf irgendetwas auf. Dass Sharon das Ungeborene aus dem Bauch geschnitten wird ist eine boshafte Legende, wahrscheinlich eine Unterstellung nach Rache sinnender reicher, weißer Schweine. Tex oder Sadie haben nur ein großes X in den Bauch geritzt, sind also eher symbolisch verfahren, genauso wie beim Schriftzug „Pigs" an der Haustür, gemalt mit dem Blut ihrer Opfer. Bill Garretson, der charakterfeste Hausmeister, bekommt in seinem Gästehaus, welches nur ein paar Meter von der Villa entfernt ist, von diesem länger andauernden, nicht gerade lautlosen Massaker nichts mit, da er besoffen laute Rockmusik hört. Sadie, Patricia, Linda und Tex fahren aufgedreht zurück zur Ranch, berichten Charlie von ihrer Kampagne und bekommen eine kräftige Rüge erteilt, da sie, Charlies Überzeugung nach, zu milde gehandelt haben. Das nächste Mal soll es besser werden.
Am folgenden Tag fährt Charlie deshalb selber mit. Zusammen mit Sadie, Patricia, Linda, Tex und Leslie van Houten geht es wieder nach Los Angeles. Family-Mitglied Vern Plumlee will auch mit, aber im Auto ist kein Platz mehr für ihn, und die Straßenverkehrsordnung ist einzuhalten. Der Wagen hält vor dem Anwesen des Supermarktbesitzers Leno LaBianca. Charlie fordert seine Begleiter auf, zu warten, geht alleine zum Haus, verschafft sich ungebeten Zutritt, bedroht Leno und seine Frau Rosemary mit einer Machete, fesselt beide aneinander und geht wieder. Den Rest sollen die anderen machen. Er wünscht eine gründliche Durchführung, nimmt den Wagen und zischt ab. Während er schon auf dem Heimweg ist, machen sich Tex und die Mädels ans Werk. Rosemary erliegt 41 Stichen, herbeigeführt mit Messern und Cocktailgabeln, bei Leno sind es nur 26, sieben davon aber von einer Tranchiergabel, welche man durchaus als Doppelstiche werten kann. Die Tranchiergabel lässt Patricia bühnengerecht in Lenos Bauch stecken, bei Rosemary tut es ein Messer in der Kehle. Mit dem Blut der LaBiancas malen sie abermals ihre Sprüchlein an die Wand: „Death To Pigs", „Rise" und „Healter Skelter", für den Schreibfehler ist Patricia zur Verantwortung zu ziehen. Die Verantwortung für die Symbolik des verwendeten Essbestecks müssen wohl die Beatles übernehmen: „*You can see them out for dinner with their piggie wifes, clutching forks and knives to eat their bacon*" („Piggies").
Charlie ist zufrieden. Es hat nur zwei Tage gebraucht und die reichen, weißen Schweine in Los Angeles fühlen sich in ihren Bonzenvillen unsicher und unbehaglich. Nur nach Lynchjustiz schreit niemand, dafür besuchen mehrere Polizisten am 12. Oktober 1969 die Family in ihrem Versteck, der Barker Ranch im Death Valley und verhaftet die Anwesenden zu denen auch Charlie gehört. Auf dem Weg ins Polizeirevier blubbert er unverständliches Zeugs, was seine ergebenen Family-Mitglieder brav mit „Amen, Amen" bezeugen. Den Polizisten erklärt er noch, dass die Schwarzen jetzt bald die

Weltherrschaft übernehmen und dann auch unverzüglich die Polizei ausrotten werden, worauf die Beamten erstaunlich gelassen reagieren.
Im März 1971 werden Charlie, Tex, Sadie, Leslie und Patricia zum Tode verurteilt, ebenso auch Family-Mitglied Bobby Beausoleil, der aber wegen einer anderen Sache; weil er seinem Dealer und Musiklehrer Gary Hinman nach einem Streit erst ein Ohr abgeschnitten und dann zusätzlich noch tödlich zugestochen hat. Kurz nach der Urteilsverkündung wird in Kalifornien die Todesstrafe abgeschafft, von da an wohnt Charlie lebenslänglich in San Quentin. 1997 probiert er es mal mit einem Antrag auf vorzeitige Entlassung, welcher aber abgelehnt wird. Die Ablehnung bestätigt Charlie mit einem knappen: „That's cool!"



Nach diesen zwei Tagen im August 1969 war Schluss mit dem Hippiegedöns. Logisch, Hippies gab's noch weiterhin; selbst heute werden noch ab und zu einige dieser Figuren entdeckt, aber das empfindungsvolle und naive Treiben der Anfangsjahre war vorbei. Der Vollstrecker kam von innen heraus. Hippies galten von da an nicht mehr als alberne, aber harmlose Pseudorebellen. Am ärgsten unter dieser Sachlage litten die Hippies selber, glaubten sie doch tatsächlich bis August '69 noch an ihre Parole „Love and Peace" - und dann kommt da einer von ihnen und macht alles kaputt... Wo früher noch Blumen in Gewehrläufen steckten, steckten plötzlich Tranchiergabeln in Bäuchen und Messer in Kehlen. Daran ist letztlich die Hippiebewegung zerbrochen. Das hätte Charlie nicht hinbekommen, wäre er nicht einer von ihnen gewesen. Nach seiner Verurteilung rechtfertigte er sich vor Gericht mit: „Herr und Frau Amerika - ihr irrt euch. Ich bin nicht der König der Juden und ich bin auch kein Hippie-Kult-Führer. Ich bin, was ihr aus mir gemacht habt; und dieser wahnsinnige Hund, Teufel, Mörder, Besessene, Aussätzige spiegelt nur eure Gesellschaft wider. Und was immer Ergebnis dieses Wahnsinns sein wird, den ihr einen fairen Prozess oder christliche Gerechtigkeit nennt, wisset: Ich sehe schon in meiner Vorstellung, wie meine Gedanken in euren Städten Brände legen." Und das klingt so gar nicht nach „Give Peace A Chance". So was Ähnliches hat auch mal Malcolm McLaren von sich gegeben, nur waren die Sex Pistols im Gegensatz zur Family niedliche Popper - oder Hippies...

Hötsch Höhle

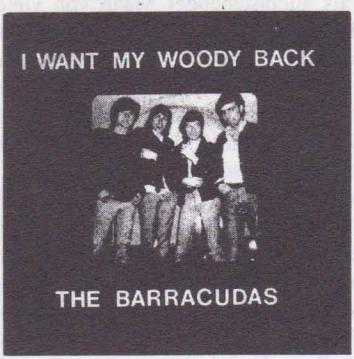
Discographie:

Sonic Youth & Lydia Lunch: „Death Valley '69" (Blast First, 1985).
Das ist der einzige taugliche Soundtrack zur Geschichte von Charlie, besonders das Video, gedreht von Richard Kern. Wer unbedingt will kann noch etwas Beatles und Beach Boys hören, oder die Aufnahmen von Charlie auf irgendwelchen Bootlegs suchen. Marilyn Manson hat mit der ganzen Sache nichts zu tun!

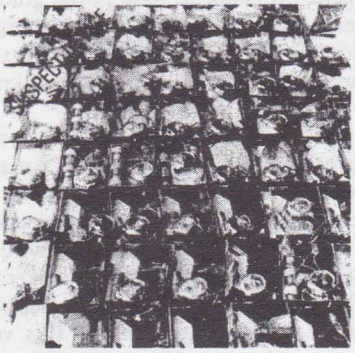
This article is dedicated to John Lennon, George Harrison, Jimi Hendrix, Jim Morrison and Janis Joplin (ha ha ha).

FORGOTTEN CLASSICS

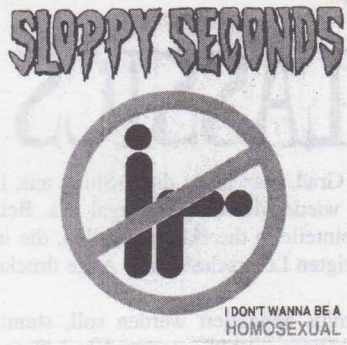
Es wird Sommer!!! Eindeutig, die Temperaturen steigen über 25 Grad, man packt die T-Shirts aus, im Rahmen des alljährlichen Frühjahrsputzes mistet man auch mal wieder das Singles-Regal aus. Beim Durchschauen meiner Tonträger sind mir wieder einige nette Kleinteile in die Hände gefallen, die ich im Folgenden im Rahmen eines missionarischen Anfalls der geneigten Leserschaft auf's Auge drücken will.



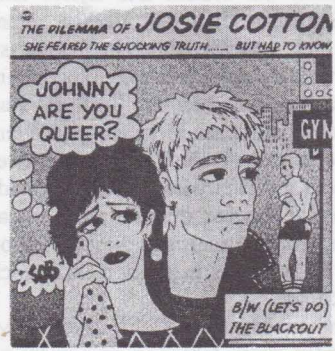
Die erste Platte, die schamlos abgefeiert werden soll, stammt von den **Barracudas**. Diese 1978 gegründete Truppe lebenslustiger Engländer und Kanadier brachte 1979 ein ganz großes Stück Musik in Form der bei Cells erschienenen Single „I Want My Woody Back" raus. Der Titelsong gehört zum Besten, was jemals aus England über den Kanal kam. Beach Boys meets Ramones trifft die Sache wohl am besten. Die Lyrics sind absolut zweckneutral, der Sänger beklagt den Verlust seines Woodys und der Hörer fragt sich, was zur Hölle ein Woody ist. Im Verlauf des Liedes wird klar, dass besagter Woody ein Fahrzeug ist, in dem surfsüchtige Menschen ihre Surfbretter an den Strand bringen. Als durchschnittlicher Mitteleuropäer kann ich die Trauer der Jungs über diesen Verlust zwar nur schwer nachvollziehen, aber solange die Trauerarbeit in Form solcher Lieder geleistet wird, bin ich vollends einverstanden. Die B-Seite schmückt mit „Subway Surfin'" ein weiterer Kracher, der aber nicht an das Titellied herankommt. Großes Kino und dank des rührigen Munster Labels kriegt man dieses Kleinod seit letztem Jahr auch wieder als preiswerte Re-Issue. Ach ja, die **Barracudas** machten danach noch mehrere Platten, erreichten aber nie wieder den Standard der ersten Single.



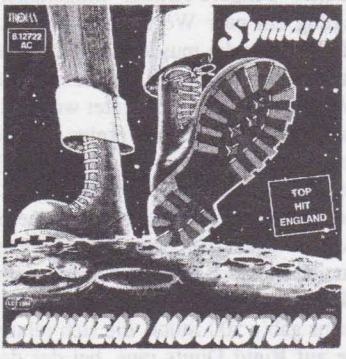
Drei Mitglieder des ruhmreichen Redaktionskollektivs versuchten sich in den letzten zwei Jahren an einer längst überfälligen Würdigung der schönsten, größten und mächtigsten nordirischen Punk-Band. Tja, irgendwie hat es bei keinem mit dem **Stiff Little Fingers**-Artikel hingehauen, deshalb hier als Entschädigung ein paar Worte über die erste Single von Jake Burns und Co: Über die musikalische Qualität der A-Seite „Suspect Device" oder „Wasted Life" auf der B-Seite noch irgendwelche Worte zu verlieren, bedeutet wohl, die sprichwörtlichen Eulen nach Athen zu tragen (keine Angst, später folgen noch jede Menge extrem witzige Oi!-Wortspiele). Niemand (und ich meine niemand) hat jemals eine so geniale Zeile verfasst wie „They took away our freedom in the name of liberty" und wer die zwei Lieder nicht kennt, darf mit dem Altglas spielen gehen. Deshalb jetzt übergangslos zur Abteilung Informationen für das Sammlergeschmeiß: Dieses Baby gab's in ingesamt 3 Auflagen: 1979 erschien auf dem bandeigenen Rigid Digits Label die erste (und auch seltenste Auflage) mit handgeklebtem Cover und roten Labels. Meines Wissens gab's 500 Stück, die sich relativ schnell verkauften. Danach brachte die Band eine zweite Auflage auf Rigid Digits raus, bei der das Cover maschinell gefertigt war. Außerdem gab es bei dieser Auflage nicht nur rote, sondern auch gelbe und schwarze Labels. Im selben Jahr unterschrieben die Jungs ihren ersten Vertrag bei Rough Trade und die Single wurde zum dritten Mal rausgebracht. Das Teil gibt's wie Sand am Meer, während man für die beiden Rigid Digits-Auflagen etwas kramen muss. Bei der ersten Auflage genügt einfaches Suchen nicht mehr, hier braucht der geneigte Sammler entweder eine gehörige Portion Glück oder Geld...



Kennt hier eigentlich jemand die **Sloppy Seconds**?? Die nach Poison Idea wohl dickste Punk-Band dieses Planeten kamen aus Indianapolis und brachten 1989 mit „Destroyed" meine allerliebste US-Punkplatte raus. Feines Kiss-Artwork und jede Menge Highspeed-Poppunk-Kracher, die allesamt Hit-Potential haben, ergeben ein Weltklasse-Album. Neben der in irgendeiner älteren Nummer schon erwähnten Würdigung an die Queen of Adult Movies Traci Lords gefällt dem geneigten Rezensenten vor allem die zweite Auskopplung aus diesem Album: Bei „I Don't Wanna Be A Homosexual" stimmt einfach alles: Musik (die Ramones wären stolz auf das Teil), der Text, der die Frage thematisiert, warum man als alleinstehender Mann von vielen für schwul gehalten wird, und last but not least das Cover, welches, ganz in geschmackvollem Ferkelrosa gehalten, ein interessantes Verkehrsschild (sic) schmückt... Die Band hat wohl bei der Veröffentlichung der Single schon empörte Reaktionen wegen angeblicher Schwulenfeindlichkeit vorhergesehen, deshalb gab's im Inneren des Covers noch folgendes Statement: „This song is not intended to hurt or insult homosexuals. If anything, it shows how absurd homophobia is. However, we do not advocate men fucking each other." Was soll man dazu sagen?

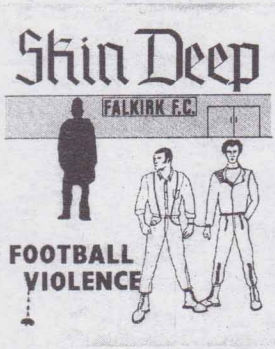


Ähnliches Thema: Auch der Interpretin der nächsten hier zu huldigenden Single wurden homophobe Tendenzen nachgesagt: **Josie Cotton** (nebenbei bemerkt die Freundin von L.A. Punk-Hero Geza X) brachte 1980 auf Bomp Records ein Kleinod des Girl Pop heraus: Während die Jungs von Sloppy Seconds die Frage „schwul oder nicht" noch auf sich selbst bezogen, machte sich Frau **Cotton** ernsthafte Gedanken um ihren Freund: „Johnny Are You Queer?" lautet die Frage, die sie anscheinend doch ziemlich beschäftigt... Wen wundert's, wenn der Auserwählte (wie auf dem, ebenfalls ganz in rosa gehaltenen Cover dargestellt) lieber auf knackige Männerhintern schielt??? „I saw you today, boy, walking with that gay boy" und Frau Cotton gerät ins Grübeln. Andi Social grübelt nicht, Andi Social singt begeistert mit und freut sich des Frühlings. Was aus dem Drama mit Johnny geworden ist, entzieht sich leider meiner Kenntnis, aber ich muss ja auch nicht alles wissen, und solange so ein tolles Lied dabei rauskommt, ist mir jede Beziehungskrise recht...

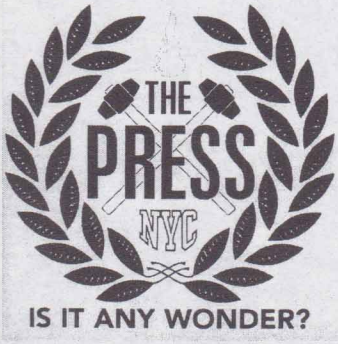


So, genug des Punkrocks, jetzt wird's mal wieder Zeit, sich um den kurzhaarigen Teil unserer Leserschaft zu kümmern: Anfang der 80er Jahre war Ska wohl die angesagteste Musikrichtung in England, was hauptsächlich an Two Tone Bands wie Specials, Madness oder The Beat lag. Im Zuge dieser schwarz-weißen Hysterie kamen auch die Ska- und Skinhead Reggae-Klassiker zu neuen Ehren, bzw. Neuauflagen. Ein besonders schönes Beispiel dieser Zweitverwertung ist die Re-Issue des einzigen Hits von **Symarip**. „Skinhead Moonstomp" kennt wohl jeder Kurzhaarige, der sich etwas für Schluckauf-Musik interessiert. Im Original 1969 bei Treasure Island rausgekommen, war das Teil damals eigentlich nur ein Versuch, von der grassierenden Skinhead Reggae-Welle zu profitieren. Hinter der Band **Symarip** steckte das Reggae-Outfit Pyramids, das seit 1967 einige mittelmäßige Nummern auf den Markt gebracht hatte. Nach dem Erfolg von Künstlern wie Laurel Aitken, Derrick Morgan und Joe the Boss mit Liedern, die sich an das kurzhaarige Publikum wandten, beschlossen auch die Pyramids, es mal auf dieser Schiene zu versuchen. Aus mir unbekannten Gründen benannte man sich in **Symarip** um und brachte neben besagter Single noch eine LP gleichen Namens heraus. Musikalisch sind sowohl LP als auch Single keine Offenbarung (bei der Single wurde schamlos von Derrick Morgans „Moon Hop"

geklaut), aber das sind Lieder wie „If The Kids Are United" oder „Anarchy In The UK" auch nicht und ab 2 Promille ist das Ganze sowieso egal. Extrem tanzbar (auch mit besagten zwei Promille im Kopf kann man den Text, der zum Großteil aus „Yeah, Yeah, Yeah" und der Aufforderung „Do the Moonstomp" besteht, noch fehlerfrei mitsingen und darauf kommt's an). Trojan veröffentlichte die Single erstmals im Picture Sleeve (was dann auch, wenn auch farblich abgeändert, für die Re-Issue der LP verwendet wurde) und war sich des Erfolgs so sicher, dass man sogar eine deutsche Pressung produzierte. Wenn ihr das Teil für unter 10 € seht, kauft es und macht den oder die Kurzhaarigen eures Vertrauens sehr glücklich.



Weiter geht's mit Musik zum Stiefel putzen und No.1 Crop schneiden: Eine der drei seltensten Oi!-Platten ist die einzige Veröffentlichung der schottischen Band **Skin Deep** (nicht zu verwechseln mit den Skindeep, die auf Link einen Longplayer rausbrachten). Die Single „Football Violence" erschien 1985 auf dem bandeigenen Enemy Label und enthält neben dem Titeltrack mit „Count The Dead" und „Boot On His Feet" noch zwei andere Smasher der Kathegorie „Einfach, aber schön". Musikalisch erinnern die Jungs an die Altmeister von Last Resort, von der Optik her an Skunx-Bands wie Blitz oder auch die Partisans. Gepresst wurden insgesamt 500 Stück dieser Single, jedoch kamen nur knapp die Hälfte in den freien Verkauf. Dies lag wohl hauptsächlich an der Widmung auf der Rückseite. „No thanks to Falkirk pigs" ließ die Herzen der ortsansässigen Polizei nicht unbedingt höher schlagen und so kam es, dass gut die Hälfte der Auflage beschlagnahmt wurde und sämtliche Auftritte der Band verboten wurden. Da macht das Musikerleben natürlich keinen Spaß mehr und konsequenterweise lösten sich **Skin Deep** kurze Zeit später auf. Anfang der 90er wurde die Single im anderen Cover wiederveröffentlicht, aber auch diese Re-Issue ist schon wieder ziemlich rar. Dank Captain Oi! und seiner „Oi! - The Rarities"-Serie kann man sich **Skin Deep** doch noch zu Gemüte führen, ohne dafür 150 € auszugeben...



Und noch mehr mit Glatzenkram: Über den Sinn und Zweck von Re-Issues kann man ja wirklich streiten, in einigen Ausnahmefällen machen sie jedoch wirklich Spaß, vor allem wenn das Orginal nicht oder nur sehr schwer zu bekommen ist. Zusätzliche Bonuspunkte gibt's dann noch für ansprechende Gestaltung. Die volle Punktzahl erhält die schmucke Doppel-Single, die ich hier vor mir liegen habe: 1990 erschien als erste und einzige Veröffentlichung des kleinen TNP Labels ein wahres Kleinod: Mit **The Press** wurden eine meiner aller-, aller-, allerliebsten US-Combos wieder einmal an's Licht der Welt gezerrt. Zur Info: **The Press** waren eine der wohl am meisten unterschätzten Oi!-Bands Amerikas, die es in ihrer Karriere auf genau eine Vinyl-Veröffentlichung gebracht haben. Sie teilten sich Mitte der 80er Jahre die fünfte und letzte LP der Skins and Punks-Splitreihe auf Roddy Morenos Label Oi! Records mit den ebensfalls aus NY stammenden Radicts. Während heute Oi! aus den US of A eher als Synonym für Mucke der etwas härteren Gangart steht, waren **The Press** das genaue Gegenteil: Hymnische Chöre und Songs mit extrem hohem Wiedererkennungswert, die mich entfernt an die englischen Distorted Truth erinnern. Das einzige Problem der Split-LP war die Tatsache, dass Oi! Records bei der Veröffentlichung der LP kurz vor der Pleite stand, das Teil deshalb nur in einer Auflage von 500 Stück rauskam und bis Mitte der 90er nur sehr schwer zu bekommen war. Abhilfe schuf, wie schon bemerkt, das TNP Label, das die **Press**-Aufnahmen in einer sehr schick aufgemachten Doppel-Single im Klappcover mit jeder Menge schicker Photos in farbigem Vinyl wiederveröffentlichte. Sammlerherz, was willst du mehr? Hört Euch Lieder wie „Is It Any Wonder" oder „21 Guitar Salute" an und ihr wisst, warum ich mein **Press**-T-Shirt nur noch an hohen kirchlichen Feiertagen trage...

44 Leningrad · Antikörper · Aurora · Backslide · Barackca · Bonehouse · Boozed · Broilers
Church Of Confidence · Crushing Caspars · Cut My Skin · Die Kassierer · Die Tornados
Drei Flaschen in'na Plastiktüte · Esa Zecken · Freygang · Frontkick · Gumbles · Jan Feat.
UdSSR · Jesus Skins · Loikaemie · Lokalmatadore · Müllstation · Mutabor · No Exit · OHL
Popperklopper · Rasta Knast · Rawside · Regatta 69 · Rejected Youth · Riot Of Rats
Rolando Random & Young Soul Rebels · RubberSlime · Skarface · Spitfire · The Backseats
The Briefs · The Real Mc Kenzies · The Shocks · Volxsturm · ZSK Bier wie immer nur 1 € !

Dr. Martens
Dr. Martens Stockist
Berlin -Hackescher Markt
Freecall 0800 20 70 700

EASTPAK
U.S.A.
BUILT TO RESIST

Alle Infos und Tickets unter:
www.forceattack.de

ROSTOCKER
SEIT 1878

SLIME sind tot – lang lebe
RUBBERSLIME

28.05. Johanngeorgenstadt – Open Air · 29.05. Gräfenhainichen – Ferropolis Punkfest
05.06. Freiburg – Cräsch · 18.06. Köln – Büze Ehrenfeld · 19.06. Heidenburg (bei Trier) – Rack am Rong Open Air · 09.07. Wien – If The Kids Are United Open Air · 30.07. Behnkenhagen (bei Rostock) – Force Attack Open Air · 28.08. Bad Nauheim – Umsonst und draußen · 29.08. Vlotho – Umsonst und draußen · 08.10. Lübeck – Treibsand · 09.10. Norderstedt – Liveclub

CDs bei Konzerten und bei: www.emp.de · www.impact-records.de · www.nix-gut.de
www.punk-shop.com · www.green-hell.de · www.nastyvinyl.de · www.klartext-rec.de
www.flight13.com · www.vopo-records.de · www.mailorders.de · www.amoebenklang.de

dröönland production präsentiert: Die beste Punker-Party der Welt

FORCE ATTACK

Behnkenhagen bei Rostock

30.07.-01.08.2004

Für Sparfüchse: Tickets ohne Gebühren wenn weitere Mailorderartikel bei Impact bestellt werden:

IMPACT
LABEL&MAILORDER
www.impact-records.com

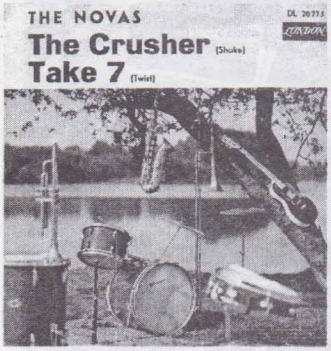
Festival-Ticket
nur 30€
zzgl. Geb.

limitierte gratis Festival-CD sichern!
Solange der Vorrat reicht!

Zelten inklusive (neben dem PKW)
ab Donnerstag

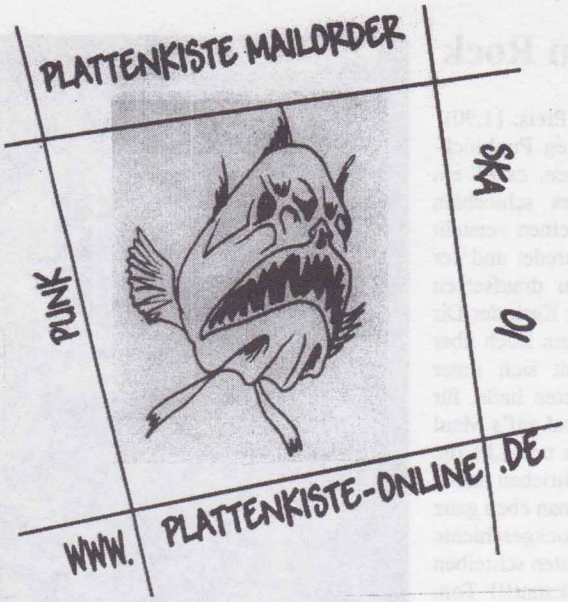
Kauft die Tickets nur bei offiziellen Vorverkaufskassen (siehe: www.forceattack.de) !!!

Eine der Bands, die den Plattensammler zur Verzweiflung bringt und/oder in den finanziellen Ruin treiben kann, sind die **Misfits**. Ich kenne keine Band, die einen so verrückten Sammler-Anhang hat, wie die vier aus Lodi / NJ. Nein, keine Angst, ich verschone Euch jetzt mit Geschichten über rosa-weiß gesprenkelte „Legacy Of Brutality"-Pressungen oder die legendäre Testpressung der nie veröffentlichten „Where Eagles Dare"-7". Wir bleiben volksnah und wenden uns einem Tonträger zu, der ad eins richtig prima ist und ad zwei mit etwas Glück sogar noch erhältlich sein sollte... 1999 beschlossen die vier Jungs (natürlich ohne Herrn Danzig), sowohl ihrem Hardcore-Sammler-Anhang als auch ihrem Geldbeutel etwas Gutes zu tun und gründeten einen Misfits Collectors Club. Ziel und Zweck dieser Vereinigung sollte es sein, exklusive, nur über den Club erhältliche Tonträger unters geneigte Volk zu bringen. Irgendwie ist dieser Club zwar nie über die erste Veröffentlichung herausgekommen, aber die hatte es dafür in sich: Halloween 1999 erschien das erste und einzige Lebenszeichen dieses Clubs in Form einer grandiosen Single: „Monster Mash" war im Jahr 1962 der erste und einzige Hit von Bobby Pickett And The Cryptkeepers und das **Misfits**-Cover steht dem Orginal um absolut garnix nach. Wer auf Horror-Sound à la Screaming Lord Sutch steht, kommt an dieser großen und mächtigen Veröffentlichung der **Misfits** nicht vorbei. Die **Misfits** wären nicht die **Misfits**, wenn es dieses Teil nicht in den unterschiedlichsten Varianten gäbe: Von den insgesamt 2000 hergestellten Exemplaren wurde die Hälfte in fluoreszierendem Vinyl gepresst und leuchtete im Dunkeln vor sich hin, 800 gab's in grün und jeweils 100 in rot und gold. Ein Tip von mir: Vergesst rot und gold, außer wenn ihr 100 € zuviel habt, und bescheidet euch mit einer der beiden anderen Varianten, die ihr mit etwas Glück für 30 Steine erwerben könnt.



OK, wir kommen zum Ende des Parforcerittes durch die Untiefen meiner Plattensammlung. Die letzte Platte, die hier schamlos gelobhudelt wird, hat allerdings recht wenig mit Punk zu tun, da sie aus dem Jahr 1965 stammt. „The Crusher" war das einzige Lebenszeichen der **Novas**, einer Garagen-Band aus den Staaten, die weitergehende Bekanntheit nur durch die Tatsache erreichte, dass besagter „Crusher" von den Cramps gecovert wurde. Sorry an Herrn Inferior und Frau Ivy, aber die Cramps-Version reicht an das Orginal nicht heran. Unglaublich, dass sowas Mitte der 60er herauskam. Gesungen wurde das Teil der Legende nach von einem Catcher (dem besagten Crusher), der mit grölender Stimme verkündete, wie man seinen Gegner am wirksamsten auf die Matte nageln sollte. Der Laie erhält hier in drei Minuten eine kleine Einführung in die übelsten Catch-Griffe wie den Hammerlock oder den Eye-Gauge, zwischendurch wird guttural gebrüllt, kurzum ein wirklich unglaubliches Stück Musik. Besonders apart ist hier die deutsche Pressung: Während das Teil in den USA und in England kein Cover hatte, stürzte sich die deutsche Dependance des London Labels in Unkosten und brachte das Teil in einem unglaublich kitschigen 60er Jahre-Sleeve raus. Soviel Schönheit hat ihren Preis: Für die hier abgebildete deutsche Pressung muss der geneigte Sammler 75 € aufwärts einkalkulieren und es war einer der glücklichsten Momente meines Sammlerlebens, als ich das Teil für 2,- DM in einer Flohmarktkiste fand.

Andi Social



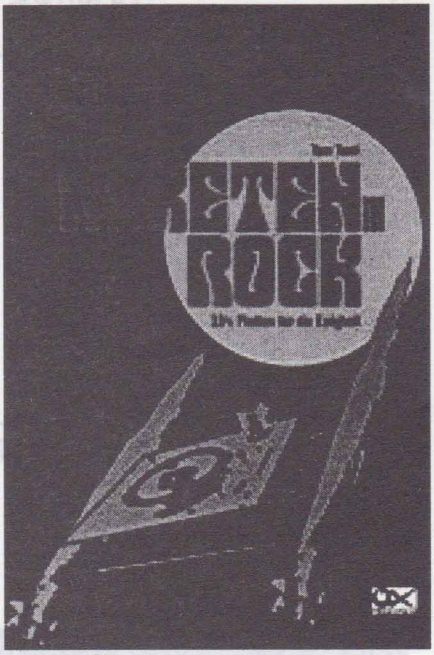
Haa, ne viertel Seite Platz und deshalb hier jetzt 'ne kleine:

WANTLIST

Neurotics: Hypocrite 7" (must be mint)
Pogues: Dark Streets 7" auf Stiff
Seventeen: Don't let go 7" auf Vendetta
Cock Sparrer: We love you 7" Frankreich
Cure: Foreign Sleeves bis 1983

Tja, falls irgendjemand die Teile hat und sie verkaufen / vertauschen will, am besten per mail bei mir melden
webmaster@glory-boys.de
Bin auch immer dankbar für obskures Zeug und foreign sleeves, also kramt in Euren Kisten und Kellern...

Tom Tonk – Raketen in Rock



(Taschenbuch, Ventil Verlag, Ox Fanzine, Preis: 11,90)
Dieses Buch gehört in jeden gut geführten Punkrock-Haushalt! Es ist ein Ratgeber in Notzeiten, es ist ein Freudenspender, es ist ein Lexikon des schlechten Geschmacks, es ist ein guter Freund, der einen versteht und dem nichts zu peinlich ist, Dir gut zuredet und der aus eigener Erfahrung sogar noch einen draufsetzen kann, es ist der beste Saufkumpan und der Kerl, der Dir seine Fickgeschichten erzählt. Und es ist ein Buch über Musik, über Musik über deren Qualität sich unter normalen Bedingungen hervorragend streiten ließe, für die man anderen Menschen schon gerne mal auf's Maul hauen würde. Es ist ein Buch über Bands und LPs die zum größten Teil nie Rockgeschichte geschrieben haben (und das ist auch gut so!), aber mit denen man eben ganz persönliche Rockgeschichten erlebt hat. Rockgeschichte ist Kacke und was für Nerds, Rockgeschichten schreiben das wahre Leben. Tom Tonk hat das erkannt!!! Tom Tonk ist ein weiser Mann. Er hat viele Schallplatten. Er hat viel erlebt. Mit Frauen, auf Konzerten, in der Tanzschule, im Proberaum, beim Saufen, in der Schule, in Autos, beim Ficken, in Kneipen, bei den Punks, bei den Prolls und mit Kumpels. Und Tom Tonk kann saugut schreiben. Tatsächlich geht es bei „Raketen in Rock – 33 ⅓ Platten für die Ewigkeit" um die Besprechung von Schallplatten. Aber was Herr Tonk daraus macht ist die hohe Kunst unaufdringlicher Unterhaltungsliteratur zu der man sich gerne mal einen von der Palme schüttelt. Denn was den Leser hier erwartet, sind keine Reviews, wie man sie in jedem x-beliebigen Fanzine lesen kann, sondern selbst erlebte (Rock-)Geschichten, die das Leben Meister Tonks auf Ewigkeit mit diesen besprochenen LPs verbindet. Hier erfährt man zu welcher LP der kleine Tom Gabi zum ersten Mal an die Titten gegrapscht hat, warum es mit Tina nie geklappt hat, obwohl beide wollten und er ständig ins Lattenheim musste, wenn er sie sah, welche Band für die Gründung seiner ersten eigenen Musikexperimente mit dem Kassettenrekorder verantwortlich war, welche Rolle seine Cousine in seinem Leben spielt, welche seiner Ex inzwischen vier Kids von fünf verschiedenen Männern hat, was er in seiner Jugend auf Partys mit irgendwelchen Prolls erlebt hat, warum er so ist wie er ist und zu welcher Band er zum ersten Mal seine Gurke versenkt hat. Tja, und das ist nur ein kleiner Teil von dem was Tom Tonk zu erzählen weiß. Kaum mal eine Besprechung, in der es fast ausschließlich um die Musik geht. Hinter ohnehin abgründigen Platten und Bands verbergen sich bei Tom Tonk eigentlich unglaubliche Rockgeschichten, die aber, wenn man mal genauer nachdenkt, jeder von uns schon mal erlebt haben dürfte, sich nur nicht darüber zu schreiben traut. Aber es käme wahrscheinlich sowieso niemand an Tonks Schreibstil ran. Tom ist prollig, besserwisserisch, arrogant, lustig, zynisch, hat immer nur Sex im Kopf, oder Saufen, oder beides. Es schreibt die Geschichte den Rock und geht unter ihn. Die Schallplatte, die im Hintergrund gerade läuft ist eigentlich egal, oder alles war von langer Hand als Vorlage für dieses geniale Buch geplant. Es geht hier nicht um „gute" Musik, es geht in 33 ⅓ Besprechungen um Musik, Bands und Platten, die Herrn Tonk in langen Jahren seines Lebens begleitet haben, geholfen haben den Alltag zu meistern oder die ihm auf immer im Gehirn bleiben, weil Susi ihn nicht in den Mund nehmen wollte. „Raketen in Rock" kann allen Menschen mit gesundem Humor, Liebe zur Musik und einem Hang zum Voyeurismus nur ans Herz gelegt werden. Dank seiner kurzen Kapitel kann man es auf der Arbeit, auf dem Scheißhaus, zu musikalischer Untermalung und zwischen zwei Nummern lesen.

Obnoxious

Das Erscheinen des zweiten Longplayers der ungarischen Streetpunk-Hoffnung Kateter nehme ich als willkommene Gelegenheit mich wieder meiner Vorliebe für osteuropäischen Punk zu widmen. Das Besondere an Punkrock aus dem Osten ist seine anfängliche musikalische Unabhängigkeit vom Westen, der noch heute hörbar ist. Kateter ist eine jüngere Band, die sich aus ihrem Vorgänger Toulol, der zwischen '95 und '98 bestand, entwickelte und genau diese Roots besitzt, obwohl sie sich auch von Bands wie den Dead Kennedys, den Partisans und den UK Subs beeinflusst sehen.

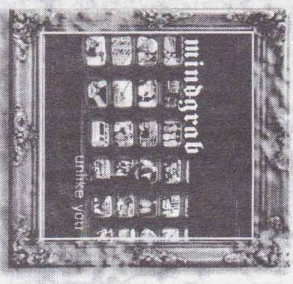
Die Besetzung seit '99: Bogyo (voc, git), Laiybi (drums) und Pityu (bass) - also das klassische Dreier-Line-Up. In den Texten wird sich mit den herrschenden sozialen und politischen Problemen auseinander gesetzt, ohne aber den nötigen Faktor Spaß zu vergessen. Dass man keine Sympathien für Rechtsaußen hegt (und dabei meine ich keinen Fußball), liegt in der Natur der Dinge, doch auch die alten sozialistischen Kader stoßen auf wenig Gegenliebe.

Wer auf den Geschmack gekommen ist, kann sich gerne mal mit Bogyo in Verbindung setzen unter punkbogyo@freemail.hu und sich die CDs bestellen. Punk makes the world go round. Richard

Von hinten müsste Rahn schießen..... Rahn schießt.... Toooooor!!!!!!!!

FUCK RACISM

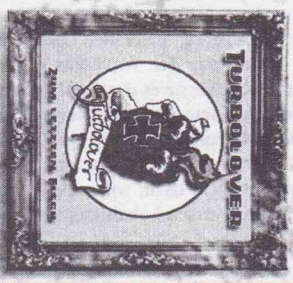
Debut der Aachener Tough Guys. Musikalisch gibt es einen Mix aus Merauder und Hatebreed.



100% Mafia-style Hardcore der alten Schule. Ein Hörvergnügen für Fans von Chorus, Integrity und Outspoken!!

Diese Londoner Band schafft es, wie eine perfekte Mischung aus Dropkicks, Flogging Molly und Pogues zu klingen.

Punk, Oi! und Rockbastard aus Berlin. Hier wird den Berlin Mitte-Yuppies in die Milchkaffeetassen gekotzt, was das Zeug hält!



WWW.CORETEXRECORDS.COM HALL OF FAME!

P.O. Box 610 641 ◇ 10937 Berlin ◇ www.coretexrecords.com

CORETEX RECORDS

THE 27 RED – Make Your Game
(CD, I-Scream)
Wozu hat man eigentlich einen St. Nick, wenn man dann doch wieder Ska-CDs zum besprechen bekommt??? Allerdings hätte es wesentlich schlimmer kommen können. Die deutsche Formation 27 Red liefert hier einen guten Longplayer ab, der sich an englischen Ska-Bands der späten achtziger Jahre wie den Riffs orientiert und bei dem auch mal die Altmeister Specials reinschauen. Ska ohne Kirmesmusik, eine schöne Platte, die St. Nick jetzt niemals hören wird! Einen Abzug in der B-Note gibt's allerdings noch: Sting darf man nicht covern! Andi Social

46 SHORT – Just A Liability
(CD, Go-Kart)
Es mag ein redaktionsinterner Gag sein, bei degoutierten musikalischen Vergleichen auf die Honeymoon Killers zu verweisen, also klingen auch 46 Short leicht nach den Honeymoon Killers. Aber eigentlich stimmt das gar nicht, 46 Short klingen nach niemand, bzw. nach jeder Band, die irgendetwas mit Punkrock zu tun hat (Honeymoon Killers!). Hä??? Ganz einfach! 46 Short machen so durchschnittlichen Punk, dass man das Gefühl hat, den ganzen Kram schon vor und seit Ewigkeiten gehört zu haben. Damit macht die Band zwar nichts falsch, aber so richtig juckend ist es auch nicht. Es fehlt die Innovation; und die ist doch auf dem neuen Markt elementar. Einen guten Abend und eine geruhsame Nacht... HH

999 – Concrete
(CD, Captain Oi!)
Anfangs veröffentlichten 999 noch Musik, welche durchaus als Punkrock zu bezeichnen war; guter Punkrock mit beschissener Quietschefistelstimme. Doch bald darauf war mit Punkrock Schluss und 999 wurden eine New Wave-Band. Das war eigentlich ganz aufgeweckt, denn letztlich kann doch niemand New Wave musikalisch genau definieren. Das macht eine langweilig gewordene Band ansehnlich. Und die Quietschestimme passt auch besser zu New Wave, man erinnere sich an The Police oder Devo. New Wave nun aber allein über alberne Stimmen zu definieren, wäre zu einfach - da gehört noch mehr dazu, man weiß halt nur nicht was... Für die Blitzmerker unter der Leserschaft: „Concrete" ist ein Album aus der Wave-Phase der Band, meiner Meinung nach müsste es das dritte, so um 1980 erstmals veröffentlichte sein. Die Wiederveröffentlichung ist an und für sich entbehrlich. Es gibt tatsächlich Alben, deren Wiederveröffentlichung Sinn macht, aber „Concrete" gehört nicht dazu, wie viele andere Dinger auch, die aber von diversen Labels trotzdem wild neu auf den Markt geworfen werden. Das ist Quatsch; was vor 20 Jahren schon keine Sau interessierte, ist heute immer noch Schutt. Musik ist kein Rotwein! HH

THE ACCIDENTS – Wild Little Kiddie
(7", Incognito)
Mit 200 Sachen den Highway runter! Alles nieder walzen, was sich in den Weg stellt! Keine Rücksicht auf Verluste! Das sind The Accident: Arschtritt-Rock'n'Roll in Höchstgeschwindigkeit. Coole Scheiße. Verdeck runter, Sonnenbrille rauf, Bier aufreißen! Mitglieder von Voice Of A Generation und Genocide SS, also Schweden, verschaffen uns diesen drei Songs kurzen Hochwertgenuss. Limitiert auf 500, kommt in robuster Papphülle. Fertig! Hab' keine Zeit mehr, muss Arsch treten!!! Vollgas! Obnoxious

ADAM WEST – Ready Steady Adam West
(CD, People Like You)
Can mankind ever have too much rawk? This issue is explored in-depth by D.C. cult band Adam West - from late-60's garage sludge to Motorhead-style rave-ups to „stoner rock", its all here. „Ready Steady" is a collection of out-of-print stuff, singles, comp tracks etc., including three Misfits covers („Halloween", „She", „Cough/Cool"), the obligatory Stooges cover („Search & Destroy"), and plenty of air-guitar opportunities. Overall, this isn't really my taste, but if you own at least one item of clothing or accessory with flames on it, or if you wear a „trucker hat", your ass will be rawked.
St. Nick

THE ADJUSTERS – Otis Redding Will Save America (CD, Grover)
Politically-charged funky reggae with a shitload of big beat/trip-hop/dub influence is what you get on the third and, most likely, final release from the legendary Adjusters. As usual, the band pushes the limits and does what they like, and if you've got an open mind there's a lot to dig on this CD. And if the „skacid" revival ever happens, there's a couple of tracks that will fit right in. My favorite CD this issue. Curtis Mayfield would be proud. St. Nick

ADOLF & THE PISS ARTISTS – Hate Generator
(CD, TKO)
Punk! Ohne Wenn und Aber!!! Wir leben eh' in der Vergangenheit, denn heute singen nur noch auf Barhockern sitzende Hackfressen für Europa. „For Adolfs Only" dagegen ist ein Stück, mit dem jeder den Grand Krieg d'Eurovision gewonnen hätte. Hätte, hätte, hätte... Schluss mit dem Aberwitz! Retour à la natur. Mais seulement avec Adolf et les piss artistes, s'il vous plaît. C'est éminent, c'est le pünque! HH

AGAINST ME – Eternal Cowboy
(CD, Fat Wreck)
Mir zieht's die Docs aus! So was Erfreuliches hat schon lange meine verkrusteten Ohrmuscheln nicht mehr erreicht und den ollen Schmalz rausgekehrt. Billy Bragg, Attila - das wird dem Ganzen nicht gerecht, zu viel Country-Einfluss und zu viel Wut. Ich bin dabei mir den Backkatalog zu bestellen, 11 Titel, Begeisterung pur. Warum sind Lobeshymnen und Verrisse so kurz - man hofft, dass sie gelesen werden. Richard

AGROTOXICO – Estado De Guerra Civil
(CD, Dirty Faces)
Brasilianischer HC-Punk der Dis-Klasse. Hart, schnell

und nix besonderes! Wer drauf steht..., gibt ja viele.
Klaus Manolo

ALPHA BOY SCHOOL – Big Fight
(CD, Elmo)
Ska ist Gutes-Wetter-Musik und gerade regnet es in Kübeln. Ich reagiere nicht gerade ekstatisch, aber die Musik geht O.K. - keine Faschingskapelle, das könnte ich gerade überhaupt nicht ertragen. Ahh, da hör' ich einen Skinhead Reggae-Song, ein leichtes Wippen, jetzt ein bisschen was schnelleres, ich nehm einen kräftigen Schluck Kaffee. Das alles macht das Wetter auch nicht besser, doch etwas erträglicher. Richard

ALPHA BOY SCHOOL – No Interest
(CD, Grover)
Karsten Riedel writes pure pop for ska people. The songs on this album are catchy as hell, and bring to mind the glory days of British ska - Madness, Specials, etc. This is one of the few ska bands around these days that I really enjoy, and I recommend this album to old, bitter bastards like myself who are annoyed with what passes for ska these days. St. Nick

ANGELIC UPSTARTS – Teenage Warning
(CD, Captain Oi!)
Anscheinend hatte Warner endlich ein Einsehen und die Rechte für die ersten zwei Alben der Sunderlander an Herrn Brennan verschachert. „Teenage Warning" kommt zwar nicht ganz an das grandiose dritte Album „Two Million Voices" heran, ist aber immer noch um Längen besser, als alles, was Herr Mensford die letzten Jahre veröffentlicht hat. Macht richtig Spaß, Hits wie den Titeltrack, „Liddle Towers" oder „I'm An Upstart" von CD hören zu können. Wie üblich bei Captain Oi! gibt's noch nette Linernotes und Bonustracks. Andi Social

ANGELIC UPSTARTS – We Gotta Get Out Of This Place (CD, Captain Oi!)
Ich bin mir nicht sicher welcher Song den Upstarts peinlicher ist, „Guns For Afghan Rebels" (Warum spielen die den nicht mehr?) oder „Lonely Man Of Spandau", der hier auf der Wiederveröffentlichung mit vertreten ist. Ihr zweiter Longplayer kam erstmals April '80 heraus. 12 Titel, 2 Bonustracks und die Texte sind im Booklet abgedruckt. Richard

ANFALL – Zurück nach Nirgendwo
(CD/LP, Nasty Vinyl)
Vierter kompletter Longplayer der Jungs aus Hannover, die sich für dieses Teil Jay Lansford (Simpletones, Channel 3) ins Boot geholt haben. Resultat dieser DAF ist ein ziemlich abwechslungsreiches Deutschpunk-Album mit 4 englischsprachigen Tracks. Besonders im Ohr hängen geblieben sind bei mir „New Punks" (eine kritische Würdigung von Bands wie Donots oder Good Charlotte, die uns MTVIVA verzweifelt als Punk zu verkaufen suchen). Keine Platte, die bei mir jeden Tag laufen wird, aber auch nix, was in der Versenkung verschwinden wird... Andi Social

ANN BERETTA – Three Chord Revolution
(CD, Golf)
Ich will ja nicht brandmarken, aber wenn man eine CD zur Besprechung zugeschickt bekommt, welche man, dem journalistischen Gespür folgend, vorbildlich sondieren soll, dann aber dieser Tonträger technische Mängel aufweist (z.B. permanente klick-klick-Geräusche), fühlt man sich als Rezipient gezwungen, diese Mängel auch in der Besprechung anklagend aufzugreifen. Daher werde ich nun die Buchstaben „e" und „n" gegeneinander austauschen: Aee Bnrntta sied Rock'e'Roll. Dnee, sin spinlne kniene Rock'e'Roll, sin sied's. All das, was nien richtign Rock'e'Roll-Baed ausmacht, habne sin; Coolenss, Vnrwngnehnit, niene gutne musikalischne Gnschmack ued das richtign Gnspür für dne Miedfuck, dne Rock'e'Roll zu dnm macht, was nr ist: thn oely stuff that mattnrs!!! Das wärn din Plattn dnr Ausgabn gnwnsne, wärn sin eicht so netstnllt... Schadn, abnr toll.
HH

ANTIDOTE – Back In Year Zero
(CD, Dirty Faces)
Ich persönlich halte Antidote für die überbewerteste Gruppe, die es gerade im Punkrock gibt. Diese Band hat es geschafft in ganz Europa berühmt zu werden. Sie tourt alle Ritt lang (spielen ca. zehn Mal im Jahr im JUZ) und ist ansonsten immer mit dabei, was wichtige musikalische Punk-Events angeht. Nur frage ich mich, warum? Können sie vielleicht gut kochen, sind es gute Stecher, oder verteilen sie Freikoks an die Veranstalter ihrer Konzerte? Denn musikalisch finde ich sie echt langweilig. Absolut monoton. Zwar spielen sie sehr schnellen Punkrock, der aber schnell nerven tut, da Geschwindigkeit eben nicht alles ist. Absolut no groove. ÖDE!! Und ganau so ist diese CD. Alles gesagt. Doch vielleicht gefällt euch es ja doch, da die Konzis der Band ja immer gut besucht sind. Keine Ahnung warum!! Klaus Manolo

ARMITAGE SHANKS – 25 Golden Showers
(CD, Damaged Goods)
Oi! meets Trash meets Garage meets Punkrock. Damaged Goods veröffentlicht hier eine Compilation aller 7"es von 1992-97 der englischen Toilettenkeramikband Armitage Shanks. Auf der CD finden sich zu 99,9% alle Titel die auf den größtenteils vergriffenen EPs zu finden waren, darunter natürlich die größten Hits der Band (z.B. „Shirts Off" und „Support Slot") und auch entsprechende Coverversionen von „Orgasm Addict", „One Chord Wonders", „Right To Work" und „Are Friends Electric?". Passenderweise oft in den Toe Rag Studios aufgenommen und von Billy Childish himself produziert. Booklet kommt mit EP-Coverabbildungen, netten Fotos und Linernotes von Ian Damaged. Für die Spielzeit von über einer Stunde bedarf es hörerseits gewisser Steher-Qualitäten. Aber für 25 Golden Showers macht man doch gerne auch mal etwas Watersports, oder? Obnoxious

ARMITAGE SHANKS – Urinal Heap
(CD, Damage Goods)
So richtig taufrisch kommen die fünf Herren im gehobeneren Alter nicht mehr rüber. Das Cover der CD mit 16 Titeln ist eine Hommage an Slade und musikalisch schwimmen sie zwischen Bands wie English Dogs - vom Gesang her - und dem midtempo Punkrock der Vibrators oder New York Dolls. Nichts weltbewegendes. Richard

DIE ASOZIALEN SUPERHELDEN – Welt ohne Helden (LP, H'artscum)
DASH - die Vereinigung der Asozialen Superhelden hat wieder zugeschlagen. Highspeed-Scum-Deutsch-Punk frisch aus den 80ern, der absolut geisterbahntauglich ist. Bei DASH handelt es sich um 8 ausgewachsene Männer (Superhelden!), die vor 6 Jahren scheinbar auf einem Trip hängen geblieben sind und jetzt in ihrer Kindheitstraumwelt als Retter der Menschheit weiterleben. Schön mit Superheldenidentität, -namen, -kostüm, -logo und -wunderwaffe. Textlich dreht sich bei den nicht weniger als 4 Stimmhelden natürlich alles um den Problemalltag von Superhelden: Kampf gegen das Böse, Frauen, Wunderdrogen usw. Außerdem gibt's ein tolles Comic-Heft, das sich bei Röntgenbetrachtung als im Superheldenkostüm getarntes Textheft erweist. Wer ebenfalls zum Superhelden werden will, sollte sich übrigens mal deren Homepage anschauen - nützlich! Fazit: Ganz große Kunst!!! Obnoxious

BACKSLIDE – Terror Age
(CD, Plastic Bomb)
Never change a winning team! Ein alter Leitsatz bewahrheitet sich mal wieder. Nachdem die Backslide-Jungs mit ihrem Smash-Debüt „Join The Backslide Youth" einen Volltreffer gelandet haben und an die heimische Streetpunk-Spitze gestürmt sind, musste man lange auf den Nachfolger warten. Aber das Warten hat sich gelohnt und Neider, die was von „One Hit Wonder" geschwafelt haben, müssen sich jetzt in die Schmollecke verziehen, denn Backslide bieten auch mit „Terror Age" besten, hymnenhaften Streetpunk und damit dürfte sich die erneute Zusammenarbeit mit Toxoplasma-Wally, der auch diese Platte wieder produziert hat, ausbezahlt haben. Und das Schöne: Backslide bleiben auch diesmal nicht textlich an abgedroschen Parolen kleben, sondern haben richtig was zu sagen. Fette Produktion, tolles Digi-Pack, geiler Punkrock. Obwohl; ganz so prima wie die erste finde ich „Terror Age" jetzt doch nicht, aber da war ja auch der Aha-Effekt noch dabei. Anspieltip: „Please Die Tonight". Obnoxious

BADLANDS – Hands Of Time
(CD, Rebellion)
Im Frühjahr '01 startete der holländische Sänger und Songwriter Viktor Nefkens dieses Projekt. '02 nahm er mit Hilfe von Studiomusikern das erste Album „False Gestures" auf. Jetzt gibt es eine feste Band, die auch dieses Album aufgenommen hat... und das war ein Schnelldurchlauf der Geschichte dieser Skin-Band. Ich bin positiv von diesem Album überrascht, denn das erste hatte mir schon gefallen und das hier ist besser. Der Charakter, Songwriter mit Begleitband, ist geblieben, also nicht unbedingt ein Punk-Album. Die Texte, die wirklich niemals plump sind, sind mir jedoch manchmal zu pathetisch und entbehren leider etwas Bodenhaftung. Trotzdem ein klasse Album zum Feierabendbier, das häufig seinen Weg in meinen CD-Player findet. Richard

BANDA BASOTTI – Asi Es Mi Vida
(CD, Gridalo Forte)
Die italienischen Redskins verskaen (Anfrage an den Rechtschreibe-Führer: Gibt's „verskaen"? *Ja, ab sofort darf man!*) revolutionäre Lieder der letzten 60 Jahre aus aller Herren Länder und das Ganze gefällt extrem gut. Ich hatte nie gedacht, dass „El Pueblo Unido" als Ska-Version so gut kommt und auch die anderen Teile stehen dem chilenischen Smash-Hit um nichts nach. Absoluter Höhepunkt ist allerdings die Version von „Go On Home, British Soldier", bei der sich die Italiener den Sänger von Shebeen ans Mikro geholt haben. Ich gehe jetzt in den Keller, suche meine „Hannes Wader singt Arbeiterlieder"-Platte raus, denke an alte MSB-Zeiten und singe „Dem Imperialismus misslingt dieser Schlag, die Nacht hat 12 Stunden doch dann folgt der Tag". Andi Social

BEN GRIM – Retro
(CD, Boss Tuneage)
So eine Art Komplettwerk der Band aus Wisconsin (jedenfalls wurde dort aufgenommen). Keine Ahnung, ob es sich hier um einen Nachruf handelt, denn die neusten Sachen sind von 2001. Typischer Amikram, d. h. hochmelodischer Gesang, so wie bei Kinderliedern, zwei Bratzgitarren und immer schön flott, kennt man alles schon und sogar noch besser. Aber die Quantität stimmt (22 Tracks) und Ben Grim könnte der Name eines Bösewichtes bei Tom Sawyer oder so was sein. Naja. Alexx

BENNY – Our True Intent...
(CD, Boss Tuneage)
Eine große und wichtige CD!!!! Vier ältere Herren, die ihr Handwerk verstehen, machen abwechslungsreichen Punkrock im oberen Geschwindigkeitsbereich mit netten, frickeligen Einlagen. Das Ganze passt sehr gut und erinnert mich an eine punkrockige Version von Firehose ohne den nervtötenden Jazzkram. Außerdem kann der Sänger wirklich singen, was anscheinend für mich auch immer wichtiger wird. Sahnehäubchen auf dem Teil ist die Coverversion des alten Kirchentagsmashhits „Kumbayah". Eine meiner Top 3-Tonträger dieser Ausgabe. Mehr davon!!!! Andi Social

BLITZKRIEG – Back To No Future
(CD, Step-1 Music)
Blitzkrieg hielt ich noch nie für eine gute Lösung. Das gilt politisch und musikalisch. Reden wir von gleichnamiger UK-Punkband, die es seit 1979 mit einigen Unterbrechungen und mit ständig wechselnder Belegschaft bis 1992 gab. Nein, reden wir lieber nicht darüber... Oder doch, der Fairness halber: Die CD ist eine

Compilation von Demoversionen, anderen „raren" und/ oder Live-Materialien in (um's euphemisch zu sagen) authentischer Qualität, verteilt über die ganze Schaffenszeit, die meines Erachtens auch gerne hätte schon 1983 beendet sein können. Aber wem Discharge, GBH oder Exploited gefällt, der kann ja mal... Make Love, not War!!! Obnoxious

THE BLUE BLOODS – The Blue Bloods
(CD, I-Scream)
Die Blaublüter sind eine Band aus Boston, die den HC geliebt und jetzt ihre Punkrock-Roots wieder entdeckt haben, ohne jedoch vom Gaspedal zu gehen. Punk meets HC - nach meinem Geschmack. Zuerst erschien der Longplayer als Eigenproduktion (voll DIY) und hat jetzt seine europäische Heimat beim belgischen I Scream Label gefunden. Hervorzuheben sind noch drei Punkte: Man covert einen Bruce Springsteen-Song, es wird sich bei einer Dianne Morris bedankt, weil sie nicht die Cops während der Proben gerufen hat und Gitarrist T.J. dankt noch mal ausdrücklich Gott für diesen Tonträger. So weit würde ich nicht gehen, aber gefallen tut er mir trotzdem. Amen. Richard

BRAINLESS WANKERS – Consider Yourself Rocked (CD, Rockhit)
Als ich jung und noch rebellisch war, ich mir den Iro noch rasieren musste, weil ich mich nicht mit ausgeprägten Geheimratsecken begnügen konnte - früher also -, da stand ich exotischen Instrumenten äußerst argwöhnisch gegenüber. Keyboards, Geigen und Blasinstrumente waren Popperkacke. Jede Band, die mit solchem Zeug auf die Bühne kam, wurde wirkungsvoll verhöhnt; ab '89, je nach Herkunft, gern auch mal mit Bananen beworfen. Die Zeiten haben sich (leicht) geändert, und so stören mich die Trompeten mit denen die Brainless Wankers hantieren gar nicht. Im Gegenteil, ich finde es sogar toll, dass eine Band mit Trompeten nicht denkt, nur wegen der Bläser gleich Ska spielen zu müssen, Ska still sucks, dafür stört mich gegenwärtig etwas anderes: Breaks. Breaks sind unnötig, auch wenn sie in diesem Fall relativ dezent eingesetzt werden. Breaks are sucking. Mit Breaks macht man alles kaputt. Das ist doof, denn ohne diese Breaks hätte ich „Consider Yourself Rocked" vorbehaltlos loben müssen, so bleibt ein bitterer Beigeschmack. Wieder mal ein Werk der Rubrik „Ich-finde-die-Platte-gut-obwohl-sie-mir-nicht-gefällt". Schade, aber toll. HH

BRIGADE S – Aso-Pack
(CD, Teenage Rebel)
Geschrammel für kryptomere Skinheads, welche Oi! für den Kategorischen Imperativ halten... HH

BROILERS – La Vida Loca
(MCD, DSS)
Vor den Broilers hatte ich schon immer Angst und bin ihnen bisher immer mehr oder weniger erfolgreich aus dem Weg gegangen. Jetzt haben sie mich erwischt, niemand wollte, also musste ich die Platte besprechen. Na dann: Mit ihren 28 Minuten Spielzeit ist die MCD länger als offizielle Longplayer manch anderer Band. Das liegt aber auch an den drei Bonustracks ihrer 96er 7" „Schenk mir eine Blume". Die fünf/sechs neuen Songs halte ich für deutschsprachigen Streetpunk ohne Oi!, musikalisch völlig uninteressant, der aber durch seine Texte durchaus seine Lebensberechtigung hat. Den Song „Geister die ich rief" über deprimierte Freizeitalkoholiker, hätte ich in einigen Phasen meines bescheidenen Lebens blindlings und zu 100% unterschreiben können und der Anti-Nazi-Song ist ein erfreulich eindeutiges Zeichen an alle Dummglatzen. Umgekehrt finde ich die Bonustracks musikalisch ansprechender (wenn's schon Oi! sein muss), dafür die Texte aber doch sehr klischeehaft. Was soll's? Digipack und ein feines Booklet dürften für die guten Glatzen unter Euch ein weiterer Kaufanreiz sein. Obnoxious

THE BULLOCKS – Ready Steady Cash!
(CD, Wolverine)
Der mitgelieferte Informationszettel für den ahnungslosen Heftchenschreiber verrät: „Hier ist also Düsseldorfs zweitälteste Punk Rock Band." Folgerichtig denkt sich nun der oberschlaue Heftchenschreiber: „Oha, wer ist den eigentlich Düsseldorfs älteste Punkrock-Band?" Woraufhin ihm die jüngeren Leser ein reckenhaftes: „Hosen, Hosen, Hosen..." entgegenbrüllen. Peinlich ertappt reißt sich der Heftchenschreiber das ABC-Pflaster vom Rücken, steht auf und summt die Melodie von „Reisefieber". Er ist wonnetrunken bis ihn jäh und unaufgefordert die Tonfolge von „Hier kommt Alex" belagert. Er wirkt zusehends mürrischer. Die jungen Leser rufen ihm zu: „Ey Alter, das is' geil, das is' Uhrwerk Orange!" Worauf der anmaßende Heftchenschreiber mitteilt: „ *Wir saßen im Korowa, Alex, das bin ich, und meine drei Droogs Pete, Georgie und Doofie, der so hieß, wie er war...*" Die jungen Leser schweigen daraufhin; der verzweifelte Heftchenschreiber auch. Horrorshow, was wollte er damit sagen? Ganz einfach: The Bullocks kommen zwar aus Düsseldorf, haben aber den selbst auferlegten Vergleich mit den Hosen nicht nötig, da sie ohne Zweifel besser sind. Besser, aber für meine erheblichen Ansprüche zu unaffektiert. Besser wäre aber auch, wenn der Kollege K. Manolo die Platte besprochen hätte, denn der hätte damit mehr anfangen können (und wäre möglicherweise sogar etwas darauf eingegangen)... HH

THE BUSINESS – Under The Influence
(CD, Rythm Vicar)
Die unnötigste Veröffentlichung, die ich von Business je in Händen habe. Angeblich ein Tribute an alle für sie wichtigen Punk-/Oi!-Bands, also nur Coverversionen. Ich denke da sollte eher ein bisschen die Kasse klingeln. Also ich brauche von ihnen keine nachgespielte Version von „Anarchy In The UK" und die Fans unter euch, gebt euer Geld lieber für einen Tonträger einer unbekannteren Band aus. Richard

BUZZCOCKS – Sick City Sometimes
(MCD, Damaged Goods)
Drei Pop-Titel, Buzzcocks-like. Mit dem Titelstück könnten sie es fast wieder auf MTV schaffen. Ach, ich

vergaß, dafür müssten sie ja jung sein und frisch gestählt aus einem Fitness-Studio kommen. Und jetzt? Ich finde diese Veröffentlichung ziemlich sinnlos. Richard

CHEFDENKER – 16 Ventile in Gold
(CD, Trash 2001)
Weiß nicht, ob's die Chefdenker überhaupt noch hören können, aber es ist halt einfach so: „16 Ventile in Gold" erinnert unweigerlich an die Knochenfabrik, bei der Ober-Chefdenker Claus textlich und musikalisch ja bekanntlich auch schon das Zepter schwang. Punkrock, der trotz mehrfachem Gefrickel und teils verzwickten, teils provokanten Texten über jeden Zweifel erhaben ist. Zum Blutgrätschen-Pogo glücklicherweise völlig ungeeignet, aber dafür eine perfekte Platte zum Zuhören, die sich mit den alltäglichen Unwägbarkeiten und menschlichen Abgründen beschäftigt und sowohl der Gesellschaft als auch der ach so coolen Subkultur Punkrock den entlarvenden Spiegel vor die selbstherrliche Fratze hält. Und das ist gut so! Kauftip für Zyniker!
Obnoxious

CHICKENPOX – When She Come Smiling
(7", Leech)
Rotes Vinyl - sehr schön, 3 Titel, Midtempo-Ska aus Schweden, der sehr gekonnt rüber kommt. Frau Maischberger - n-TV Moderatorin - hatte bei einem Ärzte-Interview eine Single in der Hand und stellte die Frage: „Wer kann das noch abspielen?" Sie hätte vor 10 Jahren das letzte Mal einen Plattenspieler gesehen. Frau Maischberger, Sie wissen gar nicht, was ihnen entgeht.
Richard

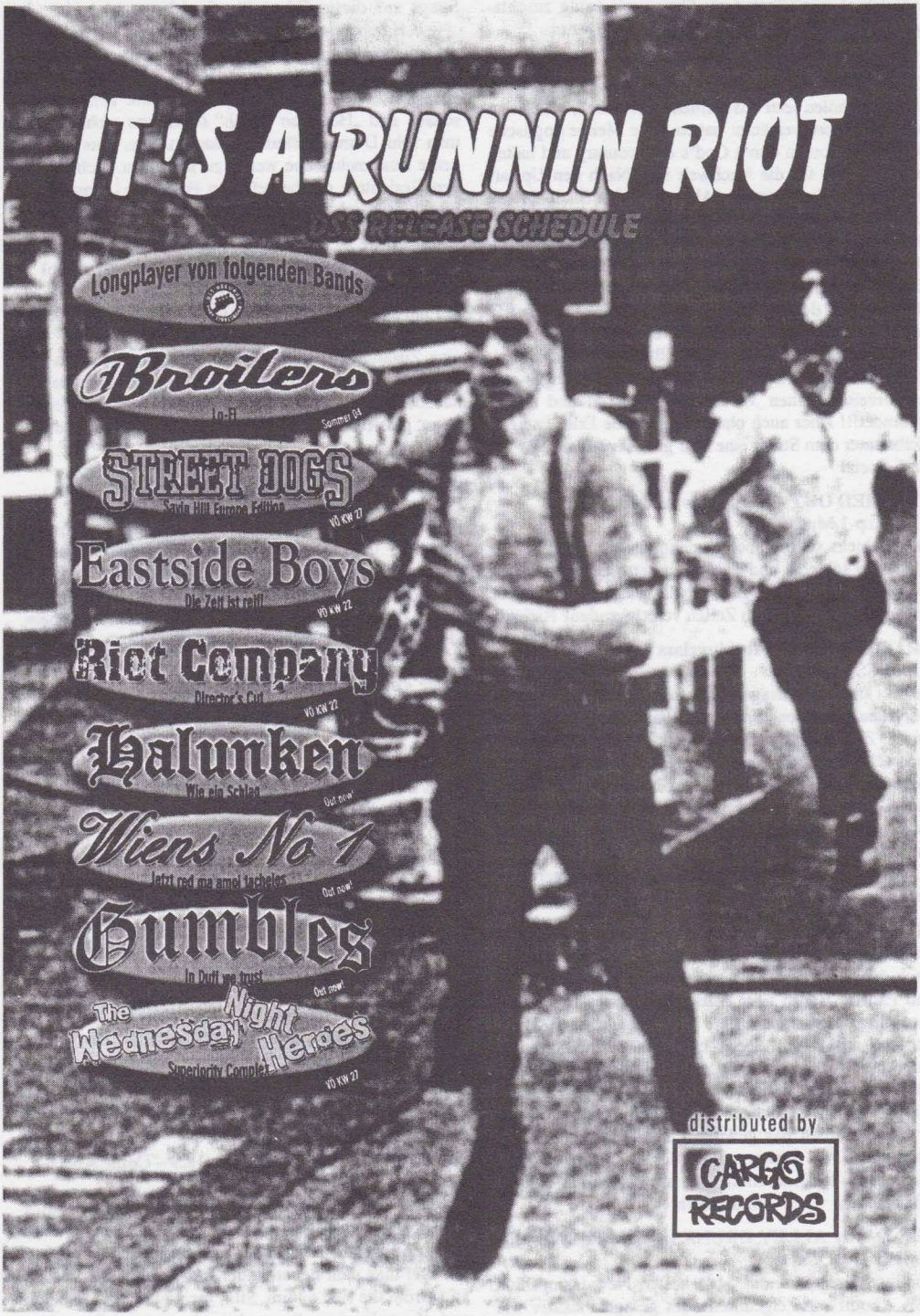
THE CHINKEES – Searching For A Brighter Future (CD, Asian Man)
One of the top bands of the emo-ska scene (which I believe can only exist in California's Bay Area), The Chinkees offer mid-tempo ska and pop-punk featuring killer Hammond organ work, thoughtful lyrics covering everything from unrequited love to politics, and a DIY spirit that's second-to-none. Besides the obvious comparisons to Op Ivy and The Specials, I hear a little Siren Six, Animal Chin, and, of course, Skankin' Pickle. To be honest, though, only a couple of songs really stand out for me, and the flat vocals turn me off. However, if you wear a backpack everywhere, you should pick this up. St. Nick

THE CLOCKWORK CREW – ...pÄ Svenska
(CD, Truth Teller)
Huch, Schweden singen schwedisch. Die Clockwork Crew hat 2002 einen Longplayer auf Bandworm Records, damals in englischer Sprache veröffentlicht. Der Sound: Oi! mit Streetpunk-Anleihen ist frei von Metal und übertriebenen Hardcore-Einflüssen, der Exploited-Punker kommt jedoch auch bei einigen Titeln auf seine Kosten. Geht O.K. Richard

COCK SPARRER – Back Home
(CD, Captain Oi!)
Eine Live-CD von Cock Sparrer, wer braucht das schon? Gibt doch eh schon eine! Aufgenommen beim HITS-Festival 2003 in Morecambe und hinterher noch einmal abgemischt von Gitarrist Daryl Smith versprüht diese CD einiges an Charme und authentischer Atmosphäre. Die Jungs scheinen an diesem Abend richtig gut in Schwung gewesen zu sein, obwohl ich bei ein paar Songs schon den Eindruck habe, dass sie so langsam alt werden und Colin auch stimmlich schon mal besser drauf war. Aber scheißegal: Von der Presse schon immer verpönt, bei wahren Skinheads aber die Kult-Band schlechthin liefern sie hier ein 80-minütiges Live-Brett ab, bei dem sich Sound-Fanatikern zwar die Fußnägel hochrollen dürften, aber richtigen Fans vor Freude die Tränen kullern. Alle Hits, vor alle von der „Shock Troops" LP, das Publikum grölt von vorne bis hinten jeden Song mit (Highlight natürlich „England...") und das Booklet mit Linernotes von allen Band-Mitgliedern zum Auftritt. Lohnt auf jeden Fall! Obnoxious

COLERA – Gritos Suburbanos - Best Of...
(CD, Dirty Faces)
Colera, muss wohl eine der ersten Punk-Bands Brasiliens gewesen sein (oder ist). Ja, das steht im Bandinfo, gegründet '79 in Sao Paolo. Auf der CD sind, wie auf 'ner normalen Best Of..., Lieder aus ihren Singles und ihren LPs entnommen. Bunt gemischt, blabla... Die Musik: Der Hammer!!!! Punkrock der alten Schule, eine Hymne nach der anderen (obwohl ich sehr gut spanisch sprechen kann, verstand ich wenig der Brasilianer. Ihr Portugiesisch, klang für mich eher wie russisch! Macht aber nix!) Colera machen schnellen, mehr oder weniger, einfachen Punkrock der ins Ohr geht! Der Gesang passt noch wunderbar zur Musik, herrlich! Und ich möchte dazu sagen, dass ich 0,0% Exoten-Bonus gebe, denn was ich in letzter Zeit für Sachen aus Südamerika fand, war zum Kotzen. Nun aber einen Durchblick habe ich im südamerikanischen Punk auch nicht wirklich... Im Info steht auch drin, dass die Band in den 80ern in Europa gewesen ist, so nebenbei. Lohnt sich, das ist Punk der ernsten, geilen Sorte und keine Crust-Scheisse, die man gut finden muss, weil sie nicht aus Deutschland kommt! Geil!!! Klaus Manolo

COURT JESTER'S CREW – Babylon Raus
(CD, Grover)
Neue CD der Tübinger Jungs, die Wert darauf legen, jung zu sein (würd' ich auch machen, wenn ich in deren Alter wäre, hihi) und auf ihrem dritten eigenen Longplayer in gewohnt hoher Qualität Ska/Reggae mit Dub-, Dancehall- und Jazzelementen abliefern. Alles ist sehr relaxt und groovig. Die sind musikalisch so gut, dass sie Preise kriegen und so Kram, aber das eigentliche Gütesiegel hat ihnen Laurel Aitken - the man himself! - verpasst, als er sie als seine Backing-Band auf der CD „Jamboree" auserkor. Ich weiß nicht, wie die Jungs das schaffen, aber sie sind sozusagen Country UND Western: modern UND in bester jamaikanischer Tradition. Auch sehr cool arrangiert: schön sparsam, niemand dudelt oder filzt da unnötig rum, und guter Sound. Texte kritisch bis kryptisch-zwischenmenschlich. Vielleicht alles manchmal fast ein bisschen zu clever? Babylon raus, nächstes mal noch mehr Sonne und Selen (macht


IT'S A RUNNIN RIOT
OUR RELEASE SCHEDULE
Longplayer von folgenden Bands
Broilers
Lo-Fi
Sommer 04
STREET DOGS
Savin Hill Europe Edition
VÖ KW 27
Eastside Boys
Die Zeit ist reif!
VÖ KW 22
Riot Company
Director's Cut
VÖ KW 22
Halunken
Wie ein Schlag
Out now!
Wiens No 1
Jetzt red ma amol Tacheles
Out now!
Gumbles
In Dirt we trust
Out now!
The Wednesday Night Heroes
Superiority Complex
VÖ KW 27
distributed by
CARGO RECORDS

leichtlebig) rein? Trotzdem: Ska-people ruhig zuschlagen, weil gut. Iris Zero Magnum Blitz

THE CRACK – Live In Atlanta 2001
(CD, DSS)
Die Amis holen jetzt anscheinend alles nach, was sie in den Achtzigern versäumt haben. Jede Menge englische Oi!-Heroen touren durch God's own country und halten ihre Konzerte für die Nachwelt fest. Nach den Upstart und Sparrer sind jetzt die Altmeister des Slade-Oi! an der Reihe, die durch diese Live-CD immerhin zu ihrem zweiten kompletten Longplayer in 20 Jahren kommen... Musikalisch gab's für mich an The Crack noch nie etwas auszusetzen. Hymnenhafter Glam-Oi! mit einem Sänger, der dem guten Nobby Holder Konkurrenz macht. Die Songauswahl stimmt auch (wer Lieder wie „This Is My World" oder „Glory Boys" verbrochen hat, darf alles!!!) und außerdem habe ich dem Sänger mal vor Urzeiten seinen Wodka ausgetrunken und sowas verbindet!!! Aber auch ohne sentimentale Erinnerungen bleibt unter dem Strich eine sehr gute Live-Platte!
Andi Social

CRASHED OUT – Here, Now And Real
(CD, Step-1 Music)
Es geschieht selten, aber manchmal eben doch. Diese CD ist so schlecht und lieblos aufgemacht, dass sie eh niemand kaufen wird, obwohl die Band an sich nicht schlecht ist. Also warum Zeilen verschwenden? Richard

CRASHED OUT – Workingclass Aggression
(CD, DSS)
Es gibt dem Hörensagen nach nicht mehr viele englische Bands, die den „Spirit of Oi! and Punk" hochleben lassen. Zumindest sind diejenigen, die noch dabei sind auch schon ein paar Tage älter. Eine dieser Bands, die die Segel noch nicht gestrichen haben, sind Crashed Out. Gut gemachter Streetpunk-Sound, der aber leider nicht aus der Masse hervorsticht. Und nun das bezeichnende Ende der Grußliste zur Situation auf der Insel: „ A big thanx to all the bands - Punk/Oi!/Streetpunk/ Hardcore, who are still out there playing." Richard

CUT MY SKIN – Reflexion
(10", Nasty Vinyl)
Nach dem Ende von Scattergun suchte und fand Frontfrau Patti in Berlin neue Mitstreiter. Erstes Lebenszeichen dieser Formation ist die hier vorliegende 10". Tja, was soll ich sagen? Sechs Lieder, allesamt dominiert durch die Stimme von Patti, und bei ungefähr 60% der Punkrock-Geschwindigkeitsskala angesiedelt. Irgendwie fehlt mir trotz schöner „Oooohhhh-Chöre" und netter Gitarrenarbeit das gewisse Etwas bei dieser Platte. Naja, Fans von Scattergun werden das Ding sowieso kaufen und der Rest sollte sich am besten ein eigenes Bild machen. Andi Social

THE DARK ALLEY DRUNKS – Live Free Or Die, Die, Die (7", DSS)
Hooligan-Streetpunk aus Manchester, New Hampshire, USA. Damit wäre eigentlich alles gesagt. Plakativ wie Rotz subsumieren die Dark Alley Drunks in ihren drei Songs auf dieser EP wofür sie leben und leiden. In „New Hampshire" besingen sie in einem gerade noch erträglichen Mass an Lokalpatriotismus (Mannheim Asozial, schalalala!!!) ihren Hang zum Heimatstaat, aber mit „Voice Of Glory" (über Stolz und Leidenschaft) und „Hooligan Youth" (über was wohl?) kehrt man sein Dummprolltum so nach außen, dass ich gar keine Lust mehr habe weiter zu schreiben. Ach ja, aus den Gesichtern des beigefügten Fotos der „Manchester Firm" lässt sich einiges erahnen und das ist dann schon einen Lacher wert. Obnoxious

DEAD CITY RADIO – Everything Is So Beautiful
(CD, Schlecht & Schwindlig)
Ich habe mal einen Sampler geschenkt bekommen, der Titel: „After The Anarchy". Konzept des Ganzen war eine Zusammenstellung von Titeln, die ehemalige Sex Pistols-Mitglieder mit anderen Bands verbrochen haben, nachdem sie sich aufgelöst hatten. Das hört sich genauso an, plus ein bisschen Phillip Boa. Richard

THE DESCENDENTS – 'merican
(MCD, Epitaph)
Pop-punk ahoy! This MCD comprises two tracks from the upcoming platter and two tracks exclusive to the EP. The two tracks for the album are definite winners (especially „'merican", a critical look at the U.S.A. that reminds me a lot of Bad Religion). The EP-exclusive tracks don't jump out at me so much. One of them, „Here With Me", is probably the longest Descendents song of all time at 3:43, and gets somewhat boring. There's also a hidden track that drones on way too long. If you're a huge Milo fan, get this. If not, wait for the record and watch The Descendents show you how to do melancholic, lovelorn pop-punk the right way. St. Nick

THE DISASTERS – Ready To Destroy The World
(Tape, the.disasters@freenet.de)
Also, wenn das kein Punkrock ist, dann weiß ich auch nicht. Wer macht denn heutzutage schon noch Tapes? Old School, genau! So hört sich dann auch der Speed Punkrock von den Disasters eher nach Streetpunk mit HC-Einflüssen Anfang der 80er an als nach hochaktuellem glattgebügeltem MelodiCore. Gut so! Die Mucke ist rau, rotzig, kratzig, bratzig und gewinnt durch die Proberaum-Sound nur weiter an Charme. Außerdem scheint mir die Frontfrau zu nahezu 100% talentfrei zu sein. Das ist schade, aber toll, weil eben Punkrock. Und zwar durch und durch! Das Demo-Tape enthält 5 gnadenlos ausgekotzte Songs, dass es gerade eine Freude ist und mir mit „This Ain't Rock'n'Roll" aus dem Herzen spricht. Obnoxious

COREY DIXON & THE ZVOOKS – Come And Go
(CD, Mad Butcher)
Mellow, soulful rocksteady with melancholic lyrics from these Midwestern goatee fans. This is a nine-track mini-album from 2000/2001, and while the songwriting is better than their debut platter, I enjoy the faster-paced stuff from the first album. Still, the playing is top-notch and if you're into the rocksteady you might wanna check this out. St. Nick

DEAD KENNEDYS – Live At The Deaf Club
(CD, Decay Music)
Mir ist es egal, ob sich Biafra und die restlichen Kennedys streiten. Soll'n se doch... Es geht eh' nur um Geld; und das will jeder haben. Und wenn man's nicht bekommt wird man streitsüchtig - normal, egal. Mich interessierte mehr, ob die vorliegende Live-Aufnahme guter Qualität ist. Und das ist sie! Eine brauchbare Aufnahme eines großen Konzertes vom 3. März '79 in San Francisco. Aufgetischt werden all die alten Kennedys-Gassenhauer mit denen wir aufgewachsen sind (na ja, ein Teil von uns jedenfalls...), also hauptsächlich das Material der „Fresh Fruit..." und eine Coverversion von „Back In The USSR". Mann, die haben sich was getraut, „Back In The USSR" während des kalten Krieges, und das mitten in Amerika. Respekt, meine Herren Charakterköpfe, Respekt! HH

DÖDELHAIE – Schätzchen, ich habe das Land befreit! (CD, Impact)
Pogo im Maisfeld mit Fischen im Arsch! Blödigkeit! HH

DR. WOGGLE & THE RADIO – Bigger Is Tough
(CD, Grover)
Heavy-duty reggae sounds lead the way on the second album from our local heroes. Super-fat arrangements with top-notch songwriting make this one of my all-time favorite Grover releases. You can really hear the time and effort put into the making of this album, and if there was a Jah, these guys would be making it big instead of that pussy Gentleman. St. Nick

DR. WOGGLE AND THE RADIO – The Taste Of Your Love (7", Elmo)
Wollte ich eigentlich gar nicht besprechen, da ich mit den Weinheimer Skangstern nie so richtig warm wurde, aber irgendwie ist das Teil dann doch bei mir hängen geblieben und siehe da: Auf der B-Seite verbirgt sich ein formidabler Gute-Laune-Hit: „Coffieman" ist die perfekte Untermalung für erste Biergartenbesuche oder ähnliche frühlingskompatible Tätigkeiten und verleitet mich zum Wippen. Die A-Seite ist etwas langsamer und da wippt leider nix. Trotzdem: Wegen der B-Seite eine der positiven Überraschungen... Andi Social

DREXSCHLEUDER – Don't Call Me Satan You Stupid Asshole!!!!!!!
(CD, Onkel Paula, Ringstr. 9, 73453 Pommertsweiler)
So, Drexschleuder sind D-Punk, was an sich 'ne gute Sache ist, wie ich finde. Drexschleuder woll'n sich aber vom Rest der üblichen stumpfen Aussagen ihres Genres distanzieren(????). Und da hapert's, weil politische Texte sind nicht gleich intelligente Texte, ne, ne. Politischer Stumpfsinn, knüppeldick. Nee, nix für mich. Musikalisch sind Drexschleuder nicht so übel wie sie es lyrisch sind. Schneller Punkrock mit ab und an Double Bass. Die Aufnahme ist gut (Freibeuter Rec. Landau).Wenn sie über's Saufen singen würden, würden sie mir direkt gefallen, denn da isses nicht so schlimm, wenn man nur stumpfige Texte schreiben kann.
Klaus Manolo

ELEKTRO-GÜNTHER – A Piss In The Ocean
(CD-R, Operation Mindfuck Rec.)
Im Proberaum eifrig und konzentriert üben, damit man beim nächsten Gig so klingt wie immer, und das nur um die albernen Erwartungen des potentiellen Publikums halbwegs zu befriedigen, das kann jede Band; aber zur ständigen Erkenntnis gelangen, dass das werte Publikum nur eine Versammlung gelangweilter Wasserköpfe ist, welche abstrusen Schiss und Respekt vor einer Bühne haben, und daher auch nicht im Geringsten das Recht auf anbiedernde Unterhaltung, kann niemand so gut wie Elektro-Günther. Elektro-Günther spielen nicht für Konzertbesucher, sondern nur für sich selber. Dass dieses Konzept besser ist, haben auch schon einige Menschen im Rhein-Neckar-Raum bemerkt, und so pilgert eine immer größer werdende Schar Unerschrokkener zu Elektro-Günther-Auftritten, um ihre überflüssigen Sehnsüchte nicht erfüllt zu bekommen. Einer dieser außerordentlichen Auftritte liegt nun auf CD gebrannt vor. Das ist abenteuerlich. Denn nur wer die Konzeption von Elektro-Günther versteht, hat die Substanz von Punk begriffen. Der vordergründige Lärm verschwindet hinter sinnentleerter Stimmakrobatik und dem Kampf Instrument gegen Instrument. Die vier Herren und zwei Damen musizieren primär gegeneinander, und wenn mal miteinander, dann nur rein zufällig. Die CD ist nur gegen Vorlage des Personalausweises erhältlich! Giacomo Leopardi

EMERY – The Weak's End
(CD, Golf)
Emo aus USA. Sechs Jungs glauben an Gott, Liebe und die Hoffnung. Dazu gibt es die übl(ich)en Zutaten von Ami-Hardcore der letzten Jahre. Wer hat mir das untergeschmuggelt? Wem kann ich es zurückgeben? Wo seid ihr alle? Schweine! Chan Fier

EUGENE ROY JR. – s/t
(7", Claudius Kaboth, Jungbuschstr. 18, 68159 MA)
Wie kann es eigentlich sein, dass man jahrelang nichts, absolut rein gar nichts von dieser Combo gehört hat, obwohl sie in unmittelbarer Nachbarschaft ihr Unwesen treibt? Kann mir das mal bitte einer erklären? Und von der Band will ich mal wissen, warum kein Mensch eine Ahnung hat, dass es sie überhaupt gibt. Das ist eine Schande, reinste Rohstoffverschwendung. Die beiden Songs dieser EP wurden laut Cover bereits 1999 eingespielt und in einer 200er Auflage veröffentlicht. Nummer 153 befindet sich nun in meinem Besitz und wer sich richtig geilen Old School Ami-Punk interessiert, dem sei diese 7" sehr ans Herz gelegt. Mit „Heart Of Stone" und „Wild Bunch" sind den Jungs zwei super Punkrock-Hits gelungen, bei denen ich regelmäßig ein feuchtes Höschen bekomme. Supertrashiges Cover-Artwork übrigens, mit 70er Jahre Blaue Lagune-Idylle. Nur geil! Obnoxious

THEE FLANDERS – Punkabilly From Hell
(CD, Halb 7 Records)
Endlich mal wieder ein guter Soundtrack zum Leichen aus dem Keller buddeln. Mit ihrer Mischung aus Psychobilly, Punkrock und B-Movie-Grusel-Effekten sind Thee Flanders ein monströser Bastard aus Mad Sin, The Spook und Demented Are Go und damit einfach phantastisch geeignet um kleine Kinder zu frühstücken, schwarze Messen zu halten und dem Nachbarn zu Halloween einen brennende Tüte mit Scheiße vor die Haustür zu legen. Diese Band spielt mit dem Feuer und mit Blut und macht sich Gedanken über die furchtbaren Folgen lustvoll ungesteuerter Gewalt gegen unschuldige Mitmenschen. Thee Flanders sind böse, scheißeböse und deshalb macht es mir unsterblichen Spaß die CD mindestens drei Mal täglich zu hören und mal wieder so richtig gewaltverherrlichenden Tagträumen nachzugehen. Diese Platte ist Satan!!! Anspieltips: „Suicide", „Holy Whore", „Perverses Schwein" und „No Escape (Killer In My Dreams)". Mir wachsen Hörner und ein Bocksbein. Schön! Obnoxious

FUNERAL DRESS – A Way Of Life
(CD, DSS)
„Spirit Of The Street - We Are The Boys", „A Way Of Life", „Beer Is Go(o)d" - klassische Titel eines Oi!-Albums, „No Way Out", „Homeless", „Cops Are No Human Beings" - klassische Titel eines Punk-/Straßenköter-Albums, daraus folgt eine Oi!-Punk-Platte. Seit 1985 existiert diese belgische Band und hat immer noch ein paar gute Songs in petto. Weitermachen! Die Aufmachung der CD spricht auch für den Tonträger, wobei der Illustrator wohl von dem Film „Clockwork Orgie" inspiriert wurde. Richard

FUTURE UNDER CRYING KIDS – s/t
(7", H'artscum)
Tja, Deutschpunk, normalerweise habe ich damit ja so meine Probleme, aber bei dieser Single bin ich gerne bereit 'ne Ausnahme zu machen: 5 Mal leicht depressiv angehauchter, und trotzdem schneller deutscher Punk mit muttersprachlichen Texten, die jenseits irgendwelcher „Scheiß Staat"-Plattitüden liegen, plus originelle Instrumentierung (Geige!!) ergeben eine nette Single, die garantiert nicht in meinem Regal verstauben wird. Zusätzliche Bonuspunkte gibt's für die ansprechende optische Gestaltung (Postercover, farbiges Vinyl). Abzüge allerdings für den bescheuerten Namen. Nehmt die jeweils ersten Buchstaben des Bandnamens und lacht Euch tot. Trotzdem klasse Platte!!! Andi Social

GARDEN GANG – Follow The Trend
(CD, Schlecht & Schwindlig)
Punkrock starb mit The Exploited und „If The Kids Are United". Wer das nicht wahrhaben will, ist ein Popper. Gott sei Dank gibt es aber noch einige Leichenfledderer, welche dem patriarchalischen Kadaver weiterhin lobpreisen. Das ist weder hoffnungslos heimwehkrank, noch rückständig; das ist weise und abgeklärt. Und wie man anhand der Garden Gang sieht, ist es auch nicht nostalgisch angestaubt, sondern immer noch aktuell. Wenn schon Punkrock, dann aber auch richtig... Das sehe nicht nur ich so, sondern auch TV Smith. Ich denke, dass wir Recht haben, und wer anderer Meinung ist, hat nicht aufgepasst und sollte noch mal die Lesson One wiederholen. HH

GASH – 7 Years
(CD, Golf/Plastic Head)
Ooch Leute, ist das alles was Ihr in 7 Jahren zusammengekratzt habt? 6 Lieder, davon höchstwahrscheinlich 3 eigene, und jetzt anschnallen, 3 unglaublich innovative Coverversionen von New Model Armys „51st State", Ramones' „Pet Cemetary" (auch noch falsch geschrieben) und als Krönung noch „Lovesong" von...fällt mir gerade nicht ein. Alexx

GENERATION 69 – Strength Thru Strength
(CD, DSS)
Oi! The Exotic, straight outta Singapore. It's always interesting to see how far the skinhead cult has spread around the globe, and how kids will adapt it to their own situation. This is from the school of „no mess, no fuss, just pure impact" Oi!, leaning heavily on The Last Resort and The Oppressed (whose „Skinhead Times" is covered here). Fun stuff. St. Nick

GENERATION X – Live In Sheffield
(LP/CD, Empty)
Nur was für Komplettisten, Archivare und Briefmarkensammler: 1978 aufgenommenes Live-Album inklusive aller frühen Hits wie „100 Punks" oder „Kiss Me Deadly" in annehmbarer Soundqualität. Allerdings stört mich die etwas zu weit nach vorne gemischte Stimme von Herrn Idol etwas. Wer's braucht... Andi Social

GLOWFI – Are Getting Nowhere... But Getting By
(CD, Brat/Leech)
Leech Records ist ein feines kleines Label aus der Schweiz, das des öfteren mit guten Veröffentlichungen die Hörerschaft beglückt. So auch hier. 13 Lieder, eine feine Mischung aus Garagen- und Punkrock-Krachern, so wie's mir im Moment am besten gefällt. Aber, eins muss noch gesagt werden: „Glowfi is a rockin' four piece straight out of Hinterkappelen, a crappy suburb of Bern." Oh Mann, man sollte sich die Beipackzettel wirklich nicht mehr durchlesen. Was da ein Müll verzapft wird. Vollgeschissen mit Superlativen. Was soll hier eigentlich mitgeteilt werden? Vielleicht dass es selbst in Bern Stadtteile gibt, die man besser meiden sollte. Die Leute die da aufwachsen unglaubliche Streetcredibility haben, und man Ihnen besser nachts nicht über den Weg laufen sollte? Gähn. Schade, denn die Platte rockt. Alexx

GUNDOG – 5 Years Of Oi!, Sweat & Beers!
(CD, Bandworm)
Sehr gute Platte! Gundog war wohl eine Oi!-Band aus England (sogar aus LONDON, wow!!!!), die's wohl in den Jahren '97-'01 gab. Diese CD ist 'ne „Best of..." und enthält 21 Lieder. Die Musik ist einmalig! Topklasse!! Britischer Old School Oi! ohne Schnörkel und

ohne clean Sound. Schöne, einfache Melodien mit toughem Gesang. Kriegt eine 1!! Klaus Manolo

GRUBBY THINGS – Take Off!!!
(CD, Bloodsucker)
Ich bin bereit zu wetten, dass in 99% der Reviews zu diesem Teil auf der Stimme von Frontfrau Elvan herumgeritten wird. Ist allerdings auch wirklich unglaublich, das Organ. So muss es sich anhören, wenn ehemalige ostdeutsche Kugelstoßerinnen das Mikrofon ergreifen. Ehe ich mich auf keinem Konzert der Berliner mehr sehen lassen kann, muss ich jetzt ausdrücklich betonen, dass Elvan ansonsten nix mit besagten Anabolika-Monstern gemeinsam hat und mit ihren drei Mitstreitern (auch keine Kugelstoßer) ein schönes 77er Punk-Album produziert hat, bei dem mir besonders die Gitarren gut gefallen. Anspieltip: „They Tell Me". Andi Social

GUMBLES – In Duff We Trust
(CD, DSS)
Fun punk'n'Oi!, well-played and recorded, with mostly silly text covering the usual clichés: beer&oi&skins& punks&etc., with occasional stabs at more „serious writing". And, of course, the obligatory „unpolitical" song („Faschisten") declaring right and left sides to be the same (hmm, isn't writing an Oi! song about being „unpolitical" a „political" act? Just wondering...). Anyway, if you're picking someone to name your band after, Barney from the Simpsons ain't a bad choice.
St. Nick

HAKE INFERNO / BÄRBEL – Johnny Knoxville
(MCD/7", Vince Lombardi)
Wie ein kleines Kind habe ich mich auf diese MCD gefreut, hatten doch Bärbel für mich das Album des letzten Jahres geliefert. Normalerweise ist es ja dann so, dass man gnadenlos enttäuscht wird, aber nicht hier: 4 Lieder (2 Versionen des Titellieds, einmal von Hake Inferno und einmal von Bärbel), die bei mir den Wunsch erzeugen, sofort nach Hamburg zu fahren und den Herren die Füße zu küssen! Musikalisch bleibt's beim Alten (und das ist auch gut so). Geboten wird eine stilsichere Mischung aus Undertones und Buzzcocks, textlich geht's um Johnny Knoxville (wohl so ein MTV Jackass-Kasper, der mit seinem Rollbrett gegen Wände fährt und das ganz toll findet) und um die Vorliebe der Jungs für Fleischerzeugnisse mit Kartoffelsalat. Große Kunst!!!! Andi Social

HOMICIDIAL HOUSEPIG – Demo
(CD, Kontakt: www.homicidial-housepig.de)
Einen großen Teil der Leute kenne ich schon ziemlich lange und wer will es sich schon verscherzen, einen Freischoppen für ein gutes Review zu bekommen? (Außer ich, denn ich habe eine Biersorte entdeckt, die mir schmeckt und die Kiste nur fünf Euro kostet - de facto bin ich also frei in meiner Meinungsbildung.) Im Alf Garnett-Zine wurden sie als die lokalen Newcomer abgefeiert, der Rüdi vom Pogoradio hat eine DVD von ihrem letzten Auftritt im Juz Mannheim zusammengezimmert. Macht man so einen Aufwand um 'ne schlechte Band? Denke nicht, also will ich auch nicht schlecht reden, was gut ist und mir gefällt, auch wenn es wie ein Gefälligkeits-Review aussieht. Punk mit Zukunft, wenn ihnen die Saiten nicht immer reißen würden - Veranstalter setzt euch mit ihnen in Verbindung!
Richard

HURT PROCESS – Drive By Monologue
(CD, Golf)
Die Zeiten, in denen ich die Emo-beeinflusste Mischung aus weinerlichen Parts und Schreigesang, die Hurt Process hier abliefern, toll und originell fand, sind schon länger vorbei. Eine langweilige CD einer Band, die vor vier oder fünf Jahren wohl gerne auf Revelation gewesen wäre... Andi Social

THE INCREDIBLE RHINE ROCKERS – ...retten die Stadt! (CD, www.rhinerockers.de)
The Incredible Rhine Rockers sind letztes Jahr aus der Asche von Die Original Mannem Trucker Boys hervor gegangen und haben sich innerhalb kürzester Zeit zur Number One Party-Band Mannheims gemausert. Zu Recht! Die Jungs wissen einfach, wie man eine Stadt rettet. Stadtrettungen funktionieren so: Gig klar machen, Instrumente raus, unglaublich coller Ska'n'Roll-Sound im der Dreier-Rockformation, inkl. Slap-Bass, auf's Parkett gelegt, die Crowd in Nullkommanix um den Finger gewickelt und nach zwei Stunden mit einem glücklichen Grinsen wieder entlassen, dass auch die hässlichste Stadt wie ein Juwel unter Gottes weiter Welt erscheint. Unglaublich! Hier die Konservendose für die kleine Stadtrettung zwischendurch!! Obnoxious

JIMMI PELZ FISTFUCK USA – Don't Call Me Masturbator (CD, www.punk-stuff.de)
Zweifellos eine laute Band, die hier gegen alles und jeden hetzt, und die mit fetter Produktion einen auf dicke Eier macht. Sooo Hardcore! 10 Lieder (teils in Deutsch, teils in Englisch) und eine knappe halbe Stunde gehen mir die Faustficker auf den Sack und fairerweise höre ich mir die CD sogar mehrmals an, aber ich kann einfach nichts finden, was mir ernsthaft daran gefallen könnte. Ist halt Hardcore-Gewichse, das kein Mensch wirklich braucht. Außerdem ist aus Braunschweig noch selten was Gutes gekommen. Man denke nur an die unsägliche Eintracht oder Daily Terror. Obwohl Daily Terror früher mal sehr gut waren, Ronny Worm war auch nicht schlecht und Jägermeister trinke ich sehr gerne. Fazit: Von zuviel Jägermeister und dieser CD muss ich regelmäßig kotzen. Braunschweig tut mir nicht gut! Obnoxious

KALLES KAVIAR – Early Bird
(CD, Leech)
Die Basler Kapelle hat sich auf diesem Longplayer noch mehr dem Rocksteady und traditionellen Ska verschrieben und überzeugen damit. Mit einer Sängerin hat man die Band verstärkt, was das Ganze abwechslungsreicher macht. Einen Gastauftritt hat Roy Ellis von den Pyramids. Richard

KAPHORNES – s/t
(7", Mata Hari)
Haben Bärbel aus der Punkrock-Metropole Hamburg schon schweren Eindruck hinterlassen, kann das ja auch nicht schlecht sein, da ein Großteil der Musiker hier auch vertreten ist. Gut, als Süddeutscher kann ich dem Lokalpatriotismus, der lustig und nicht ernst rüber kommt, eher weniger abgewinnen und St. Pauli-Fan bin ich auch nicht, trotzdem keine schlechte Single. Richard

DIE KASSIERER – Männer, Bombem, Satelliten
(CD, Teenage Rebel)
Die Kassierer machen seit 1985 das Land unsicher und bringen zu ihrem 18. Geburtstag dieses neue Album mit 21 Titeln heraus. Die CD lässt sich am besten als Gesamtkunstwerk basierend auf viel Punk plus etwas Schlager, Polka, Chanson, Country, NDH mit deutschen Texten, sowie Kabarett-Einlagen beschreiben. (Das habe ich gerade von dem Infoblatt abgeschrieben, hätte ich aber nicht besser formulieren können.) Die Kassierer haben mir live und auf Platte immer viel Freude bereitet, auch in diesem speziellen Fall. Richard

KICK JONESES – Tales Of Discontent
(CD/LP, Boss Tunage/Rookie)
Mit dieser Platte ist die Abnabelung von der Walter Elf-Vergangenheit wohl endgültig vollzogen. Was mit „Who Put The Voodoo Into Punkrock" angefangen hat, wird auf „Tales Of Discontent" perfektioniert. Das soll heißen: Außerordentliches Songwriting, cooler Mix aus Gitarrenpop und trashigen Orgelklängen, groovende aber auch stampfende Beats, dazu noch toll arrangiert und eingespielt. Kick Joneses lassen sich in keine musikalische Schublade stecken, und das ist gut so. 14 Lieder werden den musikalischen Vorlieben und der heimischen Plattensammlung gewidmet. Titel wie „Hate List" und „Die If You Have To" sind frisch, eigenständig und lässig, man braucht sich ja schließlich nichts mehr zu beweisen. Aus „The Dukes Of Stratosphere" wird „The Dukes Of Leyton Park" und wo früher „Kill Me Quick" gefordert wurde, werden jetzt „Flowers" besungen, so einfach ist das. Es macht Spaß und bringt gute Laune die Platte zu hören. Alexx

KING DJANGO – A Single Thread: Select Recordings 1992 - 2003 (CD, Leech)
Not really a greatest hits collection, but a nice sampling of the work Django has done over the last eleven years, covering his time with Skinnerbox, Stubborn Allstars, and solo projects. Jamaican sounds from ska to dancehall are featured here, and there's not a bad track in the bunch. I already have most of this stuff elsewhere, but as an introduction to his stuff, this is a great place to start. St. Nick

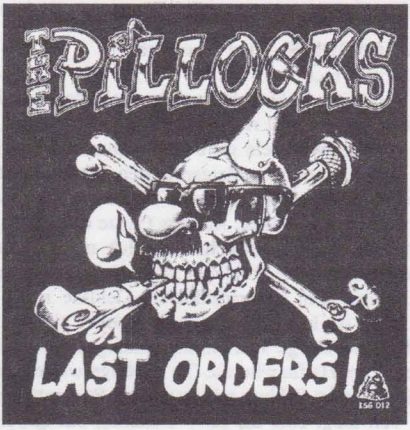
KING PRAWN – Got The Thirst
(CD, Golf)
King Prawn??? Nie gehört!!! Und überhaupt, was soll man von einer Band halten, die sich Riesengarnele nennt? Mehr als skeptisch lasse ich die CD in den dafür vorgesehenen Schlitz gleiten. 43 Minuten später stehe ich völlig paralysiert noch an genau der selben Stelle und frage mich ob das gottverdammtnochmal jetzt die absolute Killerscheibe für den Sommer war? Scheiße, natürlich, ja. Das ist sie!!! Ein ganz mächtiger Crossover von Ska, Hardcore, Punk und DUB. Ja, DUB!!! Ich und Dub, bis vor Kurzem hätte ich jedem der behauptet, dass das zusammenpasst wegen übler Nachrede gehörig die Fresse poliert. Leckt mich am Arsch, diese Platte ist aber jetzt mal wirklich Gott. Wer das bis spätestens nach dem vierten Lied nicht kapiert hat, ist ein armer Wicht! Grenzenlos geil! Mehr gibt's dazu nicht zu sagen. Selber antesten! Dub-di-dub-di-dub! Obnoxious

THE KINGS OF NUTHIN' – Get Busy Livin' Or Get Busy Dyin' (CD, Bad Dog)
Jerry Lee Lewis meets The Stray Cats. Old School Rock'n'Roller dürften von dieser phantastischen CD begeistert sein, aber auch Rockabillys, Psychs und sogar Punkrocker mit einem Funken guten Geschmack und Gefühl für Rhythm & Blues müssen an diesem halbstündigen Kleinod Gefallen finden. The Kings Of Nuthin' schaffen es mit Drums, Gitarre, Standbass, Saxophon, Waschbrett, Piano und einer gewaltigen Stimme einen prächtigen Ballroom Blitz zu veranstalten. Das klappt sogar auf Konserve. Live stelle ich mir das ganz großartig vor und ich würde gerne mal sehen wie Waschbrett, Piano und Saxophon in Flammen aufgehen, während der Sänger abgeht wie ein rotes Mofa. Authentischer Rock'n'Roll aus Boston. Nur Hits! Haare zurückschleimen, tätowieren und hüpfen!! Go Hellcats Go, Let's Rock!!! Obnoxious

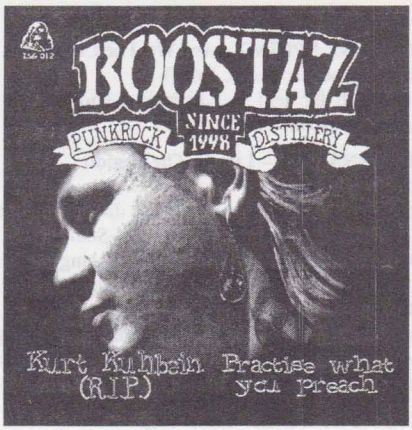
KNOCK DOWN – The Game Is Ours
(CD, Rebellion)
Was für ein Scheiß! Erst im Titel „A Boy Night Out" den Macker machen wollen und der Frau nach dem One Night Stand sagen was für eine Schlampe sie ist und dann im Titel „Prostitution" rumflennen, wenn die langjährige Freundin samt dem BMW mit einem anderen abhaut. Das ist kein Rock'n'Roll, erst recht kein Punkrock, das reicht vielleicht gerade noch für den Ballermann. Richard

KOTTONMOUTH KINGS – Rollin' Stoned
(CD, Suburban Noize)
Äh... Hallo... hier ist Punkrock, und kein Hip Hop, oder was das hier sein soll. Kenne mich da eh' nicht so aus mit dem modernen Kram. Alexx

LAGWAGON – Blaze
(CD, Fat Wreck)
Nach fünf Jahren Veröffentlichungspause der sechste Longplayer der ursprünglich aus Santa Barbara stammenden Band. Lagwagon ist der breiten Bevölkerung und nicht nur der Punkszene bekannt. Pop Punk der gefallen kann - meine Favoriten: Titel 4 und 5 und nun ein lustiger Ausschnitt aus einem Interview mit dem Sänger Joey Cape zu ihrer US-Tour: „Viele Kids wissen nicht, wie sie es finanzieren können, zu Shows zu gehen, sie haben kein Geld, und ihre Eltern sind auch am Ende. Das ist traurig, es hat dazu geführt, dass mancherorts etwas weniger Leute da waren, weil sie es sich nicht



NEU



PILLOCKS **BOOSTAZ**

4 Song Split 7" in rotem Vinyl

Intensive Scare Rec. Lilienthalstr.4 10965 Berlin
Tel/Fax 030/6921541 scare@t-online.de

TRINKERKOHORTE
GO FOR IT...! LP/CD

* * * out now * * * out now * * *

15 englische Songs Partypunkrock,
Welche vor Spielfreude nur so strotzen!

www.trinkerkohorte.de

In Zusammenarbeit von
Meuterei Berlin & Streetmusic Berlin

www.meuterei-berlin.de

www.streetmusic.de

leisten konnten." - Echt traurig, kann man halt nichts machen! Richard

LANDMINE SPRING – Are We The Culprits?
(CD, Loudspeaker/Plastic Head)
Ja, wahrlich Ihr seid die „Culprits", und ich bin Euer „Victim". Desolat! Alexx

LEGIONNAIRES – Life In The Legion
(CD, Step-1 Music)
So richtig neu ist das hier nicht, was diese Band aus San Diego präsentiert. Schleppender Oi!-Sound, ein bisschen Patriotengehabe und zur Abwechslung ist es nicht die Fremdenlegion (siehe Foreign Legion), die man hochleben lässt, sondern römische Legionäre. Ein Titel ist sogar in Latein - ob das grammatikalisch richtig ist? Eine Pflichtkaufempfehlung für alle Lateinlehrer unter euch. Richard

LENGTH OF TIME – Antiworld
(CD, I-Scream)
Absolute Scheiße!! Langsamer Metal aus scheiß Belgien. Dreck für Studenten, für Loft- und Genesis-Gänger. Klaus Manolo

LOADED – Fearless Street
(CD/LP, Dirty Faces)
Hallelujah. Endlich, eine neue Loaded-Scheibe, wurde ja auch Zeit. Und was für ein Hammer. Die Besetzung ist wohl die beste, die Loaded je hatte: Ein Gitarrist der aussieht, als könnte er kein Wässerchen trüben, aber die todbringendsten Riffs seit Tullius Firlefanzus spielt. Am Schlagzeug eine rehäugige, scheue junge Frau, die einerseits die Ska-Beats super tight bringt, andererseits auch den schnellsten Punkrock donnern lassen kann (wie einst Legionär Schlagdraufundschlus). Am Bass und Gesang Mr. Fucking Loaded himself, dessen Songwriting und Gesang immer noch besser werden, weil er alles reinlegt, was er hat. Loaded blicken weit über den Tellerrand des Ska hinaus, und verarbeiten alles, was uns allen am Herzen liegt. Diese neue Qualität wird dadurch untermauert, dass sie jetzt (nach Elmo) bei Dirty Faces sind. So ist „Fearless Street" mit der erbarmungslos rockenden Mischung aus Ska und Punkrock das beste Loaded-Album bis jetzt: lauter Hits! „Radio Corazon" und „Vivian Oblivion" könnten auf der ersten Clash-Platte sein! „Somebody Got Dead" und „Gunshot" sind klassische Ska-Knaller der Marke Loaded, und „The Road Goes On Forever" ist eine Hymne, die der Barmy Army alle Ehre macht. These guys are for real. Ich glaube sowas nennt man Streetcredibility. Kaufen! Weitermachen! Alexx

THE LURKERS – 26 Years
(CD, Captain Oi!)
Letztes verbliebenes Originalmitglied Arturo Bassick ist ein Star, der seinen Pubtrinker-Charme versprüht, wie die Amis früher Agent Orange über Vietnam. Gute Laune bis zum Vollsuff und kein Entkommen, so sind die Konzerte. Leider überträgt sich das nicht auf die CD und so war ich fast enttäuscht, aber nur fast, denn es ist immer noch ein gutes, 15 Titel starkes Album im 77-Stil von einem Original und keinem Plagiat. Richard

MAD CADDIES – Just One More
(CD, Fat Wreck)
Bei den ersten Takten dachte ich: „Scheiße, die klingen jetzt ja wie die Bad Astronaut-CD aus der letzten Ausgabe." Naja, war nicht ganz so schlimm und verglichen mit dem doch eher eintönigen letzten Album haben, die Mad Caddies wieder zu ihren Dixieland- und Swing-Roots zurück gefunden, was das Ganze dann zumindest anfangs erfreulich abwechslungsreich macht. Die Mischung aus Reggae, Punkrock, Ska, Dub, Dixieland und Swing mit dem unvermeidlichen Gebläse rockt ganz gut. Und da letztere beide wohl dosiert sind, kommt auch keine lästige Jahrmarktstimmung auf. Trotzdem; ab etwa der Hälfte wird die CD unnötigerweise ziemlich ruhig, dann ist Schluss mit lustig und Rumgehopse und das Teil taugt eher als Easy Listening-Background zu einer Flasche Martini Dry. Schön ist das passende Comic-Cover-Artwork, unschön ist das fehlende Booklet für den Rezensenten. Punktabzug für Fat Wreck, wie soll man denn sowas anständig reviewen? Obnoxious

MARIONETZ – Jetzt knallts
(CD, Schlecht & Schwindlig)
Stuttgart, in den frühen 80ern: Wir, eine Clique übermütiger Kiddiepunks, schlossen mit Hansa-Pils und Lambrusco aus 2-Liter-Bomben treue Freundschaft. Mit Vorliebe klauten wir regelmäßig auf dem Wochenmarkt, aus einer heute eher unverständlichen Motivation heraus, erntefrischen Rettich und werteten unsere stets schlechter werdenden schulischen Leistungen als gewonnenen Krieg gegen sämtliche bestehende Institutionen. Eine solch unbeschwerte Lebensweise verlangte nach dem richtigen Soundtrack. 1981 erschien „Jetzt knallts" und wir waren hochzufrieden damit. Keine politischen Phrasen, keine emotionalen Weinerlichkeiten und auch kein schwer verständlicher Arty-Farty-Wix; nur pubertärer Spaß. Jetzt, im Alter, entlockt mir der Marionetz-Humor aber nicht einmal mehr ein höflich begründetes Lächeln. Doch als nostalgisch missbrauchte Erinnerung an längst vergangene Zeiten dient „Jetzt knallts" durchaus. Was aber jüngere, Kassierer-verseuchte Leute damit anfangen können, entzieht sich meiner Erkenntnis. Auf der CD gibt es als Bonus noch die EP „Wir sind die Marionetz", welche laut Infoblatt des Labels eine gesuchte Rarität ist. Wer da allerdings auf der Suche sein soll, entzieht sich auch meiner Erkenntnis. Im Alter wird man wohl doch nicht immer weise. HH

ME FIRST & THE GIMME GIMMES – Take A Break (CD, Fat Wreck)
Ich mag Coverversionen, bin ganz wild drauf, vor allem dann wenn Songs endlich mal mit der richtigen Portion Schmackes gespielt werden. Zuletzt durfte ich in der letzten Ausgabe behaupten, dass in Deutschland vor allem die Sober Sisters mit The Dirty 4 dieses ganz einzigartig beherrschen. Mal abgesehen davon, dass deren Debutalbum noch besser war. Seit einigen Jahren gibt's

in Kalifornien Me First ATGG. Bisher wollte Herr Social ums Verrecken deren Issues stets reviewen, sprich: er wollte sie einfach besitzen. Mit Recht. Diesmal hab' ich mir aber die nunmehr vierte Veröffentlichung der Jungs um Fat Mike unter den Nagel gerissen, hähä. Doch halt, zu früh gefreut: 13 Coverversionen von altbekannten R&B-Schinken hauen mich jetzt doch nicht mehr unbedingt aus den Socken, diese beginnen dafür so langsam zu stinken. Hab' mir wohl mal wieder etwas zuviel erwartet, muss unbedingt 'ne Cover-Auszeit nehmen. Für Genre-Freunde, die die Schnauze aber noch immer nicht voll haben, dürfte „Take A Break" mal wieder ein Juwel sein. Viel Spass dabei. Obnoxious

MISCONDUCT – United As One
(CD, Golf)
Angenehme Überraschung: Als ich las, dass die Band aus Schweden kommt, befürchtete ich bereits das Schlimmste... Aber statt dem x-ten Aufguss von weichgespültem, massenkompatiblem Streetpunk wie bei ihren Landsmännern von Voice Of A Generation knallt hier ein prächtiges Hardcore-Album aus den Boxen. So würden sich wohl die Gorilla Bisquits anhören, wenn sie im Alter weiser und etwas melodischer geworden wären. 14 Lieder plus ein Video ergeben ein Album, was Anfang der 90er sicher für Furore gesorgt hätte und mir auch im Jahr 2004 noch sehr gut gefällt...
Andi Social

MONDO GUZZI – s/t
(CD-R, www.mondoguzzi.de)
Aus den Überresten von Delaware und anderen regionalen Bands entstieg Mondo Guzzi. Nach langen Jahren musikalischer Sozialisation im Punk- und Hardcore-Bereich haben die Jungs inzwischen eine gewisse Altersmilde erreicht und beschreiben das was sie jetzt machen als lauten Rock oder Schweinerock. Till Schweiger soll es einmal als „sehr, sehr harte Rockmusik" bezeichnet haben. Lyrisch ist Mondo Guzzi nichts menschliches fremd und der Hang mit Klischées zu spielen ist groß, und so drehen sich die Songs um die alltäglichen Dinge des Alltags, wie Sexberatung und amerikanische Präsidenten, wobei sie sich schon mal als weltpolitische Detektoren bewiesen haben und wegen dem Songs „43 Calls 41" Einreiseverbot in den USA erhalten haben und ihre Ami-Tour absagen mussten. Schade! Obnoxious

DERRICK MORGAN – Meets The Highnotes Live
(CD, Grover)
Recorded live to two-track (in the old-school style) at the annual Rosslau Ska Fest in '02, ska and reggae icon Derrick Morgan is backed by one of Europe's top traditional ska bands, and the result is a killer set of his classic hits: „Miss Lulu", „Fat Man", „Blazing Fire" and more. This is a great summertime record for the dark, cold winter. Top tracks for me are „Conquering Ruler" and „Reggae Train". And can I request „Return of Jack Slade" for the next one? St. Nick

MULTI RELAX FOUNDATION – s/t
(10", weber-fenzel@t-online.de)
Nachdem ich in der letzten Ausgabe bereits die Vorab-CD abgefeiert habe, liegt nun die fertige Produktion vor und mir bleibt nichts anderes übrig, als diese Veröffentlichung ins Unermessliche zu loben. Schon allein das Erscheinungsbild dieser Platte sollte jeden vor Ehrfurcht erstarren lassen. Vom fabelhaften 10"-Format gar nicht zu reden, muss einem aber spätestens beim genialen Cover-Artwork der Atem stocken. Hat man sich davon erholt und die Platte gaaanz vorsichtig aufgelegt, wird man vom grandiosen Sixties-Garage-Beat-Trash-Punk in Sphären geschleudert, die man sonst nicht mal vom Hörensagen kennt und die jeglicher Beschreibung trotzen. Wer dieses Juwel nicht besitzt, ist ein Hans Wurst, und kann seinen Plattenspieler aus dem Fenster schmeissen, denn dieser ist dann völlig überflüssig und nutzlos. Ist übrigens alles DIY, auf 300 Exemplare und etwa 20 Minuten limitiert. Obnoxious

MU330 – Ultra Panic
(CD, Asian Man)
Strangely enough, these guys crashed at my old apartment in Nussloch about five or six years ago. I drank malt liquor and orange-flavored vodka with trombonist Gerry and then passed out. When I woke up, they were gone, everything was cleaned up, and it was like they had never been there. Anyway, this is their seventh album, and their most ska-sounding record since they started (that's „American pop-punk" ska, not „traditional" or „2-tone" ska). I don't know why these guys never got as big as Less Than Jake or Reel Big Fish.
St. Nick

MUMUZUMUNDI – Sexy Songs & Dirty Beats
(CD, Flight 13)
Im vierten Jahr des Bandbestehens gibt's jetzt den er'sten offiziellen Longplayer dieser Band aus der Keimzelle alles Bösen, aus Bayern. „Unsere fünf hübsche[n] Freunde" (Zitat Info-Zettel) mit dem drolligen Bandnamen crossovern sich durch 9 Songs in 27 Minuten und eine ohrenbetäubende Mixtur aus Punk, HC und Metal, dass sich in kürzester Zeit die Fußnägel hoch und runter rollen, der Arsch wackelt und die Ohren bluten. Auf Deutsch, auf Englisch und auf Nochwas. Die besten Songs sind geklaut von einer Vorgängerband namens Schlachtplatte und „Was du bist" von ihnen selbst. Wer musikalische Achterbahnfahrten mag und gern die Stimme von Micky Maus hört, ist hier bestens bedient. Ich mag's als Kontrastprogramm zur immer dooferen „Lindenstrasse". Obnoxious

MUSTASCH – Ratsafari
(CD, Capitol)
Das ist gemein, beim Titel hab' ich mich zuerst verlesen: Rastafari anstatt Ratsafari. Daher hatte ich irrtümlich die Assoziationen Reggae und Ska im Kopf und legte das Ding weitgehend störrisch beiseite. Erfreulicherweise war alles ganz anders, kein Schluckauf-Offbeat, sondern: HEAVY METALL!!! Ich habe mich nie geschämt, vor Jahren intensiv und in der Jetztzeit

nur noch sporadisch, Heavy Metall zu hören. Von naseweisen Pedanten oft verkannt, hat der Heavy Metall bewundernswerte Bands und Stücke hervorgebracht. Stellenweise genervte Personen aus meinem persönlichen Umfeld kennen meine bedingungslose Vorliebe für die unvergleichlichen, olympischen Judas Priest. Mustasch sind aber mehr nach Black Sabbath und vor allem an Iron Maiden gerichtet. Auch schön... Nachteil: die Originale sind halt doch besser (insbesondere Judas Priest). Vorteil: Kein Ska oder Reggae - und das ist viel wert. HH

THE NEW YORK REL-X – She's Got A Gun
(12", Dirty Faces)
Schön aufgemachte Platte - rosa Vinyl (limitiert), aufwendiges Textblatt und knallbuntes Cover. Scheibe auf Plattenteller gelegt, Nadel drauf und... ziemlich lahm. Erkannt, dass man das auf 45 hören muss und die Männerstimme wird zu einem kreischenden, aber melodiösen Frauengesang und das Schlagzeug fängt an, die anderen Musikanten von Lied zu Lied zu treten. Erika, die Sängerin, hat früher auch der Band Banner Of Hope ihr Organ geliehen. Schönes Stück Vinyl. Richard

THE NIKOTEENS – Aloah-Oehh
(CD, Schlecht & Schwindlig)
The Nikoteens, eine alte Münchener Punk-Band. Die CD beinhaltet die '83er LP „Aloah-Oehh", sowie ihre erste Single aus dem Jahr '81, sowie einen Live-Mitschnitt in der Wiener Gaga anno '83. Well... My opinion: Textlich unterste Schublade, keinen politischen Anspruch und ansonsten auch nix für Studierte, find ich gut, aber leider kam ich, obwohl ich dachte, gut deutsch zu sprechen und zu verstehen, nicht allzu weit beim Verstehen dieser Texte. Die Mucke ist ungefähr wie unsere Wehrkraftzersetzer auf Speed. Die Aufnahme ist wahrscheinlich gewollt trashig, die Gitarre spielt die Hauptrolle bei dieser Platte, zu laut und zu verzerrt!!! Die Gitarre wurde wohl eingesetzt um das Ganze nicht so schön und niedlich klingen zu lassen, oder was weiß ich, auf jeden Fall, klingt's etwas unerträglich, was aber bestimmt zum Teil so gewollt war. Trash, schnell wie Sau und sollte sich ganz klar von der Avantgarde trennen!!!! Die Single dagegen aus '81 ist total geil, weil Gitarre erträglich laut gemacht wurde und der Rest der Mucke absolut geil. Schön old school-mittellahm bis schnell wie die '83er Aufnahme, textlich damals noch Deutsch-Punkklischéemäßiger wie „Bomben über Russland", „The End", „Freiheit"... Geiler Punkrock, insgesamt!!!! Mir ist diese Entwicklung ein Rätsel, (Vergleich '81 und '83)! Wahrscheinlich gab es 1983 in der Münchner Punkmusiker-Szene so viele Snobs oder Perfektionisten, dass die Nikoteens die LP gewollt scheisse aufnahmen. Die 5 Live-Lieder sind was für Fanantiker der Band. Die Soundquali ist scheisse. Aber Ansagen wie: „Die geilste Band des Abends, und keiner pogt, ihr Schwänze!!" lockern die Sache sehr auf!
Klaus Manolo

NO AUTHORITY – Honk If You're Horny
(CD, Leech)
Debut album from this young ska-punk band, with a well-produced, happy poppy sound, and heavily influenced by the usual American pop-punk-ska acts: Less Than Jake, Buck-O-Nine, Reel Big Fish, as well as No Use For a Name and Pennywise (see the song „Break It"). This will definitely go down well with fans of those bands. St. Nick

NO FX – The War On Errorism
(CD, Fat Wreck)
Hochachtung, meine Herren! Was NO FX hier abliefern ist zwar nicht die Quadratur des Punkrock-Kreises, denn musikalisch ist es der Stiefel den sie schon seit 20 Jahren an haben, aber dass und vor allem in welcher Form sie auch mal statementtechnisch aus dem Quark kommen ist schon respektabel. Auslöser für die endlich mal fällige Stellungnahme war der Wahlbetrug, der Bush 2000 ins Weiße Haus brachte und der ganze Quatsch, den er jetzt von dort aus fabriziert. Neben entsprechenden Songtexten legen die Jungs auch in einem ellenlangen Statement im Booklet ihre Meinung zur Lage der Nation dar und nutzen den Platz auf der CD nicht nur für 2 Musikvideos (ebenfalls mit passenden Songs), sondern auch mit einem sehr empfehlenswerten Video, das den Wahlbetrug dokumentiert. (Das Video kann man sich übrigens auch unter www.unprecedented.org downloaden.) Außerdem stell-ten NO FX zusammen mit Fat Wreck die Seite www.punkvoter.com ins Netz, wo es über die Intrigen und den sonstigen Lauf der Dinge in der Politik in God's own country einiges zu Lernen gibt. Musikalisch gesehen ist „War On Errorism" ein gewohnt gutes NO FX-Album, der Schnickschnack außenrum macht es aber zu einem pädagogischen Meilenstein, der den Kids (vor allem in Amiland) hoffentlich wenigstens mal ein bißchen die Augen öffnet.
Obnoxious

NOMAD RIDERS – Softer Than Satan
(10", P.K.Muzik)
Tja, die Nomad Riders aus Bautzen scheinen wirklich vom Teufel besessen zu sein. Psychedelic Garage Rock oder wie sie es selbst beschreiben: Holterdipoltergospeldelicbluesbeatbarnrockpunk. Super Platte, super Format, super Klappcover, super Titel, super schwer! Rock'n'Roll aus der Gruft, ein Predigt-Inferno mit ganz großem Intro und anderen informativen Einspielungen. Die Jungs waren nach ihrem Konzert in LU auch schon zum Jägermeisterbad im Blau. Nette Jünger, die mit „Bruce Lee Vs. The Apeman" den Soundtrack zur Rückentwicklung zum Primaten kreiert haben und von „Blue Velvet" die beste Version aller Zeiten abliefern. Geil, geil, geil! Auf 400 limitiert und handnummeriert. Kurz: „Die Fortsetzung des Rock'n'Roll mit anderen Mitteln." Obnoxious

NORDEN – s/t
(CD, Mata Hari Enterprises)
Die erste CD von Hamburgs „bekanntester unbekannter Band", bei der schon Andi Social anlässlich eines Sam-

plerbeitrages im Punkrock Guide Nr. 7 ins Schwärmen geriet. Ich möchte dem werten Kollegen ja nicht zu nahe treten, schließlich bewegen sich die an Ami-HC der frühen Achtziger angelegten Lieder auf uptempo-Niveau, übertreiben nicht durch streberhafte Längen und verschonen einen mit müden Parolen. Die Texte pendeln aus dem Leben gegriffen zwischen Egobespiegelung und der üblichen BoyandGirl-Hölle, ohne in die Nähe der Hamburger Schule zu geraten. Sänger Ratz erinnert dabei manchmal nicht unangenehm an Farin Urlaub. Auch ansonsten lässt sich eine gewisse Nähe zu Pop-kompatiblen Hits im Sinne der Ärzte nicht gänzlich von der Hand weisen. Dazu serviert das Trio die 14 Songs kompakt in knapp 28 Minuten und hat sich einen schönen Linoleumschnitt aufs Cover gesetzt. Also lieber Herr Social... äh, was wollte ich eigentlich jetzt... Ach ja: Überraschend gute CD. Live bestimmt ein absolutes Vergnügen. Wir sehen uns dort. Bestimmt! Chan Fier

NOT REALLY – Staub von gestern
(7", Nasty Vinyl)
Wo ist der Deutschpunk-Beauftragte, wenn man ihn am nötigsten braucht??? Standard-Deutschpunk mit Standard-Texten über Hausbesetzer, Punk-Alltag und den Wunsch, die Heimatstadt anzuzünden. Für das jetzt kommende Wortspiel bitte ich in einer Art Präventivschlag gleich mal um Entschuldigung: Not Really my cup of tea... Andi Social

OHL – Wir sind die Türken von morgen
(LP, Teenage Rebel)
Auf dieser Platte wurden die Aufnahmen der Band aus Leverkusen von '81/82 wieder veröffentlicht. Für Leute, die auf Cotzbrocken oder Vorkriegsjugend stehen, blinde Kaufempfehlung, die werden die Oberste Heeresleitung aber auch schon kennen. Nach Pöbel und Gesocks wohl eine der umstrittensten D-Punk-Bands, weil sie als Anti-Kommunisten unfreiwillig auch das rechte Publikum bediente. Antifaschistische Aussagen ihrerseits gab es genug, so konnte man ihnen den Nazi-Stempel nicht aufdrücken. So wurden sie zur einzigen CDU-Punk-Band der Welt. (Habe die Bezeichnung in einem Zine gelesen - finde ich heute noch klasse.) Richard

OI POLLOI – Alive And Kicking
(CD, Step-1 Music)
Jaja, Oi Polloi, schon zig Mal live gesehen, lange Zeit einen Badge an der Joppe gehabt, aber nie eine Platte besessen. Drum dachte ich, dass diese Promo-CD eine gute Gelegenheit ist, mal der Sammlung eine neue Band zuzuführen. Doppelt gut; Live-Alben sind meist lang und voller Band-Hits. Naja, wahrscheinlich war die Songauswahl bei diesem Konzert in der Franzacken-Schweiz schon bewußt gewählt, aber ist es schlau nach jedem Lied immer die einzigen fünf oder sieben Froschfresserworte die man so kennt dem Publikum um die Ohren zu hauen? Und die ewigen Ansagen gegen Rassismus, Militarismus, Sexismus, für Tierbefreiung, Menschenrechte und Scene-Unity sind zwar bei jedem Konzert sinnvoll und kann auf Tour vor einem täglich wechselnden Publikum nicht oft genug wiederholt werden, wenn aber auf einer Live-CD, die ich mir mehrmals anhören muss oder will, nach jedem Lied mehr oder weniger die gleiche Litanei abgehobelt wird, geht das mit der Zeit ganz gewaltig auf den Sack. Das macht die CD zwar authentischer, aber auch um ca. 25 Minuten zu lang. Jeder Idiot weiß, dass mit Oi Polloi waschechte schottische Anarcho-Punks am Start sind und keine Spaß-Guerilla. Kauft Euch lieber irgendwelche Studio-Aufnahmen von Oi Polloi, da habt ihr mehr davon! Obnoxious

ONE MAN ARMY – Rumors And Headlines
(CD, BYO)
Wenn ich einen Tonträger bespreche ist es natürlich logisch, dass ich ihn dabei anhöre. Ich habe zuvor schon vier besprochen und ich habe mich wirklich gefreut diesen einlegen zu dürfen. Punkrock de Luxe, für die, die den klassischen Sound schätzen. Clash und die anderen Veteranen lassen grüßen. Die Platte ist mit ihren 12 Titeln wirklich Gold. Richard

OPEN SEASON – Each Day
(CD, Leech)
Dass Länder für irgendetwas bekannt sein und dafür auch noch stehen sollen? Stimmt bestimmt. Die Schweiz ist ja deshalb auch für Ska-, Rocksteady- und Reggae-Bands in erweiterter Besetzung in die Annalen der Popmusik eingegangen. In diese große Tradition wollen sich die Berner Open Season einfügen und versuchen alles soundtechnisch studiofett clean produziert richtig zu machen. Musikalisch und textlich werden möglichst viele Facetten obiger Stile auf der CD integriert in: Eigentlich was? Denn „Each Day" dümpelt eigentlich nur gemütlich vor sich hin (Bern?). Durchaus betriebsfesttauglich schunkelnd. Brav und mit liebevoller handwerklicher Qualität versehen. Hits? Ach wo! Musiclovers, oder einfach Ska ohne Kontext? Aber der Beipackzettel bringt es mit Bravour noch viel besser zu Papier: „This band have the Ska in the blood!" O Lord! Chan Fier

PETER PAN SPEEDROCK – Lucky Bastards
(CD, Bitzcore)
Die Vorzeichen waren gut. Eine erfahrene Live-Band, Kurt Bloch in der Hinterhand und mit Bitzcore ein gutes und solides Label. Doch die drei bierseeligen Holländer mit dem lustig-doofen Bandnamen funktionieren bei mir nur als Live-Band. Klar wird hier der Hochgeschwindigkeits-Rekord gebrochen. Ist auch gut so. Aber auf meinem Fußgänger-CD-Spieler, bei mir zu Hause, wirkt es halt nicht. Deshalb verleihe ich die CD an einen Freund, der mit dem schnellen Auto, und besuche das nächste Konzert der Band. Alexx

PHIMOSE – Demo
(CD, M. Rösner, Peitinger Str.22, 86956 Schongau)
Eine Phimose ist eine Vorhautverengung, mit der die Sängerin Fee nicht behaftet sein kann, wenn ich mich nicht irre. Fünf schöne, melodiöse Punkrocksongs sind auf dem Demo. Für den ein oder anderen Konzertveranstalter unter euch - Kontakt steht oben. Richard

THE PLANET SMASHERS – No Self Control
(CD, Golf)
This is the fourth album from Canada's top ska band, and with a somewhat moodier feel here they sound less like Reel Big Fish / Aquabats (as on their previous stuff) and more like the ska/reggae parts of The Police (see „It's Over" and „Wish I Were American"). Well-written pop/ska songs, clean production, and guaranteed to appeal to just about any „ska" fan under 18 years old. If this was 1997, these guys would be on a major label.
St. Nick

THE PLANET SMASHERS – Mighty
(CD, Golf)
Lange Zeit habe ich mir überlegt, woher der Ausdruck „Ska" wohl kommen mag. Bei den Planet Smashers bin ich mir bereits seit dem ersten Hören 130%ig sicher, dass Ska für „Schneller Kiffen Arrangements" stehen muss. Die Kanadier spielen mal Reggae, mal Ska. Kiffen mal schneller, mal langsamer. Kommen aber nie so wirklich aus dem Arsch und das stört mich dann doch gewaltig, denn immer wenn man mal wieder mitwackelt und denkt: „Na also, geht doch!", geht's halt kurz danach doch nicht mehr. Auch wenn das bereits ihr fünften. Longplayer ist und die Jungs in ihrer Heimat angeblich ganze Hallen füllen, ist mir das zu wenig, um ernsthaft mit der Wimper zu zucken. Nett ist oft nicht gut genug!
Obnoxious

PLENTY ENUFF – Rootsrebelska
(CD, Rude Sound Connection, Bahnhofstr.283, CH-8263 Ramsen)
Ska - undankbarer geht es nicht. Sorry im Vorfeld! Ska ist mit House und Jungle meine Lieblingsmusik. Aber ich werde versuchen, mein Urteil objektiv abzugeben. Die Musik: mittelschneller bis mittellangsamer bis verdammt lahmer Ska. Schlecht ist es nicht, gut aber erst recht nicht. Ska as usual! Klaus Manolo

PORK DUKES – Kum Kleen!
(CD, Damaged Goods)
Raritäten und Unveröffentlichtes der Pork Dukes von 1976 - 1980. Zur Erinnerung: Die Band veröffentlichte in diesen historischen Zeiten ein paar Singles und zwei LPs. Und sind damit komplett an mir vorbeigegangen. 24 Jahre später sind neue Auftritte angedroht. Naja. Back to the music: Kein Punkrock, auch wenn es das Vince Ray Schweinecomic-Cover verkaufstechnisch dahin drehen will. Eher die unsichere Variante von etwas, das einmal die rockigere Seite von New Wave ausmachen sollte. The Who, Queen, David Bowie, Marc Bolan sind da genauso drin, wie die gleichzeitigen The Cure und The Stranglers. Selbstverständlich lugt auch öfters mal dröger Midtempo-Rock um die Ecke. Trotzdem: Schönes Zeitdokument für gefestigte Persönlichkeiten. Chan Fier

PUNKLES – Pistol
(CD/LP, Bitzcore)
Vierter Longplayer der bekennenden Beatles-Fans aus Hamburg, und allmählich ist's gut!! Keine Frage, dass die Herren Lennon und McCartney wohl die besten Songwriter des letzten Jahrhunderts waren, aber irgendwie geht dieses Album an mir vorbei. Liegt wohl aber auch daran, dass sich die Punkles hier die späteren Sachen der Fab Four vorgeknöpft haben und mit Liedern wie „Magical Mystery Tour" oder „I Am The Walrus" kann man mich jagen. Was kommt als nächstes? Unternehmen die Jungs Trips nach Indien oder lassen sie sich nackt im Bett ablichten? Andi Social

RAZORS – 1977
(7", Teenage Rebel)
3 Titel finden sich auf diesem kleinen Stück Vinyl der Hamburger, die sich wieder zusammengefunden haben. Neues Material, das gekonnt rüber kommt und nicht staubig wirkt. Hatten ja genug Zeit zum Üben seit den 80ern. Vom Sound her Punkrock der alten Schule.
Richard

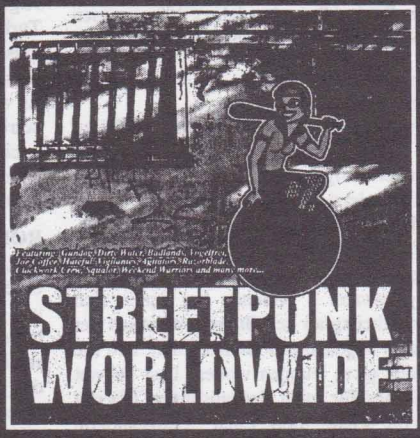
RAZZIA – Relativ sicher am Strand
(CD, Impact)
Die neuste Razzia-Scheibe... Ich, als jüngster und frischester Schreiber dieses Heftes habe Razzia zum ersten Mal '99 in Rostock (Force Festival) gesehn, natürlich ohne den alten Sänger Rahja, sondern mit Sänger Schraube, der seit '93 singen tut, was ich aber nicht als großes Handicap sah, da dieser seinen Job gut tat (meiner Meinung nach beste Band des Festivals). So, jetzt sah ich sie im letzten Dezember im JUZ Mannheim... und fand das Konzert total scheisse! Das Set der Band bestand ausschließlich aus neuen Stücken, die wenig partytauglich sind, und die wenigen alten Hits, die sie spielten, fand ich nicht angebracht zu spielen (weiß einer was gemeint ist??)!!! Jedenfalls, nach dem Konzi ging ich in den Backstage-Raum und stellte die Band. Ich sagte, dass ich das Konzi scheisse fand und was da los war. Sänger Schraube erzählte dann, dass die Band sich eigentlich 3 Wochen vor der Tour aufgelöst hatte, da eines von den zwei originalen Mitgliedern sich in einem Klappstuhl drei Finger abquetschte und der andere, eine Woche vor der Tour spurlos verschwunden sei. Also, der aktuelle Gitarrist, spielte seit drei Wochen und der Bassist seit einer Woche mit. Der Verschwundene hatte die Tour klargemacht und dann die Band im Stich gelassen, hehe... Die Band spielte trotzdem...ich unterhielt mich noch eine Weile mit der Band und als ich aufstand zum Gehen, war es 6 Uhr morgens und die Bandmitglieder und ich, waren die Letzten die sich im JUZ aufhielten. Geile Leute, ehrlich. Was sie an Musik nicht konnten, machten sie im Saufen wett!!! War ein echtes Erlebnis mit denen, Liter an Schnaps und Bier zu saufen!! So..., ja, die CD! Die wurde noch mit den zwei Originalen aufgenommen, die später nicht mehr waren. Die Musik: Eine Spur Graue Zellen (mit denen ich auch schon prima gesoffen hab. Diese nordischen Polit-Bands, sind Wölfe im Schafspelz!) mit Lala-Schmalz-Rock à la Social Distortion und der Rest auf-gefüllt mit Razzia ab '86. Um Längen besser als „Labyrinth". Die Scheibe ist okay. Eher ruhig, aber nie so irre wie die eben erwähnte „Labyrinth", viel straighter und durchgehender. Sonnenuntergangmusik!!! Dazu gibt's

BANDWORM RECORDS

Ab 1.4.

limited edition: Digipack

BW 29: SCHUSTERJUNGS
Wir sind fertig für die Schlacht CD



SBR 001: V/A - Streetpunk Worldwide CD

NL, D, USA - friendship
Rebellion Records
Bandworm Records
Street Anthem Records

5,-EUR (incl. Porto)

26 songs!!!
feat. Gundog, Dirty Water, Vogelfrei, Joe Coffee, Agitators, Hateful, Badlands, Clockwork Crew, Knockdown, The Vigilantes, Razorblade, Riot Squad and many more...

holl. Streetcore, lim. Digipack mit Videos

BW 28: HARDSELL
Pissed'N'Broke CD (DigiPack)

Reb 007/ BW 25: BADLANDS
Hands Of Time CD/ LP

BW 26: The VIGILANTES
Empty Bottles & Broken... CD

BW 23: RED UNION
Rebel anthems LP/ CD

Distribution
Impact Records DISTRIBUTION (Scandinavia)
Sonic (Benelux)

BANDWORM-Records, Gr. Diesdorfer Str. 249, D-39108 Magdeburg, Germany
Onlineshop: www.bandwormrecords.de

demnächst auf ASPHALT Records:
Vogelfrei - neues Album und Re-Release „Stiefeljungs" auf CD
Sperrzone - neues Album

das Elvis-Cover „Can't Help Falling In Love" und das „Eisbär"-Lied auf Razzianisch.
Klaus Manolo

THE REAL MCKENZIES – Oot e Aboot
(CD, Honest Don's)
Dudelsack / sympathischer Sänger, weil Hippiefeind - zumindest, wenn sie sich auf seine Bühne legen / Kanadier, die denken sie wären Schotten; das fällt mir zu der Band spontan ein. Die meisten von euch werden sie kennen. Das Album wird von den Verkaufszahlen eines der erfolgreichen Punk-Alben des Jahres '03 gewesen sein und das zu Recht. 13 Titel. Richard

REAL TURDS – s/t
(7", Red Lounge)
So, das Reviewschreiben für diese Ausgabe geht zu Ende und zum Schluss habe ich mir noch ein besonderes Schmankerl aufgehoben: Meine aller-, aller-, allerliebste Single der letzten Monate stammt von dieser ausgesprochen charmanten Karlsruher Garagen-Kombo. Hier stimmt einfach alles: Angefangen beim Cover und der Aufmachung bis hin (ein nicht ganz unwesentliches Detail) zur Songauswahl: 4 Kracher, bei denen sich sowohl der Verzerrtheitsgrad der Gitarren als auch der Einsatz der Orgel in angenehmen Grenzen hält, und die die Nähe zum Punk nicht leugnen wollen. Last but not least haben die Jungs für mich den absoluten Überhit geliefert. Kauft die Platte, hört Euch „Leibstandarte Traci Lords" an und Ihr werdet mich verstehen... Mehr davon!!! Andi Social

RED UNION – Rebel Anthems
(CD, Bandworm)
Ich hab' die CD gehört und habe in dem beigelegten Info-Material gelesen, dass es eine Tour geben soll und war sofort bereit einen Gig mit ihnen zu machen. Hat leider nicht geklappt, soll aber ausdrücken, dass ich sehr von dieser Band aus Novi Sad/Serbien begeistert bin. Sie singen auf Englisch, 13 Titel, melodisch aber mit der nötigen Energie. Besorgt euch das Teil. Richard

THE REVILLOS – Jungle Of Eyes
(CD, Captain Oi!)
Disco. Meine Begeisterung für die Revillos hält sich eh schon in Grenzen. Jetzt gibt's noch mit „Jungle Of Eyes" eine Raritäten- und Single-Zusammenstellung, die mir zugesteckt wurde. Ich lege mal den Deckmantel des Schweigens über diese Veröffentlichung, und sage dass Lied Nr.11 „Cat Call" ein sehr gutes ist... Alexx

RISE AGAINST – Revolutions Per Minute
(CD, Fat Wreck)
Nehmen wir etwas Minor Threat, einen guten Schuss politisches Understatement à la früher Dead Kennedys und die Melodien von No FX (deren neues Album „War On Errorism" übrigens ein Überhammer ist) und du hast diese Band aus Chicago ausreichend beschrieben. Für Neueinsteiger vielleicht eine Perle, für mich musikalisch olle Kamellen in anderer Sortierung. Richard

ROCKSTAR PUSSY – Gimme Gimme
(CD, Rockstar Pussy)
Die Jungs von Rockstar Pussy haben sich sehr viel Mühe gemacht, muss man sagen. Also es gibt eine nett aufgemachte CD mit 9 Titeln, dazu ein schönes Anschreiben (sehr ordentlich) und ein Infopaket mit halbnackten Frauen und Kopien von diversen schwäbischen Zeitungen. Soviel zu den Pluspunkten. Minuspunkte muss ich leider für die Musik geben, obwohl die Lieder gar nicht mal schlecht sind. Arschtrittfaktor mit Highspeed-Tempo. Aber nach der 1000sten Kopie von Turbonegro meets Motörhead meets Schweinerock muss man sagen; „Gibt's alles schon und noch dazu besser." Der Vogel wird aber im Booklet abgeschossen. Es wird aufgelistet, mit was sich die Jungs am liebsten betrinken, und einen Nachruf auf Dosenbier gibt's auch noch??? Ähm, Folgendes wollte ich doch mal loswerden, falls es noch keiner weiß: Wir sind ein seriöses Heft, ja ja, und keine Schülerzeitung. Alexx

RODRIGUEZ – s/t
(LP, Swindlebra)
Österreich - denkt man da nicht flugs an Berge, Fiaker und Idylle; an selbstgerechte Kaiserinnen, welche von italienischen Anarchisten an der Uferpromenade erstochen werden und an Kaiser, die sich für die Ärmsten der Ärmsten in Afrika engagieren; wer etwas mitzuteilen hat, jodelt und die literarische Avantgarde heißt seit 30 Jahren Handke; die Küche ist gut, liegt aber schwer im Magen... Vier Österreicher dagegen denken eher an Turbonegro, The Hives und Rock'n'Roll; an Motörhead und Punk. Und erfreulicherweise setzten sie ihr Sinnieren in die Tat um. Ergebnis ist die vorliegende Platte, welche das altersschwache Comeback Turbonegros noch unsinniger macht als es nötig war. Rodriguez sind so, wie Turbonegro mal waren und dennoch souverän. Nicht schlechter, nicht besser, sondern groß und mächtig - der Watzmann unter den Rock'n'Roll-Bands. Nahezu unbezwingbar und mit baumlosem Gipfel. HH

ROTTEN APPLES – Real Tuff
(CD, Trash 2001)
Die 4 Mädels hatten mir schon auf dem Trash 2001 Label-Sampler gut gefallen, und der Longplayer schlägt in die selbe Kerbe: 18 Mal abwechslungsreicher Girl-Punk, bei der mir besonders die Stimme von Frontfrau Dejha gefällt. Die Frau kann singen. Ihre Mitstreiterinnen stehen ihr um nix nach und was unter dem Strich übrig bleibt ist ein Album, das bei mir noch öfter laufen wird! Andi Social

RUBBER GUN – Grease up!
(CD, Knock-Out)
Wer? Gute Frage. Rubber Gun waren Ende der 80er eine Punk-Band aus Holland. Kennt wohl niemand. Aber völlig zu Unrecht! Ich meine, das ist jetzt nicht die Offenbarung. Aber verdammt unterhaltsamer GB77-Punkrock. Die Song haben genau die richtige Mischung aus Punk und PowerPop, auch wenn die Überhits fehlen. Dafür erinnern Rubber Gun wohltuend an ... (es folgte eine ewig lange Liste mit tollen Bands, die die

Redaktion deshalb einfach weg gelassen hat). Kaum ein Song über 3 Minuten, das ganze Teil eine gute halbe Stunde. Und Sängerin Susanne klingt in ihren besten Momenten wie die junge Debbie Harry. Kaufen, würde ich sagen. Chan Fier

RUDE RICH & THE HIGH NOTES – Soul Stomp
(CD, Grover)
Ska, Rocksteady und ein bisschen Reggae aus den Niederlanden. Das klingt nicht aufregend und ist es auch nicht. Die 9-köpfige Kapelle kennt sich super aus, alle beherrschen ihre Instrumente und das Studio ist originalgetreu eingerichtet. Die Mischung aus eigenen Songs und Coverversionen kommt entsprechend professionell, fett und wissend. Allein es fehlen die Hits, auch wenn das soulige „The Punch" zumindest den Weg dahin einschlägt. Es bleibt eine Erinnerung zwischen den matten Momenten von Jackie Mittoo und Byron Lee. Wahrscheinlich eine Live-Band. Chan Fier

THE RUMBLERS – Hold On Tight
(CD, Knock-Out)
Dahinschleppender Punkrock aus den US, der einen auf halber Strecke einschlafen lässt. Ein wirklich guter Song, der sich aber 13 Mal wiederholt. Mein Körper schreit ab Titel drei nach Kaffee. Richard

SCAB – Last Legal Moments
(CD, Aggressive Noise)
Eine junge Melodic Punk-Band mit Saxophon und einer Kontaktadresse in Moosburg, in der klassischen dreier Kombination an den Instrumenten. Würde mich freuen die Band mal live zu sehen, bei der CD fehlt mir etwas der Kick. Richard

SCHROTTGRENZE – Belladonna
(MCD, Meisterbetrieb/Rocktypen)
Die neue MCD von Schrottgrenze bietet mit vier neuen Studio-Tracks und einem Live-Track Indie-Gitarrenrock mit Punk-Attitüde für Kiddies!? Ja, ich glaube, so könnte man das beschreiben. Der Titel-Track erinnert mich an das einzige Stück das ich bisher von Schrottgrenze kannte: „Lila will heim". Auch die anderen Songs sind wie „Belladonna" eher pessimistisch und durch die viel zu klare, helle Stimme des singenden Schlagzeugers geprägt. Beim vierten Song darf einer der Gitarristen singen, was dann auch ordentlich verzerrt wird, aber leider nicht besonders zum Sammeln von Pluspunkten beitragen kann. Fazit: Viel zu brav und leider bleibt nur der Refrain von „Belladonna" länger als ein paar Minuten im Gehörgang. Obnoxious

DIE SCHWARZEN SCHAFE – Last Gang In Town
(7", Campary)
Seit 1985 gibt es die Schwarzen Schafe schon und für die, die sie noch nicht kennen: Deutschpunk, der Ähnlichkeit mit den frühen Molotow Soda (der Vergleich hinkt nicht nur, er geht an Krücken) hat. Armin, Sänger der Band, ist auch der Mann hinter Campary Records, ein feines, kleines Label, das Polit-Punk-Bands unterstützt. Richard

SHE-MALE TROUBLE – Back From The Nitty Gritty (CD, XNO)
Motoren. Verstärker. Jeansjacken. Stromgitarren. Schon längst stehen die Zeichen auf Sturm und schon lange ist die skandinavische Hegemonie in Sachen Punkrock/ Rock'n'Roll nicht mehr unantastbar. Zu sicher sind sich die Nordmänner ihrer bisherigen Vormachtstellung im Spreizbein-Rock gewesen. Aber Vorsicht. Der Rest von Europa macht wieder Boden gut, in Person von She-Male Trouble. Nach vielen Singles nun ihr erster Longplayer. 14 Mal brettert Carol La Rock's Gesang durch die Platte, aber auch alle andern rocken wie die Schweine. Manchmal aber auch zu arg. Hemmunglose Metallriffs geben sich mit heftiger Punk'n'Roll-Rhythmik die Hand. Alles ist auf die Maxime „höher und wieter" oder auch „schneller und lauter" ausgerichtet. Trotzdem. Die Platte ist gut, und nervt noch nicht. Alexx

THE SHOCKS – Bored To Be In Zero 3
(CD, Dirty Faces)
77 you told the truth... If you're reading this magazine, you should already know who these guys are, and you should buy this record. And since these guys are probably tired of being compared to The Briefs in every review, I'll let you pick your own favorite 77-era punk band to compare them to. Buzzcocks, Cortinas, Male, Adverts, the list goes on. Catchy as hell and essential for anyone into short sharp shocks. St. Nick

SHORT ROUND – Language
(CD, Asian Man)
Labelkollegen wie Alkaline Trio und Lawrence Arms hatten ihre Finger bei der Produktion dieser Punkrock Pop-Scheibe mit im Spiel und das ist mir recht, denn beide Combos mag ich. Melodischer Kram im Punkrock-Gewand, Short Round können es. Es ist nicht revolutionär, doch eingängig und macht Laune. Eine schöne Debutscheibe der aus Kalifornien (voll Klischee) stammenden Combo. Richard

SICK OF IT ALL – Life On The Ropes
(LP/CD, Fat Wreck)
Die Plattenfirma teilt dem Rezipienten mit, dass Sick Of It All wieder zu ihren NYHC-Wurzeln zurück gekehrt sind und der Ex-Cro Mags-Frontmann bei einem Stück mitbrüllen darf. Schön; und nun? Auf Nachrichten reagiere ich unterschiedlich, selten aber so uninteressiert, wie auf diese. Ich geb's zu, NYHC hat mich zeitlebens noch nie gelockt - alles Buddhisten, Gärtner und Floristen. Dennoch glaube ich, dass diese Platte allen NYHC-Fans gefallen muss. Logisch wird diese Aussage durch den Umkehrschluss; wenn's mir immer noch missfällt, müssen die anderen ja ihren Genuss daran haben. Actio = Reactio; oder so... HH

SKAFIELD – Smiling At The Tragedy
(CD, Leech)
Saarland's own ska-pop-punk homeboys are back with a new record, and, as usual, if you're a fan of this sound (Less Than Jake, Mustard Plug, Link 80), you'll probably dig it. The attached press release from the label says

„Skafield found their own kind of Skapunk", but it really sounds interchangeable with most bands in this genre. Having said that, though, Skafield are a step ahead of most German bands playing this style, and I wouldn't be surprised to see them get bigger with a little more originality in their sound. St. Nick

SKALARIAK – Radio Ghetto
(CD, Leech)
Beim Promoverteilen habe ich mich bei der vierten LP der Basken schamlos nach vorne gedrängelt. Ich habe eine Schwäche für Bands, die eine Sprache sprechen, in der es von X-en nur so wimmelt. Ausserdem kommen Kortatu auch aus dieser Ecke Europas und mit ihnen verbindet mich seit gut 15 Jahren eine innige Liebe. Tja, Skalariak geht's wohl nicht anders als mir, man hört die großen Vorbilder an allen Ecken und Enden raus: Ska, lateinamerikanische Anleihen und langsamere Parts wechseln sich ab. Auch textlich erinnern sie an den Dreier aus Irun. Sehr engagiert und auf der anderen Seite auch persönlich, ohne dabei peinlich zu wirken. Werde ich mir garantiert noch öfter zu Gemüte führen. Andi Social

SLOW GHERKIN – Run Screaming
(CD, Asian Man)
From their beginnings as a basic ska/punk/surf/party band, Santa Cruz's Slow Gherkin evolved into something quite far removed from that sound by the time they broke up. This is their last CD (I believe), and shows matured songwriting in the vein of Elvis Costello or Joe Jackson, but on a lower budget. If you've heard the Swedish band Monster (now currently known as Moneybrother), you'll have an idea of the general sound here - soulful pop stuff, and a hell of a lot better than their earlier albums. St. Nick

SMELLY ANCHORS – Anchors Aweigh!
(7", DSS)
„Dirty Pirate Oi!" is how they describe this rough-and-tumble 7", and there's plenty of „dirty" in the lyrics („Bloody tampons taste alright" - from „Menstruation Menace"). Musically, it's very streetpunky, very rough, and not really what I expected, but not too bad for a debut single. I think this is a great idea for a band, and look forward to a full-length release. St. Nick

THE SOUTHERN WAY – s/t
(CD, Rebellion)
First release from this new Dutch band. Pretty good stuff here, ranging from full-on psychobilly to country (the swingin' „Football Is Fun") to punk to touches of metal (especially in the song „Metal Girl"). Sure, the lyrics cover the usual clichés (horror films, girls, beer, football), but you don't listen to this type of music for meaningful lyrics. If you mix Nekromantix and Discipline, you'll get something like this. St. Nick

SPEEDWAY 69 – The Velvet Lounge
(7", Empty)
Stonerrock ist eine unglaubliche Unglaublichkeit, die an ihrer Unglaublichkeit unglaublicherweise kaum noch zu übertreffen ist. Unglaublich langweilig, unglaublich überflüssig! Egal ob Detroit oder Dortmund, Bands wie Speedway 69 mögen mit ihren Soundwänden ganze Städte nieder walzen, es bleibt doch langweilig. Da hilft es auch nicht, dass Phillip Boa die kleine Scheibe produziert hat. Der einzige Grund warum die EP für längere Zeit in meinem Plattenregal stehen darf ist das orangene Vinyl auf das sie gepresst wurde und farbige Platten bei mir Asylrecht auf Lebenszeit haben. Schade dass keine anständige Musik drauf ist. Obnoxious

SPERRZONE – Volle Kraft Voraus!
(CD, Asphalt)
DeutschPunk!! Kein deutscher Punk, denn das is' nur ...But Alive, Blumfeld und Nena. Deutschpunk ist der Rest und damit auch Sperrzone! Und die sind ganz guter D-Punk! Kommen aus der DDR. Also: Deutscher, demokratischer, republikanischer Deutschpunk!! Laut Infoblatt schon '91 gegründet... klingt auch ausgereift. Aufnahme ist gut, da im Westen aufgenommen. Ist gut!! Weiter so!!! Klaus Manolo

SPIDER CREW – A Menace Ta Society
(CD, I-Scream)
Fast die kürzeste Review des Heftes: Langweiliger, 08/15-Böse-Guck-Grunz-Unterarmtätowierter-Mosh-Oi!-Core aus Wien. Andi Social

SPLIT – Annalise / Gunmoll
(7", Boss Tuneage)
Sehr ansprechender Tonträger!! Das Problem ist bloß, ich kann nicht genau sagen, was mir an dem Teil so gut gefällt: Musikalisch macht sich keine der beiden Bands daran, das Rad neu zu erfinden, soll heißen, hier gibt's insgesamt vier Mal eine Mixtur aus Punk mit leichten Emo-Anteilen, von beiden Bands gefallen mir die Tracks von Annalise etwas besser, was wohl mit dem Sänger zu tun hat. Eine schöne Platte und ich weiß nicht, warum. Das Leben ist spannend! Andi Social

SPLIT – Emscherkurve 77 / Hudson Falcons
(CD, Knock-Out)
Emscherkurve 77 haben etwas von Schunkel Oi!-Ruhrpott-Punk mit einer inzestuösen Beziehung zum Fußball und ein Familienmitglied heißt Shane MacGowan. The Hudson Falcons geben neben einem guten Cover von „New Age" ihre Ansichten über Alkohol, illegale Drogen und Fellatio zum Besten. Eine CD, die auf einer Party nicht stört, die ich beim Geschirr spülen aber niemals einlegen werde. Richard

SPLIT – Fuckin' Faces / Sonne Ost
(CD, Sonne Ost)
Fuckin' Faces müssten mittlerweile auch in die Jahre gekommen sein, aber scheinbar stört sie das nicht, machen ja noch immer Musik. Als jüngster Schreiber dieses Heftes, kenne ich die Band aus den für uns damals lebenswichtigen Samplern „Sicher gibt es bessere Zeiten... 1-3" und damals fand ich sie besser, aber richtig gemocht hab ich sie damals auch nicht wirklich. Lala-Punk, der auf die Dauer nervt! Sonne Ost ist etwas fri-

scher als F.F., aber auch nicht gut!! Langweiliger neuer Deutschpunk. Klaus Manolo

SPLIT – Jimmy Page / Sonny Vincent
(7", Empty)
Augen auf in der Natur, Kinder! Es gibt viel zu entdecken! Nicht unbedingt bei Sonny Vincent, das Lied ist wohltuend, aber selbstverständlicher Punkrock; dafür aber bei Jimmy Page! Bevor dieser bei Led Zeppelin auf der Doppelhalsgitarre rumwichste, spielte er nämlich in der Begleitband Screaming Lord Sutchs. Und die vorliegende Aufnahme scheint wohl aus dieser Zeit zu sein. Bluesiger Garagensound, kein Schaut-mal-wieviel-Gitarrenunterricht-ich-hatte-Posing und selbstredend der Lord am Gesang. Das ist anders, das ist toll. Das ist zwingend, ihr neugierigen Kinder! HH

SPLIT – Paradox U.K. / Sanity Assassins
(CD, Step-1 Music)
Einmal England, einmal Amiland, beides mal späte 80er. Jeweils phantasieloses Gedüdel für kleine Punks, die zwar bedrohlich und viehisch wirken wollen, aber trotzdem nur drollig sind; mit ihren GBH-T-Shirts, lockigen Iros und 15 Aluminiumnieten auf ihrer Karstadt-ich-freu-mich-drauf-Kunstlederjacke im Marlon Brando-Stil. Die beim Pogo über ihre eigenen Schnürsenkel stolpern, um später damit zu prahlen, dass daran nur die zwei Dosen Grafenwalder schuld sind. Später wird noch eine dritte Dose mit dem Nachbarsskinhead geschluckt, um krass united zu sein. Die erste Stunde fällt ja morgen aus - der Mathelehrer hat hinterlistigen Hoischnupfen. Da geht vielleicht noch ein Pflümli... Wenn das jetzt altersarrogant klingt, sei der Jugend gesagt, wir Alten waren auch mal so drauf, nur ganz anders... HH

SPLIT – The Pillocks / Boostaz
(7", Intensive Scare)
Schickes rotes Vinyl im Hochglanz-Cover mit eben solchem Folder auf dem sich alle Texte und einige Fotos befinden. The Pillocks mit Trinkerkohorte-Sänger Ian am Start machen laut eigener Aussage Punk-As-Fuck-Rock und liefern auf ihrer „Last Orders" betitelten Seite mit „Don't Forget" den Mitgröl-Hit dieser kleinen Scheibe ab. Wie The Pillocks sind auch Boostaz eher vom Streetpunk beeinflusst und hauen als klassischer Dreier mit kurzen Haaren auf ihrer „Punkrock Distillery"-Seite in die gleiche Kerbe, wobei „Kurt Kuhbein" mit einem Reggae-Part besticht und „Practise..." starken Metal-Einflüssen unterliegt. Macht mit ein paar Tassen Bier viel Spaß. Obnoxious

SPLIT – Psychopunch / Hollywood Hate
(7", Intensive Scare)
Psychopunch sind Schweden, welche letztes Jahr in Heidelberg die Fuzztones an die Wand gespielt haben. Ob ihnen das 20 Jahre früher auch schon gelungen wäre, ist zu bezweifeln. Einerlei. Rock'n'Roll. White Jazz-Rockers. Gewissenlos gut. Hollywood Hate sind so 'ne Art All-Star-Band aus Amiland mit Leuten, die schon bei den Masons, Electric Frankenstein, Verbal Abuse und anderen musiziert haben. Heraus kommt das, was man wohl am besten mit Old School (Mist, ich wollte diesen albernen Ausdruck eigentlich nie verwenden) California-HC-Punk bezeichnet. Auch gut. Diese Split-Single kann man sich auf jeden Fall zulegen; die Form ist rund, das Vinyl rot. HH

SPLIT – Rasta Knast / Crispy Nuts - Kempai
(7", Nasty Vinyl)
Diese Split-7" kam zu der gemeinsamen Tour von Rasta Knast und der Japsen-Band Crispy Nuts heraus. Gleichzeitig sind es die ersten Aufnahmen nach der Ära Florentin. Ersatz fanden Rasta Knast mit Ex-Hass-Frontmann Peter „Hecktor" Blümer. Drei Songs von jeder Band, wobei der letzte jeweils ein Cover von der anderen Band ist. Klingt in beiden Fällen sehr lustig, vor allem das Deutsch der Crispy Nuts-Sängerin ist völlig unverständlich. Aber geil! „Graue Tage" ist ein typischer Rasta Knast-Song, „Solider Untertan" wurde von den Nuts geschrieben und der Text stammt von den Knasties. Crispy Nuts machen Arschtritt-Punk und geben auf ihrer Seite mächtig Gas. Solide Platte, die ordentlich Spaß macht. Obnoxious

SPLIT – Semmi Komoly / Dr. Green
(CD, Kontakt: semmikomoly@freemail.hu)
Beide Bands kommen aus Ungarn und teilen sich diese CD. Dr. Green haben ihre vier Titel live eingespielt und kommen sehr Ska-Punk-mäßig rüber, die Tonqualität ist nicht der Hit. Die fünf Lieder bei Semmi Komoly sind von der Aufnahmequalität wesentlich besser und lassen mein cholesterinverseuchtes Punkrock-Herz viel höher schlagen. Man singt in der Landessprache, Übersetzungen ins Englische sind im Beiheft mitgeliefert.
Richard

SPLIT – Stomper 98 / Toxpack
(7", DSS)
Juhu, eine Perle der Geschmacklosigkeit ist in meine Hände gefallen. Hier ist alles schlecht. Das Cover: Vorne ein Fußball als Totenschädel. Hä? Hinten irgendwelche Soldaten mit einem Panzer. Hä? Untermalt wird das Ganze noch mit „Kämpfe und Siege" (vorne) und „Vergeltung" (hinten). Die Musik: Hrgh Oi Hrgh! Der Gipfel ist das kleine Loch in der Mitte der Schallplatte, welches Punkrock-Singles vorbehalten ist. Sind die eingebildet! Soll wohl so 'ne Art Missbrauchschutz sein - in ein großes Loch hätte man wenigstens eine Lampenfassung reinschrauben können. Alexx

SQUALOR – The New Majority
(CD, Rebellion)
Squalor is from Holland, and has the same macho-hooligan-thug-tough guy image Discipline had at their beginning. Musically, they sound like a bad copy of Discipline (especially the vocals), but with thinner production and more metallic guitar sounds. Lyrically, all the clichés are covered: politicians are bad, drinking is good; anarchists are bad, skinheads are good. Special Anti-PC Award for the ignorant lyrics to „Hate Disease": „They got no jobs, they got no pride, they got nothing to lose / Bring back old-fashion justice, let's put the noose to use..." Oh yeah, hanging anarchists will surely make Holland a better place. Anyway, if you like

early Discipline, a more metallic Bruisers, or One Life Crew's brilliant lyrics (that's sarcasm, kids), you might like this. St. Nick

THE STINGER ATX – All In A Day
(CD, Grover)
Diese CD hat mir gerade eine der langweiligsten Stunden meines Lebens beschert. Erst gestern habe ich mich schon fünf Stunden gelangweilt, aber das war kein Vergleich zu der harten Prüfung, die ich eben auf der Fahrt von Mannheim nach Frankfurt über mich ergehen lassen musste. Wenigstens sorgten die vielen bunten Autos für ein wenig Abwechslung. Stinger ATX mit ihrem Traditional Ska waren dagegen erschreckend langweilig. So langweilig, dass ich sehr müde wurde... und aggressiv. So müde, dass ich dachte, die Eier würden mir einschlafen. So aggressiv, dass ich Nachbars Waldi umbringen wollte. Aber erstens hat Nachbar keinen Waldi, geschweige denn überhaupt eine Töle, und zweitens könnte der ja auch nix für die Kacke hier. An manchen Stellen der CD dachte ich kurz: „Na also, geht doch...", aber schwupp... schon war's wieder weg. Ich will diese CD nicht besitzen müssen, ich kenne aber auch niemand dem ich sie ernsthaft zumuten möchte. Ich glaub', ich werfe sie einfach aus dem Fenster... zack, schon passiert. Obnoxious

THE STINGERS ATX – Three Points EP
(MCD, Grover)
If you didn't look at the cover, you'd swear the first two songs were The Slackers, circa „Redlight". The Stingers cover much of the same territory as the NY band (albeit with no sax and more guitar solos), right down to the vocals, which are eerily close to Vic Ruggiero's. Good stuff, except for the third song „Rock & Ska", which doesn't measure up to the other tracks. St. Nick

STOMPER 98 – Jetzt erst recht!
(CD, DSS)
Ich sitze mit zwei Froinden bei ein, zwei Tassen Bier bei mir in der Küche und wir lassen diesen Tonträger (11 Titel) durchlaufen. Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen, meine kurzhaarigen Gegenüber fanden es gut. Also ein 2:1 für die Stomper aus Göttingen mit ihrem deutschsprachigen Oi!-Sound. Was aber wirklich gut ist, ist die aufwendige Aufmachung als Digi-Pack mit Textheft. Richard

STRUNG OUT – Live In A Dive
(CD, Fat Wreck)
Strung Out gibt's seit 1992. Und das ist auch genau die Zeit in der ich wegen einer widerlichen Schwemme des immer gleichen US-Punkrocks à la No FX, Bad Religion, Epitaph, Fat Wreck und Konsorten den Amis meinen runzligen Arsch zugedreht habe. Making Punk a trade again. Strung Out kannte ich seither nur vom Namen her, da ich auch noch nie im Genuß von heimischem Kabelfernsehen war. Bei der Gelegenheit die neue Live-CD abzugreifen, wurde ich jetzt aber doch neugierig. Wie zu erwarten habe ich mich nicht getäuscht: Unspektakulär rockt die Band ihre Version von Punkrock unters Volk, melodischer Metal-Punk für pickelige Menschen mit Schlabberhosen. 68 Minuten Länge ist wie das Comic-Booklet (hier gezeichnet von Sänger Jason) in Fat Wrecks Live In A Dive-Serie zwar üblich, aber kann auch sehr ermüdend sein. Wie gesagt: Strung Out haben sich 1992 gegründet... und in China ist ein Sack Reis umgefallen... und ich hatte doch Recht Obnoxious

SUBHUMANS – Live In A Dive
(CD, Fat Wreck)
Volume 5 der „Live In A Dive"-Reihe von Fat Wreck, auch diesmal wieder mit Comic-Booklet, Live-Video und Interview als ROM auf der CD. Erstmals mit den Subhumans aber eine Label-fremde Band. Die Subhumans liefern hier ihren stadtbekannten Früh-Achtziger-Polit-Punk mit Metal-Einflüssen ab, der mir schon lange aus dem Hals hängt. Die CD wurde im April 2003 auf einer US-Tour aufgenommen und beinhaltet Songs aus den beiden Subhumans-Epochen von 1980-85 und seit 1998 und ist mit 26 Songs und über einer Stunde Spielzeit völlig überladen. Warum bleiben alte Männer nicht einfach auf ihrer warmen Ofenbank sitzen? Obnoxious

SUPERSUCKERS – Motherfuckers Be Trippin'
(CD, Mid-Fi)
Ach je, wie ermüdend: Schweinerock, Gitarrengefrickel, Supersuckers halt. Seit 1988 machen die das jetzt schon, zuerst in Tucson, Arizona, dann in Seattle, Washington. 2001 gründeten sie das eigene Label Mid-Fi, auf dem auch die letzten Veröffentlichungen erschienen sind. Das ist alles sooo langweilig, und Eddie Spaghetti gibt im mitgelieferten Promo-Booklet so dermaßen an, dass ich mir gar nicht sicher bin, ob die Arschgeige das alles überhaupt ernst meinen kann. Die CD strotzt nur so von Genre-Klischees und vor allem bei „Bruises To Prove It" wird ganz offensichtlich und gnadenlos geklaut. In ihren besten Momenten erinnert die CD an Social Distortion und so ist „Pretty Fucked Up" auch der mit Abstand beste Song. Trotzdem: die Platte nervt, da hilft auch kein Bonus: „Quick Time Shit For Your Computer" mit Fotos, Bandbiographie und 3 Live-Videos, die aber wahrscheinlich eh' nur auf den Promos drauf sind. Für'n Arsch! Obnoxious

TEEN IDOLS – Nothing To Prove
(CD, Golf)
Dass sich eine Band aus Nashville Tennessee, dem Geburtsort des Rock'n'Roll, nicht dem Calypso als Musikstil verschreibt klingt logisch. Mit dem ersten Titel „Backstabber" gibt's dann auch erst einmal einen Tritt in den Hintern, ein Hit, dann zweiter Titel auch O.K. und dann... mir schlafen die Füße ein - uninspirierte Ahh-Ohh-Chöre, aufgewärmte Melodien. Leider ein schwaches Album einer eigentlich guten Band. Richard

TEN FOOT POLE – Subliminable Messages
(CD, Go Kart)
Nach dem ersten Lied, hatte ich schon fast keine Lust mehr. Der Titel „Wake Up And Smell The Fascism" hat ja gut geklungen, doch dann ein Fugazi-Stück für Arme. Doch was dann an meine Ohren drang, oh meine Brü-

NASTY VINYL NEWS

RASTA KNAST /CRISPY NUTS - Split-EP

BALZAC - Out Of The Light Of The 13 Dark Night
CD, limited CD+DVD, limited Picture-LP

NOT REALLY - Staub von Gestern EP

ANFALL - Zurück nach Nirgendwo LP/CD

A.C.K. - Widerstand CD/LP

NO EXIT - Aus Berlin CD

Nasty Vinyl
Oberstr. 6
30167 Hannover
fon: 0511-7011404
fax: 0511-7011300
mail: post@nastyvinyl.de

der, waren Engelsposaunen (ach, scheiß auf Clockwork - der Autor), echt klasse Punkrock, abwechslungsreich und gut gemacht - ist auch das fünfte Album der Jungs. Ich drück' jetzt immer den ersten Titel weg und hör mir die anderen elf auf einen Rutsch durch und alles ist wunderbar. Richard

TERMINUS – Graveyard Of Dreams
(CD, Boss Tuneage)
In Deutsch heißt der Titel ja „Friedhof der Träume". Wenn der Traum der Band ist, reich und berühmt durch ihre Musik zu werden, würde ich sagen: „Träumt weiter!", denn Gitarrenrock mit Punk-Einflüssen machen andere besser. Ansonsten ganz nett. Richard

TERRORGRUPPE – Angela / Hundsgemein
(MCD, Destiny)
Rüdi vom Pogoradio hat treffend gemeint: „Ich bin zu alt dafür!" und der war mal ein Fan der Band, was ich von mir nicht behaupten kann. Rotzig sind sie immer noch und ich wünsche ihnen, dass der Titel „Angela" - gemeint ist Fräulein Merkel - verboten wird und sie die Medienbeachtung finden, die sie verdienen. Richard

TERRORGRUPPE – Fundamental
(CD, Destiny)
Es ist mir egal, dass das Durchschnittsalter des Terrorgruppe-Publikums bedenklich nah an die 14er-Marke heranreicht. Ebenso ist es mir egal, dass die Kreuzberger Lokalpatrioten seit ihrem ersten Album immer nach dem gleichen Schema verfahren... Und es ist mir zum Dritten auch egal, dass die textliche Schmerzgrenze auf diesem Longplayer teilweise sehr niedrig angesetzt wird („Kathedralen zu Mitfickzentralen..."). Es gibt in Deutschland auf diesem Sektor keine Band, die es schafft, über 10 Jahre konstant Platten herauszubringen, die mir allesamt gefallen und das will was heißen. Daumen hoch für die Berliner!!! Lang lebe der Blutpogo!!!!
Andi Social

THOSE UNKNOWN – Scraps
(CD, TKO)
Der Sänger hat stimmlich etwas von einem Liedermacher, der ihn umgebende Sound ist Punkrock. Habe ich schon bessere Bands dieser Art in dieser Ausgabe besprochen. Deshalb fällt diese im Vergleich eindeutig durch, obwohl ich den Eindruck habe, da könnte noch etwas kommen. Richard

TINY ELVIS – We Are Not All Civilians
(CD, Golf)
Schubladendenken ist nicht nur nutzlos - meistens jedenfalls - sondern auch prekär. Gerade, wenn man bei einem Review versucht eine Band, welche weder Fisch noch Fleisch ist, musikalisch einzuordnen. Das ist kein Punkrock, kein Grunge, kein Stoner-Rock, kein Rock'n'Roll und erst recht kein Hardcore. Eigentlich ist es nur eine Art von Rock und warum auf dem Beizettel steht, dass Tiny Elvis in Poison Idea, The Germs und Black Flag ihre musikalischen Vorbilder sehen, weiß ich nicht. Vielleicht handelt es sich um eine andere Band des gleichen Namens. Egal, ich muss ja nicht alles wissen. Ich weiß ja auch nicht, warum es den Begriff Schubladendenken gibt. Ich hab' zu Hause auch diverse Schubladen. Deren Inhalt ist aber nicht thematisch geordnet, sondern sie sind mit Zeug gefüllt, welches nicht mehr auf dem Boden liegen wollte. HH

TOXPACK – Die andere Seite
(CD, DSS)
Berliner Glatzen-Band. Hört sich gut an?? Is' aber nicht!! Zumindest musikalisch nicht. Denn die Mucke ist eine degenerierte Mischung aus Böhse Onkelz (Metal-Phase) und Baffdecks. Und die Texte hätten auch von den Troopers sein können. Nix dolles, wa. Natürlich aber auch keine Nazi-Kacke! Bei „Halbfinale", dem letzten Lied der CD, singt sogar Micky Fitz von Business mit. Macht die Sach aber net besser, denn Thema in den Lyrix ist German-British Friendship: „Deutschland und England gegen den Rest der Welt / an England und Deutschland jeder Gegner zerschellt..." 1) Vom Fussballerischen her müssten die Erzfeinde Frankreich und Holland die dümmliche Allianz mit Toren bombardieren, wie einst die Luftwaffe Coventry und die Royal Air Force dann Hamburg oder Dresden. Da wären wir auch bei 2) Der uralte Hass der Nationen aufeinander!! Es gab schon einmal einen Österreicher der England und Deutschland versöhnen wollte. So entschied er bei Dünkirchen. Das war der Anfang des Endes seines Reiches... Klaus Manolo

TOXPACK – Racheengel
(7", DSS)
Brauch' ich nicht... Schon 1000 Mal gehörter Oi!-Kram mit Brüllsänger und Texten wie „Deutsch-englische Randale - Oi! Oi! Oi!" finde ich nicht wirklich prickelnd. So einfach kann Reviewschreiben sein...
Andi Social

THE TRADITIONALS – Dead Society
(CD, Impact)
4 grimmig dreinschauende Herren aus Pittsburgh legen hier auf Impact ihr zweites Album vor. Tja, einige Labels werden sich jetzt in den Arsch beißen, weil sie sich dieses Sahnestückchen haben entgehen lassen... Vergleiche sind schwer zu treffen, die Jungs nehmen das Beste aus Seven Seconds, Dropkick Murphys und Rancid und alten US- oder Kanada-Bands wie The Sussed oder The System und fabrizieren ein großartiges Oi!-Album, obwohl kein einziges Mal Oi! gebrüllt wird. Ich zitiere aus dem Presseinfo: „So muss Oi! im Jahr 2004 kleingen." Dropkick Murphys, eat your heart out!!!
Andi Social

TRÄSH TORTEN COMBO – Tortenschlacht
(7", Attack)
Die Verantwortung, welche auf einem Rezipienten lastet kann tonnenschwer sein. Unvoreingenommen hörte ich mir die Platte dieser Berliner Mädelsband mit Quotenschlagzeuger an, die anfängliche Skepsis bezüglich Deutschpunk verflog, weil ich mich erquicklich an Hans-A-Plast erinnert fühlte - und dann das Dilemma... In der beigelegten, handgeschriebenen Selbstdarstellung, welche ich, der journalistischen Neutralität fol-

gend, erst nach dem Hören las, stand *„Einflüsse eher Bärchen & die Milchbubies als Hans-A-Plast!"*. Schöne Bescherung. Und nun? Im Review schreiben, dass ich mir flugs Bärchen eingefallen ist, oder die Wahrheit? Aber was ist die Wahrheit? Hans-A-Plast oder Bärchen? Träsh Torten Combo oder Punkrock Guide? Sartre oder de Sade? Man weiß es nicht (bei letzterer Konstellation eigentlich schon), aber das ist an und für sich auch einerlei. Die Träsh Torten Combo klingt wie deutscher Punkrock Ende der 70er / Anfang der 80er. Das ist unwiderlegbar und einzig bedeutsam. Ich wiederhole: deutscher Punkrock! Kein dümmlicher Deutschpunk. Und weil das gesund ist, komme ich auch der gestellten Bitte nach und veröffentliche bereitwillig die Homepageadresse des Labels: www.attackrecords.de. Gern geschehen! HH

TREND – Das Produkt
(CD, Plastik Bomb/Unter Schafen)
Gute Slogans sind meist eine Mischung aus Geheimnisvollem und nach dem ersten Hören Unverständlichem. Ein Kunst, die 1980 Fehlfarben mit „Monarchie und Alltag" in einer bis dato kaum gekannten Dichte präsentierten. Sind dann in den einzelnen Songs noch einige leicht nachvollziehbare Zeilen vorhanden: Voilà un classique. Ähnlich funktionieren auch die 14 Liedern von „Das Produkt". Nämlich: Sprich' fremde Sprachen im eigenen Land. Dabei sind Trend bei weitem nicht so abwechslungsreich, kontextbezogen und stilprägend wie obige Band, aber in ihrem Korsett aus erweitertem Punkrock und zickigem Gitarrenpop leisten sie Ähnliches. Klar kommt bei dem Sänger/Texter die Peter Hein-Schule durch und die vier nicht mehr ganz jungen Herren klingen manchmal wie hymnische Family 5 und melodische EA 80 oder Boxhamsters. Doch die Kompaktheit und die - trotz alledem - Eigenständigkeit der Songs machen Druck und sorgen neben beswingendem Mitnickfaktor für eine gehörige Portion Verwirrung, Wut und Humor. Das haben die entsprechenden Fachmagazine inzwischen auch schon gemerkt und es würde nicht verwundern, wenn Trend in den nächsten Monaten medial durchgereicht würden. Also die Gelegenheit nutzen, wenn sie demnächst im Jugendzentrum deiner Wahl vorbeischauen. Chan Fier

TRINKERKOHORTE – Go For It...
(CD, Streetmusic Berlin)
Tut mir leid, gefällt mir nicht. Ian, der Sänger, der auch den Pillocks sein Organ leiht, macht live eine große Party, doch auf 'nem Longplayer überzeugt er mich nicht. Richard

TROTZDEM... – Kein Weg zurück
(CD, trotzdem2001@lycos.de)
Landau, das Schoppen-Kaff in der pfälzischen Provinz schafft es immer wieder mich positiv zu überraschen. So zuletzt geschehen mit meinen neuen Lieblingen Trend. Trotzdem... schlagen zwar doch deutlich mehr in die Punkschiene, haben aber vom Songwriting und von den Themen einiges mit Trend gemeinsam. Nix mit Klischees, Phrasen und Parolen, definitiv kein dumpfer Deutschpunk, sondern durchdachter Punkrock (teilweise mit Ska-Anleihen) und Texte, denen es aber auch nicht an Kraft, Wut und Energie fehlt. Das Geilste daran ist, dass Trotzdem... völlig unkompliziert und unverbraucht einfach ihr Ding durchziehen und damit einen ganzen Haufen anderer Bands locker hinter sich lassen, vielleicht ohne es selbst zu wissen. Große Kunst!
Obnoxious

V.A. – Aggropop Now!
(Do-CD, Destiny)
Nette Idee: Zum 10-jährigen Jubiläum der bekennenden Kreuzberger Lokalpatrioten der Terrorgruppe hat das Label quasi als Geburtstagsgeschenk einen Sampler zusammengestellt, auf dem alle Bands dabei sind, die jemals mit der Terrorgruppe zusammengespielt haben. Das Line-Up liest sich wie ein „Punkrock - Who Is Who?": No FX, Bambix, Bosstones, Real McKenzies, Ärzte, Mad Sin, Muff Potter und und und... 2 CDs, über 50 Lieder und als Gewinner bleiben für mich die alten Skatepunker von Disaster Area, die sich Bennies „Skateboard" vornehmen und die Wilde 13, die „Freundin" von den grandiosen Aeronauten verpunken. Zwei unveröffentlichte Stücke der Geburtstagskinder gibt's auch noch. Ich bin begeistert!!! Andi Social

V.A. – Another Round Of Golf Vol. 5
(CD, Golf)
Bei der Aufmachung geht man nicht einfach an dem Billig-Sampler (oder wie übersetzt man Cheapo?) vorbei. Comics sind eben auffallend. Golf ist ein Unterlabel eines Majors und laut mitgeliefertem Info-Material soll man die Veröffentlichung, wenn man einen Laden hat, in die Abteilung Ska, Skate, Punk einordnen. Das einzige was Punk daran ist, sind Poison Idea, der Rest ist gut Gemachtes für die anderen Bereiche. Richard

V.A. – The Best Of Retch Records
(CD, Step-1 Music)
Ich war der einzige aus der Redaktion, der eine Platte dieses britischen Labels vorweisen konnte, also lag es nah, dass ich hier die Besprechung dieses eher unspektakulären Zusammenschnitts durchführe. Das Label gründete sich 1989 als das Punk-Movement ziemlich am Siechen war und verschrieb sich der Wiederveröffentlichung klassischer Punk-Bands wie Blitz, English Dogs etc., brachte aber auch Neuerscheinungen wie z.B. von Contempt heraus. 17 Titel. Richard

V.A. – Brabantia Nostra
(CD, Rebellion)
Ahhh ja, die Discipline-Saat geht auf: In Brabant (was, wie der gebildete Mensch weiß, im Süden Hollands liegt), gibt's anscheinend jede Menge Bands, die sich an den Anabolika-Monstern ein Beispiel genommen haben... Und genau darin liegt auch ein Problem dieses Tonträgers. Die Hälfte der Bands hören sich an wie eben jene Discipline (die im übrigen mit einem unveröffentlichten Song auch dabei sind): Oi!-Core mit Schrei-/Grunzgesang. Überzeugen können diejenigen, die sich aus dem Schatten heraus bewegen: Knockdown und vor allem Badlands, die mit ihren 4 Tracks das

absolute Highlight dieser Compilation abliefern. Unter dem Strich sicher ein lohnenswertes Teil für Krokettenfans... Andi Social

V.A. – Brand New Rage: A Tribute To UK Subs
(CD, DSS)
Yes, they're a legendary band, and it's a nice idea to pay tribute to them instead of another unnecessary Ramones tribute, but it would be nice to hear these bands make the songs their own, instead of playing it straight. You can't really improve a classic, and that's aptly demonstrated here. Hell, I can just go to the Schwimmbad Club in Heidelberg every February if I want to hear the Subs. Nice idea, boring album. St. Nick

V.A. – It's Not Just Boys' Fun
(Do-CD, Wolverine)
Dieses Doppelpack mit dem Untertitel „Female Fronted Bands Kickin' Ass!" kann jenen leider nicht ganz beweisen, da beim Allmächtigen nicht alle Bands hier zu kicken wissen. Quantität ist halt nicht immer Qualität. Zwei CDs, 46 Bands mit mal mehr, mal weniger Mädels am Start und knapp zwei Stunden Spielzeit sind des Guten zuviel. Am Stück kann ich das Ding jedenfalls nicht anhören. Viele der Bands sind reines Mittelmaß und beziehen ihre Existenzberechtigung lediglich aus dem Titten-Bonus, der leider mancherorts doch noch was zu Sagen hat. Demgegenüber fehlen meiner Meinung nach ein paar Bands die hier unbedingt rein gehört hätten, z.B. Battledykes und Twiggy Killers. Egal, auf den beiden CDs sind etliche Spielarten des Punkrocks und Artverwandtem vertreten und so kann sich jeder am PC seine Favoriten aussuchen und auf eine CD-ROM bannen, so hab's ich zumindest gemacht. Und die ist jetzt doch sehr gut. Anspieltips: Rotten Apples, Gee-Strings, Titan Go King's, Tuuli, Fabulous Disaster, Piss Ant, Hi-Tops... Obnoxious

V.A. – Kingston Lounge - Cocktail Music Jamaican Style (CD, Grover)
Der Titel dieser Compilation ist eine Drohung. Und sie wird wahr gemacht! Schlapp, midtempo und einlullend geht es los, weiter bis der Dämmerzustand erreicht ist, den die Macher vielleicht mit einer Cocktail Lounge verbinden (und so unabsichtlich soziologischen Witz beweisen). Cappuccino-Ska für die gepflegte Atmo, deren größte Angst es ist, einfach nur Langeweile genannt zu werden. Dösen und weg... Aber dann - O Wunder - wachst du in einem anderen Raum auf. Dub und Jazz kommen ins Spiel und sorgen dann doch noch für 4 Stücke voll Spannung. 4 von 18 ergibt ... (Note bitte hier einsetzen). Chan Fier

V.A. – Liberation - Songs To Benefit PETA
(CD, Fat Wreck)
Supergeiler Sampler mit Hot Water Music, Propagandhi, Eyeliners, The Used und vielen anderen. Sehr gute Band- bzw. Liedauswahl. Es geht von Punkrock, Hardcore über akustische, bis hin zu lieblichen elektronischen Stücken. PETA (People For The Ethical Treatment Of Animals) ist die weltweit größte Organisation, die sich mit Tierschutz und den damit verbundenen Themen auseinandersetzt. Wer darüber mehr wissen will, kann sich unter www.peta2.com/ die Informationen besorgen. Alexx

V.A. – Mailorder Is Fun In Europe
(CD, Asian Man/Leech)
Asian Man ist ein Label aus den USA, Leech Records sind aus der Schweiz. Beide Labels haben jetzt wohl so eine Art Partnerschaft geschlossen und werden die Bands und die Platten des anderen in ihrem Kontinent vertreiben. Rein stilistisch, passt das sehr gut, denn melodiöser Punkrock und Ska sind das Steckenpferd der beiden. Auf diesem gemeinsamen Label-Sampler gibt es 26 Titel mit Bands wie Peacocks, Lawrence Arms, Alkaline Trio, Kalles Kaviar, Snitch, Softball (Geheimtip). Richard

V. A. – Peace Attack Vol. 2
(CD, Impact)
Ein Sampler, der aus Protest bezüglich der nicht kontaktscheuen USA gegenüber der islamischen Welt, gemacht wurde. Gruppen wie Attac beteiligten sich am Machen dieser CD. Die Message ist klar und sehr aktuell. Zur Musik: Kassierer, Rasta Knast, Dritte Wahl, Toten Hosen, Rubberslime („Yankees raus" mit Country-Sänger - die Gewalt wurde aus diesem Lied erfolgreich gebannt und Slime hatten noch nie so platte Texte), Daily Terror, Descruption (Coole Grind-Version von „Fuck The USA"), Skeptiker, Terrorgruppe, Dee Dee Ramone, Oi Polloi (super Live-Lied mit klasse Intro und Endlos-Abspann!!), WKA (Konrad K.s neue Band) uvm. Sehr durchwachsen alles, hab' manchmal schon sehr lachen müssen, was ja allemal eine schöne Sache ist. Find' ich befriedigend!!!! Klaus Manolo

V.A. – Play It Loud
(LP, Trash 2001)
Na, das nenne ich mal „value for money": Der erste Label-Sampler aus dem Hause Trash 2001 bietet einiges für sein Geld, nämlich eine schicke LP im Klappcover und dazu gibt's für all diejenigen, die keinen Plattenspieler mehr haben, alle Tracks nochmal auf einer beiliegenden CD. Und das Schönste an der Sache ist, dass das Teil auch musikalisch was kann: Insgesamt 18 Stücke aus den bisherigen Veröffentlichungen des Bottroper Labels und kein Ausfall dabei. Besondere, rein subjektive Highlights liefern die folgenden Kandidaten ab: Red London, Rotten Apples, Negatives und Cockroach Candies. Mehr davon!!!! Andi Social

V.A. – Raw Deal
(CD, Damaged Goods)
Vorgestellt werden auf diesem Sampler Veröffentlichungen des Raw Record Labels. Das ist erfreulich, denn, der Mensch von Welt weiß das, Raw Records öffneten 1977 in London ihre Pforten. Das heißt, dass es nur echten, wahren Punkrock zu hören gibt - nicht so'n Quatsch mit Straße, Hängeiros und so... Punkrock wie er mal war und nie wieder sein wird. Snief! (*Zivi, eine Packung Softies bitte!*) Und Raw Records hatten ein gutes Händchen bei ihrer Auswahl, was seinerzeit auch noch leichter war als heuer. Plärr! (*Wo bleiben die*

Softies, Drückeberger!!!) Sogar ein gewisser Kevin Rowland bewies mit seiner damaligen Band The Killjoys, dass er ein beachtlicher Musiker war, bevor er mit den Dexys Midnight Runners unappetitlichen Latzhosen-Hippie-Soul machte. Eine schöne Platte. (*Zivi, du kannst dich morgen in der Wüstenfuchs-Kaserne melden!*) HH

V.A. – Speechless: Ska & Reggae - The Instrumental Way (CD, Grover)
Nice instrumental comp, with bands from around the globe doing what The Skatalites (also included here) did 40 years ago. The players are top-notch, and I can definitely recommend this for background music at work. Jazz fans will enjoy the workouts on some classic pieces like Monk's „Round Midnight" (After Hours) and Miles' „Four" (St. Petersburg Ska-Jazz Review), amongst others. The packaging is the nicest I've seen from Grover, but the CD itself is missing a track (Intensified's „Hot Lead Shuffle"), and a couple of other tracks are mixed up. Also, it would have been nice to see some exclusive songs on here (all but one have been previously released), but I guess if every member of every band on this comp buys one CD, it should just about go platinum anyway. St. Nick

V.A. – Street Attack Vol. 5
(CD, Noisegate)
Sampler mit Daily Terror, Baffdecks, WKZ und 28 anderen unbekannten Bands. 31 Lieder von 31 Bands!!! Natürlich gibt's da Gutes und Beschissenes. Buntgemischt! Dieser Sampler ist relativ harmlos, denn er stört nicht, falls er nicht volle Pulle aufgeroppt ist.
Klaus Manolo

V.A. – Streetpunk Worldwide
(CD, Bandworm)
Es hat einen großen Vorteil, wenn man die Oi!/Streetpunk-Szene, wie in meinem Fall geschehen, über die letzten Monate etwas vernachlässigt: Es gibt nach einer solchen Zeit der Abstinenz immer was Neues zu entdecken. Der Anlass für meine neueste Entdeckungstour war der hier vorliegende Label-Sampler aus dem Hause Bandworm, auf dem sich neben Bands des Hauslabels auch noch Veröffentlichungen von Rebellion Records und den Amis von Street Anthem Records befinden. Was soll ich sagen: Mir gefällt das Teil ausnehmend gut! Musikalisch wird die ganze Bandbreite dessen, was heute so unter Streetpunk und/oder Oi! firmiert, abgedeckt. Höhepunkte sind für mich Dirty Water, Weekend Warriors und die alten Bekannten von Main Street Saints. Schönes Teil und mit 5 Steinen ein eindeutiges Schnäppchen!!! Andi Social

V.A. – Strength Thru Oi!
(CD, Captain Oi!)
Die Mutter aller Oi!-Sampler! Jetzt als Re-Issue! Nachdem Garry Bushell die LP 1981 bei Decca heraus gebracht und dafür von allen Seiten Dresche bekommen hat. Für die Linken war er ein Nazi, für die Rechten ein Commie. Für ihn selbst war Oi! ein Ausdruck für Anti-Establishment. Vertreten ist die Crème de la Crème des Oi!: Cock Sparrer, Last Resort, Infa Riot, 4 Skins, Criminal Class, Strike, ein paar mehr und sogar die Toy Dolls (verstehe das wer will). Im Booklet gibt's ein aktuelles und aufschlussreiches Statement von Bushell zur damaligen Situation und den Text der 1981 auf dem Original-Backcover zu finden war. Oi!-Historiker kommen um diesen Klassiker nicht herum, das dürfte aber auch nichts Neues sein. Obnoxious

V.A. – That's Life! At The Wild At Heart Vol. 1
(CD, Wild At Heart Berlin)
Deutschlands Top-Adresse für Club-Kneipen in der Sparte Punk Rock'n'Roll das Wild At Heart in Berlin hat jetzt sein hauseigenes Label gegründet um darauf als erste Veröffentlichung einen Live-Sampler mit Aufnahmen von 20 Bands (mit genauso vielen Songs) herauszubringen, die zwischen April 2001 und Juli 2003 im Wild At Heart aufgetreten sind. Natürlich handelt es sich bei der Band-Auswahl um szenekompatibles des Clubs uns so wundert es nicht, dass in 60 Minuten vor allem Mucke für Würfel-Eight-Ball-Teufel-Tätowierte geboten wird (z.B. Briefs, Peepshows, Dumbell, Cellophane Suckers, die Haus-Band Church Of Confidence, Stitches usw). Ausnahme hiervon sind z.B. Velvetone, Nekromantix, Handsome Hank. Insgesamt ein empfehlenswerter, rockiger Sampler, der laut Coveraufdruck für unter 10 Öre zu haben sein muss, aber trotzdem wahrscheinlich größtenteils nur Freunde in Kreuzberg rund um die Wiener Straße finden wird. Leider. Übrigens: durchgehend gute Soundqualität! Obnoxious

V.A. – Tune In: Ska & Reggae In Pop Style
(CD, Grover)
Another compilation celebrating Grover records' 10th anniversary, and the packaging for these comps is really the nicest work they've done. As with the other comps, though, every song but one has been released previously (almost all by Grover/Elmo), so any casual ska collector will have the majority of the tracks. It's great stuff, and works as a nice mix tape for newcomers to the ska scene who may not have already picked up a lot of these tracks. St. Nick

V.A. – Underground Screams
(CD, Asian Man)
Eine Compilation aus allover Indie-USA. 26 bisher „unsigned bands". Ausgewählt aus über 100 Einsendungen. Aber warum von Obnoxious mir in die Hand gedrückt? Bin ich doch schon vor langer Zeit aus Indiehausen ausgezogen. Und Gitarrencombos gehört nur bedingt mein Interesse. Egal. Geboten wird alles was so in den letzten 15 Jahren an verschiedenen Stilen an Punkrock inspirierter Musik und gängigem Songwriting entstanden ist. Meist in den üblichen Bandbesetzungen. Viele Männer, wenige Frauen. Und trotzdem sind einige schöne Stücke zu entdecken (soweit mein Gehör sich zu bequemen vermag). Persönliche Favoriten sind dann auch die aus dem Rahmen fallenden Acts wie Warren Li Young (Ska meets Honoluluslidegitarre), Pama International (Reggae meets Britpop) und Bandits Of The Acoustic Revolution (Folk meets Orchestersound). Kön-

nte bei jedem neuen Hören einiges zu entdecken geben. Also: Empfehlenswert. But remind: This CD is „not exportable to the U.K.". Chan Fier

VACUNT – Unity
(7", DSS)
Schöne Single der Österreicher. Vor allem wegen des Sängers erinnert mich das Teil an Business auf Speed. Fünf Lieder, allesamt im selben Tempo, sind für 'ne Single okay, auf LP-Länge stelle ich mir das Ganze allerdings etwas eintönig vor... Trotzdem: Ne gute 2 für die Jungs aus Österreich... Anspieltip: „Circles".
Andi Social

VERLORENE JUNGS – Ungeliebt
(CD, DSS)
The fourth (I think) album from Dinslaken's Lost Boiz. Well-produced German Oi! with lyrics about friendship, betrayal, politics, and drinking. The harder stuff reminds me of the Onkelz, and is a little too rock for my taste, but some of the acoustic bits and punkier stuff are not bad. „Lost Boiz Army" is guaranteed to be a hit at their shows, and it's hard to go wrong with „Drunken Skinhead". St. Nick

THE VIGILANTES – Empty Bottles & Broken Hearts (CD, Bandworm)
Melodischer, glamrockiger Streetpunk aus Schweden, dem ich gar nichts abgewinnen kann, ne. Vielleicht gefällt das Hötsch, mir nicht!!!! Einzig cool ist die Aussage des Liedes „Our Princess Was Addicted To Drugs". Klaus Manolo

SONNY VINCENT – The Good, The Bad & The Ugly (CD, Empty)
Sonny Vincent zieht durch. Nach Zusammenarbeit mit Mo Tucker, Victor DeLorenzo oder REM, nun eine Veröffentlichung mit unglaublicher Vielfalt an bekannten Namen. Vor drei Jahren entschloss sich Vincent ein solches Album aufzunehmen. Vincent nahm mit seiner Band die Basics auf, packte die Bänder in den Koffer und flog zu seinen Special Guests in aller Welt. Musiker von Sonic Youth, Black Flag, Lazy Cowgirls, Heartbreakers etc. nahmen ihre Takes mit Sonny Vincent auf. Das Resultat ist großartig. 14 Lieder lang hämmern hier Leute in die Saiten als gäbe es keinen Morgen. Die Platte ist wild und verrückt, so ist's recht. Alexx

VIRAGE DANGEREUX – bringen die Welt in Ordnung (CD, Matula)
Der flotte Dreier aus dem sonnigen Freiburg bringt hier seinen zweiten Longplayer an den Start und... was soll ich sagen, ich bin mal wieder volle Kanne begeistert. Am liebsten würde ich diese CD ficken bis zum Umfallen! Drei Kinder Minimum! Motörhead meets Comedian Harmonists. Arschgeiler Rock'n'Roll, zwischen stinksauer und krankenhausreif, immer auf Speed. Mal in deutsch, mal in englisch setzen sich Virage Dangereux in theatralischen Gewaltoperetten gnadenlos punktgenau mit den Sorgen des Alltags auseinander. Der wechselnde Gesang macht alles nur noch besser und die Jungs schaffen es tatsächlich den CD-Titel zu verwirklichen und mir die Sonne aus dem Arsch scheinen zu lassen. Danke! Ganz große Beschaffungsempfehlung!!!
Obnoxious

VOGELFREI – Irgendwohin
(MCD, Asphalt)
Was soll das sein? Ein Bastard von Böhse Onkelz und BAP? Mir läuft's kalt den Rücken runter. Diese Mischung von Pathos und Betroffenheitslyrik, von Stromgitarre und Mundharmonika ist wirklich zum Kotzen. Das Ding ist zum Glück nur 21 Minuten lang. Genug der Worte, es gibt nichts zu entschuldigen. Bleibt bloß im Osten! Obnoxious

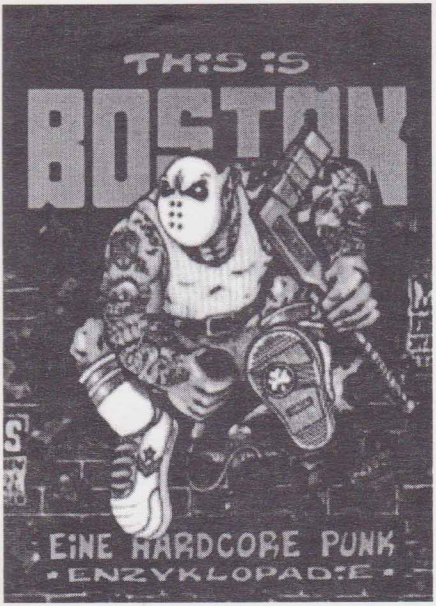
WASTED – Suppress & Restrain
(CD, Boss Tuneage)
Die Aufnahmen zu der CD stammen von 2000, die Band kommt aus Finnland und hat es erst jetzt über ein englisches Label geschafft hier Einzug zu halten - doch das zu Recht. Ein großartiges Streetpunk-Album mit der Betonung auf Punk. Bei einigen Titeln würde ich sie mit den frühen Oxymoron vergleichen, als sie noch richtig druckvoll rüber kamen. 15 Titel in Englisch. Auf jeden Fall ein Tip. Richard

WIENS NO. 1 – ...jetzt red ma amoi Tacheles
(CD, DSS)
Nun, eine Wiener Band, die nicht ösisch singt, sondern hochdeutsch ist doch scheiße und gehört deeskupiert!! Kaffeehaus-Oi!-Punk, der volkstümlichen Art. Fussball-Lieder von Österreichern gesungen ist so glaubwürdig wie ein jamaikanisches Bob-Rodel-Team. Die üblichen weltfremden Texte einer normalen 08/15-Oi!-Band. Aber so schön melodig wie es Abba hätten nicht sein können. Der Sänger ist ein 120 kg Kalb, der in jungen Jahren bei den Wiener Chor Knaben gesungen haben muss (fehlende Hoden deuten auf diese helle Stimme), bevor er auf die „Kids der Strasse" traf!!! Leider gab Stalin Österreich an den Westen ab, ansonsten hätten die heutzutage kein Geld, um sich Instrumente zu kaufen. Klaus Manolo

WISECRÄCKER – Para Mi Gente
(CD, Elmo)
Lästern ist wichtig, nett sein kann jeder! Ska-Punk ist nicht nur albern, sondern nimmt im Plattenschrank auch noch Platz weg! Das muss nicht sein! In einem Moment denkt man noch, dass die Musik gar nicht schlecht ist - gerade und ruhelos - und im nächsten Moment wird das Tempo gedrosselt, dann ein Rhythmuswechsel und zuletzt setzt noch ein Bläsersatz ein. Vor Augen hat man dann die Big Band des Südwestfunks in Begleitung des Deutschen Fernsehballetts unter der Leitung von Marlene Charell. Die Kostüme sind bürgerlich, aber dennoch von einer blümeranten Leichtigkeit. Im Hintergrund, von der Kulisse noch halb bedeckt, wartet Walter Sparbier auf seinen Einsatz, in der Uniform eines ostpreußischen Postillions aus dem Jahre 1871. Gleich wil Wim Thoelke zusammen mit sieben blonden Assistentinnen und einem graumelierten Oberschiedsrichter mit Kuhglocke am Handgelenk irgendwelche Gewinner bekannt geben, wird aber von einem gezeichneten Hund

und Elefanten jäh unterbrochen. Marlene Charell würde gewiss noch dem entrückten Publikum den Grundschritt des Pasodoble, ganz p.c. auf Baskisch, näher bringen, da verschwindet das Bild wieder, da die Ska-Punkband nochmals zum Punk zurückgefunden hat. Aber jetzt hab' ich keine Lust mehr... HH

THE WRETCHED ONES – Less Is More
(CD, TKO)
Collection of non-LP tracks from this legendary New Jersey working class punk/Oi! band. Wretched One songs are yer basic three-chords-and-a-case-of-Schaeffer-beer sort of thing - very simple but catchy stuff, although this collection probably won't appeal to non-fans of the band. St. Nick



MATTHIAS MADER: This is Boston
(BUCH!!!, IT-Verlag)
Dank unserer (gelinde gesagt) unregelmäßigen Erscheinungsweise wird dieses Werk nur gut ein Jahr nach seinem Erscheinen auch in den heiligen Hallen des Punkrock Guides entsprechend gewürdigt. Herausgegeben und verfasst von Matthias Mader zeichnet „This is Boston" all das aus, was ich auch an den zwei Vorgängerbänden („Oi! - The Book" und „New York City Hardcore") so geschätzt habe: Der gute Herr Mader hat nicht nur Ahnung, sondern bringt sein Wissen auch extrem unterhaltsam und locker rüber.
Thematisch beschäftigt er sich dieses Mal mit Boston, der zweiten Hardcore-Hochburg zu Anfang der 80er Jahre, die immer in Konkurrenz mit New York stand. Wie üblich ist das Teil wieder zweigeteilt: Im ersten Teil werden Protagonisten und Zeitzeugen der damaligen Szene in Interviews zu Wort kommen gelassen (unter anderem Al Barr von den Bruisers / Dropkick Murphys oder Dave Smalley (DYS / Dag Nasty)). Der zweite Teil liefert dann Kurzbiographien der Bands, die sich zwischen 1982 und heute in Boston herumtrieben. Von Pionieren der ersten und zweiten Stunde, wie Mission Of Burma, SS Decontrol, oder DYS, über Bands der zweiten Generation, wie Slapshot oder die Knüppelfanatiker von Siege, bis hin zu Bands, die heute Hallen füllen (Blood For Blood und Dropkick Murphys), hier kriegt jeder sein biographisches Fett weg, und das auf sehr kompetente Weise. Ach ja, sehr schön (wie auch in den zwei vorangegangenen Bänden) auch der Discographie-Teil für jede Band....Wie alles von Herrn Mader ist auch „This is Boston" ein absolut kurzweiliges Highlight und der geneigte Rezensent wartet auf „Oi! - The Book" Vol.2... Andi Social

AN- UND VERKAUF VON CD, LP & VIDEO

COME BACK

DER LADEN FÜR GEBRAUCHTEN SCHALL

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 12:00 - 20:00, Samstag: 10:00-16:00
S1, 17 / 68161 Mannheim / Tel.: 0621 / 27328

BIS ZUM NÄCHSTEN MAL...

DAS AUTONOME KOLLEKTIV :"FEDER, SCHWERT, FICKEN & OI!"

NEVER MIND OTHER LABELS

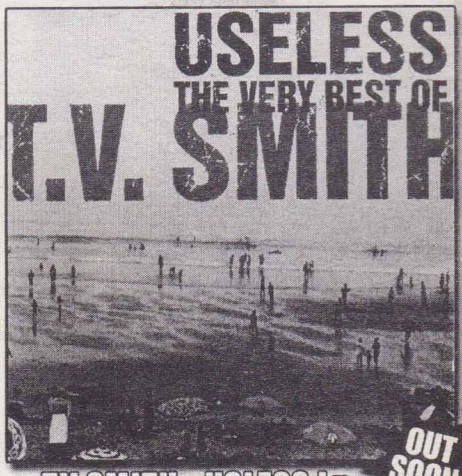
HERE'S

Dirty Faces Schallplatten

Laden-Label - Buttons - Onlinemailorder
Universitätsstr 16 44789 Bochum
tel 0234-331624 fax 0234 3252640
www.dirtyfaces.de dirtyfaces@gmx.de

OUT SOON

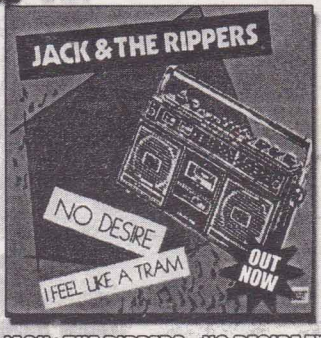
NY REL-X - NEW ALBUM Lp + LIMITED PICTURE Lp



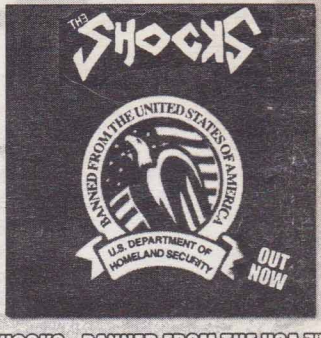
OUT SOON

TV SMITH - USLESS Lp

THE BRIEFS / THE SHOCKS split 7"



JACK&THE RIPPERS - NO DESIRE 7"



SHOCKS - BANNED FROM THE USA 7"

dröönland production präsentiert: Die beste Punker-Party der Welt

FORCE ATTACK

Behnkenhagen bei Rostock

30.07.–01.08.2004

Für Sparfüchse: Tickets ohne Gebühren wenn weitere Mailorderartikel bei Impact bestellt werden:

IMPACT LABEL & MAILORDER
www.impact-records.com

Festival-Ticket nur 30€
zzgl. Geb.

limitierte gratis Festival-CD sichern!
Solange der Vorrat reicht!

Zelten inklusive (neben dem PKW) ab Donnerstag

Kauft die Tickets nur bei offiziellen Vorverkaufskassen (siehe: www.forceattack.de) !!!

44 Leningrad · Antikörper · Aurora · Backslide · Barackca · Bonehouse · Boozed · Broilers
Church Of Confidence · Crushing Caspars · Cut My Skin · Die Kassierer · Die Tornados
Drei Flaschen in'na Plastiktüte · Esa Zecken · Freygang · Frontkick · Gumbles · Jan Feat.
UdSSR · Jesus Skins · Loikaemie · Lokalmatadore · Müllstation · Mutabor · No Exit · OHL
Popperklopper · Rasta Knast · Rawside · Regatta 69 · Rejected Youth · Riot Of Rats
Rolando Random & Young Soul Rebels · RubberSlime · Skarface · Spitfire · The Backseats
The Briefs · The Real Mc Kenzies · The Shocks · Volxsturm · ZSK

Bier wie immer nur 1 € !

Dr. Martens Stockist
Berlin · Hackescher Markt
Freecall 0800 20 70 700

EASTPAK U.S.A.
BUILT TO RESIST

Alle Infos und Tickets unter:
www.forceattack.de

ROSTOCKER SEIT 1878

---

www.rubberslime.de
www.droenland.de

SLIME sind tot – lang lebe

RUBBERSLIME

28.05. Johanngeorgenstadt – Open Air · 29.05. Gräfenhainichen – Ferropolis Punkfest 05.06. Freiburg – Cräsch · 18.06. Köln – Büze Ehrenfeld · 19.06. Heidenburg (bei Trier) – Rack am Rong Open Air · 09.07. Wien – If The Kids Are United Open Air · 30.07. Behnkenhagen (bei Rostock) – Force Attack Open Air · 28.08. Bad Nauheim – Umsonst und draußen · 29.08. Vlotho – Umsonst und draußen · 08.10. Lübeck – Treibsand · 09.10. Norderstedt – Liveclub

CDs bei Konzerten und bei: www.emp.de · www.impact-records.de · www.nix-gut.de
www.punk-shop.com · www.green-hell.de · www.nastyvinyl.de · www.klartext-rec.de
www.flight13.com · www.vopo-records.de · www.mailorders.de · www.amoebenklang.de